Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 72 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 542 DIENSTAG, 17. NOVEMBER 1931 MORGEN-AUSGABE

Katzenellenbogen verhaftet

Voruntersuchung gegen fünf Schultheiß-Direktoren

Am Montag nachmittag hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht I, Landgerichtsrat Busse, auf Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen den ehemaligen Generaldirektor der Schultheiß-Patzenhofer A.-G. Ludwig Katzenellenbogen, erlassen. Die Verhaftung war der Abschluß eines Verhörs, das sich von 1/10 Uhr vormittags bis nachmittags 6 Uhr hinzog. Der Haftbefehl wird mit Fluchtverdacht begründet. Gleichzeitig hat der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung gegen Katzenellenbogen und die vier anderen Mitglieder des bisherigen Generaldirektoriums, Kommerzienrat Dr. Walter Sobernheim, Rudolf Funke, Ernst Kuhlmay und Erich Penzlin (mit Katzenellenbogen bereits ausgeschieden) eröffnet. Die fünf Mitglieder des ehemaligen Direktoriums werden beschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes fortgesetzt wissentlich in der Aufsichtsratssitzung vom 18. November vorigen Jahres und in der Generalversammlung vom 3. Januar dieses Jahres den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unklar dargestellt oder verschleiert zu haben. Katzenellenbogen wird schließlich beschuldigt, durch eine weitere selbständige Handlung als Vorstandsmitglied absichtlich zum Nachteil der Schultheiß-Patzenhofer A.-G. gehandelt zu haben.

Katzenellenbogen war, nachdem die ersten Gerüchte über Unregelmäßigkeiten im Schultheiß-Konzern an die Oeffentlichkeit gelangt waren, bereits im Oktober von den Sonderdezernenten der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Dr. Sturm und Staatsanwaltschaftsrat Grüneberg, eingehend vernommen worden. Katzenellenbogen bestritt einen Teil dessen, was ihm vorgehalten wurde, und machte vor allem geltend, daß seine jetzt beanstandete Tätigkeit lediglich im Interesse der Schultheiß A.-G. erfolgt sei.

Fast drei Wochen war die Staatsanwaltschaft bemüht, durch Zeugenvernehmungen und Prüfung der Bücher den Sachverhalt weiter zu klären. Sie gelangte zu der Ueberzeugung, daß Katzenellenbogen zwar der Hauptverantwortliche sei, die übrigen Mitglieder des bisherigen Generaldirektoriums insofern aber eine Mitschuld träfe, als sie in Kenntnis der Aktienkäufe und in Kenntnis des unvollständigen Börsenprospektes geschwiegen haben.

Gestern vormittag wurde Katzenellenbogen zu seiner zweiten Vernehmung nach Moabit geladen. Die Staatsanwaltschaft formulierte die Verstöße, die nach ihrer Ansicht eine strafrechtliche Ahndung verlangen, etwa folgendermaßen:

1. **In der letzten Schultheiß-Bilanz seien Forderungen gegen die „Autria A. B.", eine holländische Tochtergesellschaft des Schultheiß-Konzerns, als Bankguthaben aufgeführt. Die „Autria", die während der Inflation und der Zeit der Ruhrbesetzung die westlichen Interessen des Konzerns schützen sollte, habe in der letzten Zeit sich darauf beschränkt, Aktien der Schultheiß A.-G. aufzukaufen. Der Aktienbesitz der „Autria" könne also auf keinen Fall als Bankguthaben fungieren.**
2. **Durch die Verschleierung der Stützungskäufe sei die Oeffentlichkeit irregeführt worden. Das Publikum sei zum Ankauf der Aktien angereizt worden, während es in Kenntnis der wirklichen Lage vermutlich von einem Aktienkauf Abstand genommen hätte.**
3. **Die neugegründete Effekten-Konsortiums G. m. b. H., die Pool-Gesellschaft, habe Katzenellenbogens eigene Verpflichtung aus den Aktienankäufen an deutsche Banken und die Eidgenössische Bank in Zürich mitübernehmen müssen, so daß der Gesellschaft ein nachweisbarer Schaden entstanden sei.**

Um 1/2 2 Uhr erklärte der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung gegen Katzenellenbogen und die vier Vorstandsmitglieder für eröffnet. Die Staatsanwaltschaft stellte nunmehr den Antrag auf Haftbefehl, der Katzenellenbogen völlig überraschend kam. Es wurde ihm gestattet, sich telefonisch mit seinen Verteidigern Dr. Dix und Dr. Asch in Verbindung zu setzen, die von 1/2 2 bis 1/26 Uhr mit Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter verhandelten. Die Verteidiger machten geltend, daß, falls Katzenellenbogen die Absicht gehabt habe, ins Ausland zu flüchten, er in den drei Wochen seit seiner erstenVernehmung Zeit genug gehabt habe, diese Absicht in die Tat umzusetzen.

Die Staatsanwaltschaft stand demgegenüber auf dem Standpunkt, daß Katzenellenbogen erst durch seine gestrige Vernehmung über den Ernst der Lage unterrichtet worden sei und erst gestern darüber Klarheit erhalten habe, daß mit einer schweren Bestrafung zu rechnen sei. Da Katzenellenbogen für die Vorgänge bei Schultheiß in erster Linie verantwortlich sei, bestehe sie auf dem Erlaß des Haftbefehls.

Um 6 Uhr wurde endlich der Haftbefehl erlassen, Katzenellenbogen als Untersuchungsgefangener in das Moabiter Gefängnis eingeliefert. Im Laufe der nächsten Tage wird die Verteidigung, die durch die plötzliche Maßnahme der Staatsanwaltschaft gleichfalls überrascht war, die Frage anschneiden, ob eine Verschonung von der Untersuchungshaft durch Beibringung einer Kaution möglich ist.

Unabhängig von der Staatsanwaltschaft führt die vom Aufsichtsrat eingesetzte Revisionskommission ihre Arbeiten weiter. Es ist damit zu rechnen, daß die hauptsächlichsten Ergebnisse in der nächsten Woche fertiggestellt sein werden. Durch die Verhaftung Katzenellenbogens kann sich möglicherweise eine Verzögerung ergeben, da die Revisoren nunmehr ihren Arbeitsplatz, soweit die Vernehmung Katzenellenbogens in Frage kommt, nach Moabit verlegen müssen. Ob der Kreis der für die Vorgänge im Schultheiß-Konzern Verantwortlichen durch die gestrigen Maßnahmen der Staatsanwaltschaft schon geschlossen ist, können erst die weiteren Untersuchungen ergeben.

Die juristische Lage

Die Vorwürfe, die gegen die fünf Mitglieder des bisherigen Generaldirektoriums der Schultheiß-Patzenhofer A.G. erhoben werden, sind im § 314 des Handelsgesetzbuches zusammengefaßt. Hier heißt es: Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrats oder Liquidatoren werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mark bestraft, wenn sie wissentlich in ihren Darstellungen, in ihren Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr darstellen oder verschleiern. Es kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die selbständige Handlung, die Katzenellenbogen allein als Vorstandsmitglied vorgeworfen wird, findet nach § 312 des Handelsgesetzbuches ihre Bestrafung mit Gefängnis, Geldstrafe, möglicherweise auch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, „wenn Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrats oder Liquidatoren absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft handeln".

Japan rückt vom Mandschukaiser ab

Nur von Interessenten vorgeschoben

TOKIO, 16. NOVEMBER

Außenministerium und Kriegsministerium erklären einmütig, daß die japanischen Behörden mit der gemeldeten Reise des früheren Mandschukaisers nichts zu tun haben, der sein bisheriges Exil Tientsin verlassen hat und in Mukden eingetroffen ist, um dort an die Spitze des neu zu gründenden mandschurischen Kaiserreiches zu treten.

Es wird vielmehr der Ansicht Ausdruck gegeben, daß möglicherweise eine der zahlreichen mandschurischen Interessengruppen den Exkaiser vorgeschoben haben, um dadurch ihre Aussichten, in der Mandschurei zur Macht zu kommen, zu verstärken.

Japan, so wird versichert, sei einzig und allein an der Bildung einer starken und friedenssichernden Zivilverwaltung, welche immer es auch sei, interessiert, und daran, daß diese Verwaltung die seit je Unruhe stiftenden Militärs ausschalte.

Europäer bei Mukden überfallen

MUKDEN, 16. NOVEMBER

Vier hier ansässige Ausländer, zwei Deutsche, ein Tschecke und ein Engländer, wurden gestern bei einem gemeinsamen Jagdausflug in der Nähe von Simmintun von Banditen überfallen, mißhandelt und beraubt. Sie wurden bis auf die Unterwäsche ausgezogen und waren gezwungen, in diesem Zustand bei strenger Kälte den Weg nach Mukden zurückzulegen. Alle vier mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Erich Marcks

Zum 70. Geburtstag am 17. November 1931

Von

REICHSWEHRMINISTER GROENER

Von den geistigen Wandlungen, die der Zusammenbruch des Kaiserreiches und die Neuordnung unseres Staatswesens herbeiführten, ist auch die Geschichtsschreibung nicht unberührt geblieben. Der Uebergang von der Monarchie zur Demokratie bedeutete für manchen Historiker die Notwendigkeit einer Neuorientierung in der Wertung der geschichtsbildenden Kräfte. Soziale, wirtschaftliche und kulturelle Elemente traten in den Vordergrund der Betrachtung. Die staatliche, machtpolitische und kriegerische Seite der Geschichte schien an Bedeutung verloren zu haben. Von der schöpferischen Einzelpersönlichkeit wurde der Akzent zunehmend auf die Wirkung „anonymer" Kräfte verlegt. Bald aber bahnte sich der Umschwung an. Zu deutlich beeinflußte der brutale Realismus von Versailles das Schicksal der Nation von außen her. Für ihn gab es keine Trennung der Verantwortlichkeit zwischen dem neuen und dem alten Deutschland. Politisch und psychologisch war das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl von 1925 aufschlußreich. In der Literatur kam die Biographie des großen Menschen — häufig belletristisch dargeboten und häufig gefälscht in der Einseitigkeit der Darstellung — in Mode. Ist es verwunderlich, daß angesichts der hoffnungslosen Parteizersplitterung und der Reibungen in der parlamentarischen Maschine auch in der Politik sich die staatsbewußte Persönlichkeit immer mehr durchsetzte? Kein Volk kann im Wirken der Gegenwart und im Rückblick auf die Vergangenheit des Vorbildes großer Männer entraten. Keine Geschichtsschreibung — und wäre sie noch so sehr von der Kraft der Idee und überpersönlicher Mächte durchtränkt — kann den „Helden" als Motor der Geschichte ausschalten, keine Weltanschauung — auch wenn sie wirtschaftlich, materiell und rational betont ist — das geistige und irrationale Element der Persönlichkeit unterdrücken, und wäre es auch nur im Schöpfer der Theorie.

Von hier aus läßt sich das Werk von Erich Marcks und seine Stellung in der deutschen Geschichtsschreibung umreißen. In der großen Einzelpersönlichkeit und ihrer Auseinandersetzung mit der Zeit sieht er den wichtigsten Inhalt der Geschichte. Und innerhalb der weiten Zeiträume der Epochen, Staaten und Menschen, die sein Auge überblickt, sind es wiederum die Gestalten Bismarcks und Wilhelms I., die den Mittelpunkt seiner historischen und politischen Weltanschauung bilden. Mit ganzer Seele erfaßt er diese Männer und ihr Wirken beim Aufbau des Deutschen Reiches. Bis in die letzten Antriebe und Zusammenhänge ist er ihrer Eigenart nachgegangen.

Der wissenschaftliche Standpunkt des Historikers ist weitgehend von seinen Lehrern bestimmt. Von der alten Geschichte her, als Schüler von Theodor Mommsen, nahm der Student seinen Weg. Aber mächtiger als Rom wirkte auf den Werdenden die Gegenwart, Preußen und Deutschland. Kindheitseindrücke von 1866 und 1870, Treitschkes hinreißende Lehre, die Erscheinung des kämpfenden Bismarck führten ihn zur Neuzeit. Als sein wissenschaftliches Vorbild hat Erich Marcks Ranke genannt. Von ihm übernahm er — so lautet das Bekenntnis anläßlich der Aufnahme in die Preußische Akademie der Wissenschaften 1923 — die Forderung der historischen Gerechtigkeit und die Einschätzung der geschichtsbildenden Kräfte, der Kräfte von großer Persönlichkeit, Staat und Geist, ergänzt durch die Berücksichtigung wirtschaftlicher und sozialer Faktoren. Die Verpflichtung, die solche Lehrerschaft auferlegte, hat er eingelöst, nicht ohne daß er dem Vermächtnis der Lehrer Eigenes hinzufügte. Sein Standpunkt scheint mir der Erde näher als der Ranfes, der gewissermaßen von einem Gestirn aus die Menschen- und Völkergeschichte überblickte. Erich Marcks ist bei aller Wärme und Lebendigkeit der Darstellung wiederum leidenschaftsloser und sachlicher als Treitschke. Ernstes Studium der Quellen, vorurteilsloses Hineinfühlen in die Geschichte, künstlerische Gestaltungskraft und Ablehnung aller Doktrin tragen sein Werk. „Männer und Zeiten", dieser Titel eines seiner bekanntesten Bücher, scheint mir für das Gesamtwerk und den Standpunkt des Schöpfers treffend.

Die eigene Note in der deutschen Geschichtsschreibung der Gegenwart, das, was ihn von der „Zunft" unterscheidet, erhält Erich Marcks dadurch, daß sich in ihm der Historiker mit dem Künstler verbindet. Freude zur Kunst und jahrelange Freundschaft mit Künstlern spiegeln sich in Inhalt und Form seiner Arbeiten. Wenn er Bismarck in den

Mittelpunkt seiner Weltanschauung stellt, dann ist es Bismarck „mit einem Stück Goethe". Und diese künstlerische Ader durchzieht auch die Form der Darstellung. Erich Marcks ist ein Meister des historischen Essays; aber auch hierin nicht einseitig. Der oben erwähnten Essay-Sammlung „Männer und Zeiten" stehen in einem seiner besten Werke, dem 1915 erschienenen „Lebensbild Otto von Bismarcks" und in der glänzend geschriebenen Darstellung der Gegenreformation in dem kürzlich herausgegebenen Bande der Propyläen-Weltgeschichte umfassendere Schilderungen zur Seite, in denen sich der Essay zum eindrucksvollen, farbenreichen Gemälde erweitert.

Gleich seinem Lehrer Treitschke hat Erich Marcks die geschichtliche Deutung von Gegenwartsfragen nicht gescheut. Wohl aber verzichtete er auf die polemische Stellungnahme zu Fragen der Tagespolitik, denn „die liegt fast immer außerhalb des Zuständigkeitskreises, den der Historiker nicht ungestraft überschreitet". Daß das Dunkel der Gegenwart ihm Kraft und Glauben nicht lähmte, beweist der Arbeitsvertrag des letzten Jahrzehnts. Im Willen zur Arbeit, in der Besinnung auf die Vergangenheit und ihre Kraftquellen, im immerwährenden Kampf um das Erbe der Väter liegen ja auch unentbehrliche Bausteine für eine neue und bessere Zukunft des Vaterlandes. Wir werden sie mit anderen Mitteln und auf anderen Wegen heraufführen müssen als im vergangenen Jahrhundert. Innere Sammlung und Stärkung der Kräfte wird auf lange Zeit hinaus die Forderung für Staat und Volk sein. Wenn Erich Marcks seine Aufgabe als Historiker darin sieht, „durch historische Darlegung erhaltend und mahnend auf die Gesinnungen einzuwirken", so trägt er sein Teil zur Verwirklichung dieser Aufgabe bei. Und wenn das geistige Deutschland dem Betrachter und Deuter der Vergangenheit zum 70. Geburtstag seinen Dank sagt, so verbindet es damit den Wunsch und die Hoffnung, daß er in ungebrochener Schaffensfreude die Heraufkunft eines freien und geachteten Deutschen Reiches erleben möge!

Hindenburgs Glückwünsche

Der Reichspräsident hat Erich Marcks zu seinem 70. Geburtstage in einem, die Verdienste des Gelehrten und die Erforschung der neueren deutschen Geschichte würdigenden Handschreiben herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Auch der Reichskanzler hat Erich Marcks in einem Telegramm zur Vollendung des 70. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung seine Glückwünsche übermittelt.

Die Trauerfeier für Bartels

Otto Brauns Gedenkworte

Zur Trauerfeier für den verstorbenen Landtagspräsidenten Friedrich Bartels, die gestern nachmittag in der Wandelhalle des Landtages stattfand, hatten sich neben den Angehörigen zahlreiche Parlamentarier und Vertreter der obersten Reichs- und Landesbehörden eingefunden. Zwischen zwei Pfeilern, die Fahnen in den preußischen Landesfarben trugen, war der von Blumen und Kränzen bedeckte Katafalk aufgestellt, zu dessen Seiten Landtagsbeamte und Reichsbannerleute die Ehrenwache hielten. Die Fraktionen des Landtages waren, mit Ausnahme der radikalen Flügelparteien, durch Abgeordnete vertreten. Die preußische Staatsregierung war unter Führung des Ministerpräsidenten vollzählig anwesend. Für die Reichsregierung war Minister Groener, für das Reichstagspräsidium Präsident Löbe, für den preußischen Staatsrat dessen Vizepräsident Bürgermeister Graef (Frankfurt a. M.), für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Sahm erschienen.

Die Feier begann mit dem Marsch der Priester aus Mozarts „Zauberflöte". Für das Präsidium des Landtags sprach Vizepräsident Baumhoff Worte aufrichtiger Wertschätzung. Er rühmte vor allem den Gerechtigkeitssinn des Heimgegangenen. Im Namen der preußischen Staatsregierung nahm dann Ministerpräsident Braun das Wort. Auch er hob die Güte, Sachlichkeit und den Gerechtigkeitssinn als die besonderen Charaktereigenschaften des Verstorbenen hervor. Dann fuhr er fort:

„Unsere heutige, haßerfüllte, unruhige Zeit zehrt stark an den Kräften der Menschen, die im Brennpunkt des öffentlichen Lebens stehen. Immer mehr bildet sich das Unwesen heraus, im politischen Gegner nicht den Volksgenossen, sondern den persönlichen Feind zu erblicken. Auch das parlamentarische Leben ist vor einer betrübenden Verwilderung nicht bewahrt geblieben. Das stellt an den Präsidenten der Volksvertretung, der die Würde und das Ansehen dieser gesetzgebenden Körperschaften zu wahren hat, oft Anforderungen, die über die Kräfte eines einzelnen gehen. Friedrich Bartels ist diesen schweren Aufgaben in seltenem Maße gerecht geworden."

Die Trauerkundgebung des Landtages fand ihren Abschluß durch den Vortrag des Trauermarsches aus Beethovens „Eroika". Nach der Trauerfeier, die durch Rundfunk übertragen wurde, wurde der Sarg ohne besonderes Gepränge zum Krematorium Gerichtstraße übergeführt.

Mehr als 22 000 Schulamtsbewerber

Der Kultusminister hat dem Parlament eine Uebersicht über die Zahl der am 15. Oktober 1931 vorhanden gewesenen Schulamtsbewerber zugeleitet. Die Gesamtzahl der Bewerber und Bewerberinnen wird mit 22596 angegeben. Der Konfession nach waren 8041 männliche und 4141 weibliche evangelische Bewerber vorhanden sowie 6379 männliche und 4035 weibliche katholische. Auftragsweise beschäftigt waren insgesamt 4654 Bewerber, vertretungsweise beschäftigt 2291 und zurückgestellt 2017 Bewerber. Die Zahl der Empfänger von Fortbildungszuschüssen wird insgesamt mit 6061 angegeben.

Erste Wirkungen der Hessen-Wahlen

Die Koalitionsfrage in Darmstadt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

FRANKFURT A. M., 16. NOVEMBER

Die durch den Ausgang der hessischen Landtagswahlen geschaffene parlamentarische Lage in Hessen macht es verständlich, daß heute schon, knapp 24 Stunden nach dem Wahlsonntag, die Debatte über die künftige Regierungsbildung voll im Fluß ist. Verständlicherweise ist die Zentrumspartei vorläufig sehr zurückhaltend. Sie beschränkt sich zunächst auf die Feststellung, daß eine Regierung, an der die Sieger von gestern beteiligt sind, parlamentarisch nur unter Mitwirkung des Zentrums möglich ist, da alle anderen rein theoretischen Kombinationen praktisch nicht verwirklicht werden könnten. Das hessische Zentrum selbst scheint geneigt zu sein, die Initiative den Nationalsozialisten als der stärksten Fraktion zu überlassen. Bei dem Ausgang dieser Verhandlungen wird das Ausmaß der rechtsradikalen Ansprüche die entscheidende Rolle spielen.

Grundsätzlich abgeneigt, mit den Nationalsozialisten die Verantwortung zu übernehmen, ist das Zentrum nicht. Sollte aber diese Koalition Wirklichkeit werden, so ist damit zum ersten Male die bisherige Kluft zwischen Zentrum und Rechtsradikalen überbrückt. Daß sich das auf die Verhältnisse im Reich und auf die Fortführung der Brüningschen Politik auswirken wird, ist selbstverständlich, und das gibt der Frage nach der künftigen hessischen Regierung ihre weit über die hessischen Interessen hinausgehende starke politische Bedeutung.

Der neue Landtag wird am 3. Dezember zusammentreten. Ob die Nationalsozialisten den Landtagspräsidenten stellen werden, ist zur Zeit noch nicht entschieden.

Zentrum in der Schlüsselstellung

Einheitliches Presse-Echo

Die Entscheidung der Hessenwahlen ist in einem so hohen Maße klar und eindeutig, daß die Kommentare der Blätter, ungeachtet aller Parteidifferenzen, verblüffend einheitlich ausfallen. Nur ganz wenige Blätter deuteln und drehen an der Tatsache herum, daß die Gewinne der Nationalsozialisten auf Kosten der Bürgerlichen erfochten sind, und daß der sogenannte Marxismus so gut wie unberührt blieb.

Außer dem nationalsozialistischen „Angriff" finden sich derartige Fehldeutungen nur in der „Kreuzzeitung" — „Die Nationalsozialisten haben alles an sich gezogen, was die Marxisten und die Mittelparteien an Anhängern verloren haben" — — und der Hugenbergsche „Tag" — „Große Niederlage des gesamten Marxismus, Rückgang des marxistischen Einflusses besonders deutlich, an der Beute der abgewanderten S.-P.-D.-Stimmen die Nationalsozialisten wieder beteiligt, ein sehr bemerkenswertes Faktum, der rote Vormarsch ist zu Ende, der Marxismus stirbt."

Im Scherlschen Vorderhaus sieht man es anders, dort ist die Hugenbergsche Resignation, die schon bei den Lübecker Wahlen bemerkbar war, deutlich. Man erkennt, daß die Deutschnationalen im Riesenschatten der Hitler-Partei eine winzige Rolle spielen, und man versucht, von der publizistischen Hilfsstellung, die man in kurzsichtiger Opferfreude bisher gewährte, abzubiegen. Daher ist es hier, im „Berliner Lokal-Anzeiger", jetzt zu Ende mit dem Märchen vom Einbruch in die marxistische Front. Offen wird zugegeben, daß die marxistischen Parteien zusammen ihre Stimmenzahl praktisch behauptet haben, und daß die Nationalsozialistische Partei sich ihre Verstärkungen aus den Wählern der bürgerlichen Parteien geholt habe.

Einhelligkeit also in der Beurteilung der Wahlziffern bei Blättern aller Richtungen. Einhelligkeit aber auch in der Formulierung des Koalitionsproblems, das nun für Hessen sich auftut, und von dem die möglichen Rückwirkungen auf das Reich übersieht. Die „Germania" spricht von dem „großen parteipolitischen Umschichtungsprozeß, der sich in Deutschland, aus Not und Verzweiflung geboren, vollzieht. Es gibt heute praktisch nur noch vier Parteien in Deutschland: die Nationalsozialisten, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und das Zentrum." Damit wachse „die Verantwortung des Zentrums für die politische und gesellschaftliche Weiterentwicklung unseres Volkes in ein noch nie dagewesenes Maß hinein." Jetzt müsse in dem Umschichtungsprozeß das Wichtigste beginnen: „die geistige und politische Umformung einer Bewegung zu einem wirklichen Instrument der Staatspolitik." Sehr viel unumwundener wird der Gedankengang vom Dresdener Organ des Sächsischen Zentrums ausgesprochen. Das Blatt meint, man solle die Möglichkeit einer parlamentarischen Regierungsbildung aus Zentrum und Nationalsozialisten prüfen: „Ob aus dieser Tatsache", so fährt das Blatt fort, „einmal Folgerungen gezogen werden können, dürfte in erster Linie von der weiteren Entwicklung der Nationalsozialisten und der Haltung in der Fraktion im neuen Hessischen Landtag abhängen."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" redet den Sozialdemokraten gut zu, sie möchten doch nun in die Opposition treten, da der Volkswille es verlange. In der Opposition hätten sie die Hoffnung, ihre Niederlage vielleicht wieder wett zu machen. Der stürmischen Umgestaltung der Parteiverhältnisse müsse nun staatspolitisch Rechnung getragen werden. Wer garantiere denn dem Zentrum, daß seine Schlüsselstellung ihm bei den Preußenwahlen noch bleibe?

Der „Vorwärts" verzichtet darauf, sich sofort mit diesen Gedankengängen auseinander zu setzen. Er konstatiert die Tatsachen und prophezeit, eine Mehrheit werde die Harzburger Front niemals erreichen, sondern sie werde zerfallen, ohne die Macht erobert zu haben, wenn die Kräfte des Widerstandes gegen sie stark bleiben. Kern dieses Widerstandes aber könne nur die Sozialdemokratie sein. Um sie müßten sich alle scharen, die nicht wollten, daß Deutschland faschistisch werde.

Einen ganz eigenen Weg geht wieder das Hugenberg nahestehende Organ der Alldeutschen, die „Deutsche Zeitung". Sie hat nur die Sorge, man werde vielleicht auf der Rechten nicht die Nerven behalten. Denn nach Meinung des Alldeutschen Blattes „nähern wir uns mit erfreulicher Geschwindigkeit dem Zeitpunkt, wo die politische Isolierung des Zentrums in den Bereich der Möglichkeit tritt." Schon jetzt zeige sich, wie richtig Hugenbergs Praktik „gegen diese unheilvollste aller deutschen Parteien" war.

Breitscheids Geste

Starke Beachtung findet im Zusammenhang dieser Erörterungen der Wink, den Breitscheid in seiner Darmstädter Wahlrede zu den Kommunisten hinübergab. Die Bewertung dieser Geste ist naturgemäß verschieden. Manche Blätter suchen mit dem Gespenst einer roten Einheitsfront, die ja dann in der Tat von den Nationalsozialisten durch ihre Angriffe erst geschmiedet sein dürfte, zu schrecken, andere wieder halten sie für wenig ernst zu nehmen. Von „maßgebender sozialdemokratischer Seite" wird durch ein parlamentarisches Nachrichtenbüro die selbstverständliche Erklärung abgegeben, daß keinerlei Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten von Partei zu Partei geführt sind, noch in unmittelbarer Zukunft geführt werden. Tatsache sei allerdings, daß „bei einem beginnenden Bürgerkrieg" sich ohne jedes Zutun absolut aus dem Gefühl der Menschen heraus eine Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten anbahne. Ein solches Zusammengehen brauche keinerlei organisatorische Aenderungen zur Folge haben, so daß auch von parlamentarischen Arbeitsgemeinschaften nicht die Rede sein kann. Wohin allerdings in späterer Zukunft diese Entwicklung einmal führen werde, lasse sich heute noch in keiner Weise übersehen.

In diesem Zusammenhang verdient der Besuch Erwähnung, den am heutigen Dienstag die sozialdemokratischen Führer dem Reichskanzler abstatten. Aus sozialdemokratischen Kreisen wird dazu mitgeteilt, daß man über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Abwehr der Bürgerkriegsgefahr sich informieren will.

Am Donnerstag tritt der Hauptausschuß des Reichstages zusammen, um die Abänderungsanträge zu den Notverordnungen zu beraten. Es wird sich dann zeigen, ob die Haltung der Sozialdemokratie zum Kabinett Brüning durch die letzten Ereignisse modifiziert worden ist. In Kreisen, die dem Reichskanzler nahestehen, betont man, daß Aenderungen, besonders angesichts der bevorstehenden wichtigen Reparationsverhandlungen, gesamtpolitisch unerwünscht wären.

Paris beunruhigt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. NOVEMBER

Das Ergebnis der hessischen Landtagswahlen wird von der französischen Presse als ein innen- und außenpolitisch beunruhigendes Ereignis betrachtet. Der „Temps" stellt die Frage, was geschehen wird, wenn das Zentrum gezwungen sein wird, mit der äußersten Rechten zu paktieren, und wieviel Vertrauen man im Auslande einer durch den Hitlereinfluß beherrschten Regierung entgegenbringen könnte.

Der „Paris Midi" stellt neben das Resultat der hessischen Wahlen verschiedene Tatsachen wie das Anwachsen der Konkurse, die neuen Verluste der Reichsbank, die neue Notverordnung gegen den Kauf ausländischer Papiere; dieses alles entspreche ein und derselben Realität: Hitler mache Fortschritt auf dem Wege zur Macht, und die Finanzlage werde infolge der Kapitalien-Auswanderung schwieriger. Man müsse sich fragen, welche politischen Kräfte Brüning weiter repräsentiert.

Scharf gegen Brüning

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DRESDEN, 16. NOVEMBER

Auf einer Tagung des Wahlkreisvertreterrates der Deutschen Volkspartei Ostsachsen sprach sich Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider-Dresden, offenbar unter dem Einfluß seiner Parteifreunde, ziemlich scharf gegen Brüning aus. Ein Moratorium für Deutschland bedeute etwas weit Schlimmeres noch als der Staatsbankerott. Wenn Deutschland seine Zahlungen einstelle, bedeute dies den Zusammenbruch auch ausländischer Banken, auch in Frankreich. Die Welt werde ein deutsches Moratorium nicht riskieren.

Nach dem parteiamtlichen Bericht sollen sich die Vertreter der Partei Schneider angeschlossen haben.

Reichsbahn-Schiedsspruch verbindlich

Im Lohnstreit bei der Reichsbahn wurde der Schiedsspruch vom 11. November, der die Grundlöhne um 4½ v. H. senkt, vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Mildes Reichsgericht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LEIPZIG, 16. NOVEMBER

Beim Zweiten Straffenat des Reichsgerichts sind heute zwei bemerkenswerte Entscheidungen gefällt worden. In beiden Fällen handelte es sich um Kostproben der nationalsozialistischen Judenhetze.

Im ersten Fall, der das Reichsgericht schon einmal beschäftigt hatte, dem Prozeß des Mechanikermeisters Paul Franke, verantwortlichen Redakteurs vom „Hirschberger Beobachter“, ging es juristisch um den Begriff der Kollektivbeleidigung. Franke, der für zwei von ihm gedeckte Artikel seines Wochenblatts in erster Instanz wegen öffentlicher Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, erzielte mit seiner Berufung bei der Strafkammer des Landgerichts Görlitz Freispuch, da sich das Landgeicht auf den Standpunkt stellte, in den inkriminierten Ausführungen fehle es an einer bestimmten Beziehung zu einem genauer umschriebenen Kreise von Angehörigen des Judentums. Bei dieser Auffassung beharrte die Kammer auch in der durch Leipziger Revisionsurteil angeordneten erneuten Verhandlung, wie sie auch die Frage der Anwendbarkeit des Paragraphen vom groben Unfug verneinte. Abermals wurde von der Staatsanwaltschaft und den jüdischen Nebenklägern Revision eingelegt. Die Letzterwähnten machten geltend, es wäre doch ein leichtes gewesen, durch entsprechend formulierte Fragen an den Angeklagten jeden Zweifel zu unterdrücken, daß speziell auch die von ihnen vertretenen Hirschberger Juden gemeint gewesen seien; im übrigen berge der angefochtene Freispruch die Konsequenz, daß die durch die Reichsverfassung verbürgte Gleichberechtigung der Juden mit den nichtjüdischen Deutschen praktisch aufgehoben würde.

Obwohl sich Reichsanwalt Dr. Feisenberger innerhalb eines gewissen Rahmens für das zwiefache Rechtsmittel einsetzte, wurden beide Revisionen verworfen.

Die zweite Affäre war die des nationalsozialistischen Schriftstellers Wanderredners und Stadtrats Franz Gengler aus Nürnberg, der im April 1931 zu Frankenstein in Schlesien in einer Rede: „Alljuda, der Todfeind des deutschen Volkes“ die Juden mit blutsaugenden Insekten verglichen hatte, deren man sich durch Totschlagen zu entledigen pflege. Wegen Aufreizung zum Klassenhaß angeklagt, wurde Gengler in Glatz vom Schöffengericht zu 450 Mark, von der Berufungskammer zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Maßgebend für die Milderung der ohnehin gelinden Strafe war die Tatsache, daß Gengler, um sich ein juristisch-moralisches Alibi zu verschaffen, am Ende seiner Rede mit einer plötzlichen Wendung von Gewalttätigkeiten gegen die Juden abgeraten und eine „legale“ Lösung der Judenfrage angekündigt hatte.

Auf seine Revision hin erkannte nunmehr der Zweite Strafsenat auf Aufhebung und Rückverweisung und das gleiche geschah auf die Revision der Nebenkläger, aber hier nur insoweit, als die Kostenauferlegung in Frage kam; in der Hauptsache wurde diese Revision verworfen. In den Entscheidungsgründen heißt es, der Vorderrichter habe nicht genügend geprüft, ob tatsächlich Verurteilung aus § 130 StGB. erfolgen konnte. Frener wäre auch noch zu untersuchen, ob denn nicht der Beleidigungsparagraph 185 einschlage.

Ministerialdirektor von Jonquières †

Am Sonnabend starb der frühere Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Geheimrat von Jonquières. Während seiner 45jährigen Dienstzeit, die 1923 ihr Ende fand, hat er sich vor allem auf dem Gebiete der Seeschiffahrt große Verdienste erworben.

Nebel stört Grandis Empfang

Die Sorge vor antifaschistischen Anschlägen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WASHINGTON, 16. NOVEMBER

Durch schwere Stürme und dichten Nebel im Hafen von New York hat sich die Ankunft des „Conte Grande“, mit dem italienischen Außenminister Grandi an Bord, um mehrere Stunden verzögert. Dadurch ist in der Organisation des Empfanges ein völliges Chaos eingetreten. Der geplante propagandistisch wirksame Flug Grandis mit Lindbergh nach Washington mußte wegen des Nebels abgesagt werden, und Grandi wurde mit einem Küstenwachboot nach New Jersey gebracht, wo mehrere Sonderzüge bereitgestellt waren. Der italienische Außenminister bestieg seinen Zug außerhalb von New Jersey und wird wahrscheinlich noch vor dem Hauptbahnhof in Washington den Zug wieder verlassen. Die übrigen Sonderzüge wurden aus Nervosität vor antifaschistischen Demonstrationen oder Anschlägen leer abgelassen, um die Gegner des Faschismus irre zu führen.

Gegen mittag wurde hier eine antifaschistische Versammlung eröffnet, die sich über den schwer bewaffneten Empfang des italienischen Außenministers weidlich lustig machte, aber erklärte, daß von der antifaschistischen Organisation keinerlei Gewalttaten zu befürchten seien. Höchstens könnten einzelne Individuen Zwischenfälle veranlassen, für die man nicht verantwortlich sei.

„Baltimore Sun“ unterstreicht in einem Leitartikel, daß Grandi im Weißen Haus nur Gehör in der Abrüstungsfrage erhoffen könne. In der Revisionsfrage und bezüglich der italienischen territorialen Wünsche in Afrika könne er jedoch nur auf sympathisches Verständnis ohne politische Aktivität rechnen.

Das gleiche Blatt erinnert daran, daß Grandi, als er 1926 an der Schuldenkonferenz teilnahm, sich durch Gründung der ersten Faschistenliga und durch seine Agitation gegen die Einbürgerung italienischer Einwanderer so mißliebig gemacht hatte, daß damals der Arbeitsminister gegen Grandi protestierte. Auch die übrigen Zeitungen sind sehr zurückhaltend und erklären gegen die Gesetze diplomatischer Höflichkeit nur, daß Grandis Besuch „fast“ so wichtig wie der von Laval sei.

*

Der italienische Außenminister Grandi wird nach der Begrüßung durch das Empfangskomitee dem Präsidenten Hoover eine kurze formelle Aufwartung machen und dann mit seiner Frau Stimsons Privatvilla beziehen, wo er die Nacht von Montag auf Dienstag verbringen wird. Dann wird er in ein Hotel übersiedeln.

Wertzölle bis zu 100 Prozent

Runciman über Englands neue Tarifpolitik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 16. NOVEMBER

Der neue Handelsminister im englischen Koalitionskabinett, Walter Runciman, hat heute nachmittag die versprochene Rede gehalten, in der zum erstenmal die Tarifpolitik dieser Regierung, wenigstens auf einem gewissen Gebiet und in einem besonderen Detail, festgelegt wurde.

Der Anfang seiner Rede war auch wieder eine Ermahnung zur Geduld. Die Industrie eines Landes, vor allem aber auch die englische Industrie lebe nicht nur vom Inlandsmarkt allein, sondern vor allem auch vom Export. Deshalb seien alle Maßnahmen, die darauf abzielten, die eigene Industrie zu schützen, dahin abzuwägen, ob damit nicht gleichzeitig Schwierigkeiten für den Export nach anderen Ländern entstehen. Außerdem sei England in erster Linie auch Handelsstaat und habe auch noch heute die größte Handelsflotte der Welt. Wie schwerwiegende Folgen Entschlüsse haben könnten, die nur von einem einseitigen Gesichtspunkt aus gefaßt werden, dafür sei die Tatsache ein Beweis, daß die in Versailles den Deutschen auferlegte Auslieferung ihrer Handelsflotte, von der über 300 Schiffe an England ausgeliefert werden mußten, der erste schwere Schlag für die englische Schiffsbauindustrie gewesen sei, von dem sie sich lange nicht erholen konnte.

Wenn also die Regierung für die Ausarbeitung eines wirklich zweckmäßigen Zollsystems Zeit verlange, dann habe das seine guten Gründe. Etwas anderes allerdings sei der unnatürliche Massenimport gewisser Artikel in Voraussicht kommender Zölle. Auch da müsse unterschieden werden zwischen dem nicht unnützlichen Resultat solcher Präventiveinfuhr. Es sei nicht unangenehm für das Land, wenn im Falle der Auferlegung eines Zolles auf gewisse Artikel ein größerer Vorrat solcher Waren im Lande sei, um die Nachfrage zu decken, bis sich die heimische Industrie auf eine größere Produktion der betreffenden Artikel eingestellt habe. Das bezöge sich allerdings nur auf wirklich notwendige Waren. Unter den Waren, die in den letzten Wochen in ungewöhnlich großen Mengen eingeführt worden seien, seien viele, die man nicht als notwendig bezeichnen kann.

Um dieser Einfuhr entgegentreten zu können, werde die Regierung am Mittwoch ein Gesetz vorlegen, das dem Finanzminister auf sechs Monate Vollmachten gibt, auf dem Verordnungswege Einfuhrzölle bis zu 100 Prozent des Wertes aufzuerlegen. Er hoffe, daß das Gesetz am Donnerstag schon in allen drei Lesungen von beiden Häusern des Parlaments angenommen und am Freitag die königliche Sanktion bekommen werde.

*

Immer mehr verliert das jetzige Unterhaus den Charakter eines Parlaments, in dem die Regierungsseite Maßnahmen befürwortet und die Opposition, die nicht in der Regierung ist, ihre Gegenargumente vorbringt. Und immer mehr entwickeln sich diese Debatten zu Fraktionssitzungen der Konservativen, in denen Fraktionsmitglieder ihre individuellen Wünsche oder Ansichten oder die von hinter ihnen stehenden Gruppen vortragen. Es gibt schon kaum mehr einen Vorschlag oder eine Ankündigung, die seit dem Zusammentritt des Unterhauses von der Regierungsbank aus gemacht wurde, die nicht von den Rednern ihrer Gefolgschaft im Haus kritisiert oder sogar lächerlich gemacht worden wäre, nicht von der Arbeiteropposition, deren Redner sich nach wie vor darauf beschränken, ihre früheren Freunde MacDonald, Thomas und Snowden zu kritisieren und anzugreifen.

Das interessante an diesen Fraktionsdebatten im Plenum ist der Applaus, den jede Kritik und jeder Witz auf Kosten der Ministerbank von einem großen Teil der Konservativen bekommt. Und auch darin zeigt sich die Eigenartigkeit dieser Unterhausdebatte, daß die Minister fast alle bei ihren Antworten und Reden sich ihren eigenen „Anhängern“ zuwenden und der offiziellen Opposition den Rücken drehen. So auch heute wieder zu Anfang der liberale Finanzminister Runciman, bis ihn Rufe: „Order! Order!“ darauf aufmerksam machten, daß es in dem Hause bisher üblich war, von der Ministerbank aus die Reden der Gegenseite zugewendet, zu halten.

Furtwängler-Konzert

Solist: Eduard Erdmann

Die erste Sinfonie von Brahms gehört zu den großartigen Werken unserer Musikliteratur, zu den ewigen, die unseren Reichtum ausmachen, die unser Stolz sind. Wir kennen sie, die erste Sinfonie; aber wir lernen sie neu kennen, wir lernen anders noch wieder ihre Großartigkeit abschätzen, wenn sie uns in einer so klassischen Aufführung dargebracht wird wie gestern durch Wilhelm Furtwängler und das Philharmonische Orchester.

Wie erfühlt der immer noch im Aufstieg begriffene Meister ihr innerstes Wesen, ihren hinreißenden Schwung, ihre romantische Traumseligkeit. Er hat sich auch hier keinen Begriff gemacht von einem „Stil“; die Hüter des Brahms-Stils finden bei ihm kein Gehör. Er musiziert vielmehr, Feind alles Dogmatischen, aus seinem genialischen Instinkt heraus, der ihn — er weiß es, und wir wissen es — niemals in die Irre führt. So war die Aufführung der Sinfonie vollkommen im Geiste Furtwänglers und vollkommen im Geiste ihres Schöpfers. Und das Philharmonische Orchester, das uns der Himmel und die Väter der Stadt Berlin in seiner Herrlichkeit erhalten mögen, spielte über alle Maßen schön.

Eine Glanzleistung war die Wiedergabe der „Nocturnos“ von Debussy, dieser interessanten Erzeugnisse eines kultivierten, beinahe ein wenig überkultivierten Geistes, die an der Spitze des Programms standen. Als Solist des Abends, des dritten Philharmonischen Konzerts, hatte Eduard Erdmann den größten Erfolg wohl, den er jemals in Berlin gehabt hat.

Alles Ungestüm seiner Sturm- und Drang-Jahre ist einer Abgeklärtheit gewichen, die sein technisch und geistig so überaus sauberes Spiel zu einem wahren Genuß macht. Das selten gespielte Klavierkonzert Nr. 2, B-dur, opus 19, von Beethoven, ein halber Beethoven nur, gefiel mehr als das opus 92 von Schumann — *Introduktion und Allegro appassionata, G-dur* —, in dem uns der ganze Schumann entgegentritt.

Es war eine warme, frohe Stimmung im vollbesetzten Saal, und Furtwängler konnte sich über Mangel an Begeisterung nicht beklagen.

M. M.

Rundfunk: 50 Minuten Spannung. Wo soviele Sendungen immer noch oder immer wieder eine gediegene Langeweile ausstrahlen, ist die Ankündigung „50 Minuten Spannung“ doppelt willkommen. Hier hielten den Hörer am Lautsprecher fest erst Toni van Eyck in einem Hörspiel von Otto Weiner, das den Traum eines Märchengeschehens reizvoll in eine moderne Situation schaltet; sodann zwei Sketche von Wilhelm Lichtenburg, die mit ihren kriminell-komischen Ueberraschungseffekten ihren Namen mit Recht tragen. Glänzend im zweiten der funkbegabte Ernst Ginsberg. Wirkungsvolle, konzentrierte Regie von Max Bing. — Leonhard Frank las das Anfangskapitel seines neuen Romans „Von drei Millionen drei“. Hier wurde einmal die Schallplattentheorie des Funkintendanten mit Nutzen erprobt, man hatte es durch vorherige Aufnahme der Sendung auf einer Schallplatte fertig bekommen, die Sprechmängel des lesenden Autors auf ein Minimum zu reduzieren. Wichtiger aber ist die dramaturgische Aufgabe, im Funk literarische Repräsentation als unwesentlich zu erkennen und statt dessen jeder Sendung Intensität und Geschlossenheit zu geben. Dieses Romankapitel aber ist nicht mehr als ein Auftakt. — R. A. Stemmle setzte mit seiner Reportage aus der Stresemann-Schule fort, was er in „Kampf um Kitsch“ begonnen hat: den Bericht von neuer Jugend, ihren Spielen und Freuden. Auch hier handelte es sich um Produktivierung von spielenden jungen Menschen; ihr Kasperle-Stück enthielt manch nette Wendung, war nur leider schlecht zu verstehen.

— r.

Carl Müller-Rastatt †. In Hamburg starb, siebzig Jahre alt, der langjährige Feuilletonredakteur des „Hamburger Correspondenten“, Carl Müller-Rastatt. Der Verstorbene ist auch als Lyriker, Erzähler, Dramatiker und Opernlibrettist bekannt geworden. Sein letztes Werk war der Roman „Der Kampf mit dem Schatten“.

Habers Ammoniak-Experiment. Bei der Würdigung der beiden deutschen Nobelpreisträger Bosch und Bergius hat unser C. O.-Mitarbeiter eine von ihm selbst als unverbürgt bezeichnete Anekdote erwähnt. Danach soll bei den ersten Demonstrationen, in denen Fritz Haber die Laboratoriumsversuche seiner Darstellung des Ammoniaks vorführte, nicht alles geklappt haben, und erst Carl Bosch sollte die Badische Anilinfabrik zur Ausführung der Erfindung ermuntert haben. Wie uns Geheimrat Haber mitteilt, ist der Inhalt dieser Anekdote frei erfunden. Unser C. O.-Mitarbeiter begrüßt diese Erklärung, indem er sich freut, daß die Unwahrheit der oft nacherzählten Anekdote nun von so autoritativer Seite festgestellt worden sei.

Musik von heut und morgen. Heute, Dienstag, 17. November, Philharmonie, 8 Uhr: populäres Konzert unter Prüwer. Beethovensal, 8 Uhr: Klavierabend Eunice Norton. Singakademie, 8 Uhr: Cellokonzert Maurice Eisenberg (u. a. Erstaufführung einer Suite von Julien Krein). Bechsteinsaal, 8 Uhr 15 Minuten: Liederabend Gertrud Freimuth. — Mittwoch, 18. November, Bußtag: Scala, 8 Uhr: Bronislav Huberman. Philharmonie, 7½ Uhr, „h-moll-Messe“ unter Georg Schumann. Dom, ¼4 Uhr: Brahms-Requiem. Alte Garnisonkirche, 7½ Uhr: „Judas Maccabäus“ unter Johannes Stehmann. Dorotheenstädtische Kirche, 8 Uhr: „Messias“. Marienkirche, 8½ Uhr: Bach-Violinsonaten, Hermann Diener, Erwin Bodky. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, 8 Uhr, 15 Minuten: Konzert unter Mitwirkung von Gesche Storch (Sopran), Hans Behrend (Orgel).

Viscount Snowden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 16. NOVEMBER

Die längst erwartete Erhebung des bisherigen Schatzkanzlers Philipp Snowden in den Peersstand ist nunmehr erfolgt. Er wird Viscount Snowden und vertritt die Regierung im Oberhaus als Lordsiegelbewahrer, was einem Minister ohne Portefeuille gleichkommt. Da der 67jährige keine Kinder hat, wird der Titel wieder mit ihm erlöschen.

Die Revolte der Parias

In der „Stimme zum Tag“ im Berliner Rundfunk sprach Dr. Wolfgang von Weisl über die Selbständigkeitserklärung der indischen Parias auf der Londoner Round-table-Konferenz. Fügsames Objekt der christlichen und mohammedanischen Bekehrungsversuche, haben diese 60 Millionen, deren Vorfahren vor drei- und viertausend Jahren die Beherrscher Indiens waren, sich endgültig von ihren heutigen Unterdrückern, den indischen Hindus, losgerissen und drohen durch eine Bundesgenossenschaft mit den Moslems die Majorität ihrer hinduistischen Todfeinde zu brechen.

Die Friedensschlacht beginnt

Ostasien vor dem Rat

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. NOVEMBER

Um ihrem Präsidenten Briand die Herbstreise nach Genf zu ersparen, haben sich die Ratsherren des Völkerbundes in Paris versammelt. Sie tagen am Quai d'Orsay im französischen Außenministerium in demselben Saal, in dem vor drei Jahren mit allen anderen Nationen auch Japan und China den Kelloggpakt unterzeichneten und einen heiligen Schwur taten: „Nie wieder Krieg!" Die außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrats in Paris soll ein letzter Versuch sein, die Durchbrechung dieses Schwurs im Fernen Osten zu verhindern. Offen zeigt sich jetzt, was in Amerika und in Europa längst als ein einschneidender Mangel des internationalen Friedensbündnisses von 1928 bekannt ist: dem Kelloggpakt fehlen die Zähne. Sie ihm jetzt einzusetzen, ist keine Zeit mehr. Dazu ist die Situation im Fernen Osten zu gespannt. Den Völkerbundsmächten, und selbst den Amerikanern, die offiziell im Rat nicht vertreten sind, bleibt nur übrig, durch sanftes Zureden, durch strengere Mahnungen, durch alle Mittel diplomatischer Kunst das Schlimmste zu vermeiden. Ein Mißerfolg dieser Tagung wäre nicht nur eine unabsehbare Gefahr für die Welt, sondern auch ein unheilbarer Schlag für das Prestige des Völkerbundes.

Prestige: In diesem Zeichen steht die Sitzung, die heute nachmittag am Quai d'Orsay begonnen hat. Der Uhrensaal des Außenministeriums ist fast zu prunkvoll für eine so todernste Aktion. Die Wände glänzen vor Gold. Blinkende Kristallüster, schwere Sessel rings um den Ratstisch — das genaue Gegenteil von der calvinistischen Nüchternheit der Genfer Atmosphäre. Das Büro des Völkerbunds hat auch diesmal alles wieder aufs vorzüglichste organisiert. Trotz des Andrangs, den diese Schau-Sitzung in Paris hervorgerufen hat, findet jeder seinen Platz. Die Maschine läuft unter der Obhut Sir Eric Drummonds auch außerhalb Genfs wie geölt.

Bald nach 3 Uhr bereits fängt man an sich zu gruppieren. An den Wänden die Scharfschützen der Fotografie mit neuartigen Lichtbomben. Reichlich die Hälfte des Saales ist der Weltpresse reserviert. Kurz darauf beginnt es auch, auf der anderen Seite des Saales mobil zu werden. Ein Aufmarsch wie zu einem ganz großen Konzil. Man sieht das immer leuchtende Gesicht des Stellvertretenden Generalsekretärs des Völkerbundes, des Deutschen Dufour-Feronce, die in ihrer Gebücktheit noch überlebensgroße Gestalt des alten Lord Robert Cecil, den beweglichen, scharfen Juristenkopf des griechischen Gesandten Politis.

Aber die Europäer interessieren in diesem Kreis weniger als die Männer des Ostens. Ein sehr intelligent dreinschauender Chinese eröffnet den Reigen. Lachend, als ob nicht seine Sache auf dem Spiele stände, unterhält er sich in elegantestem Französisch mit den Journalisten. Ist das Dr. Sze? Nein, sein erster Berater. Aber auch Sze selbst, der chinesische Gesandte in London und Hauptdelegierte im Völkerbundrat, ist noch jugendlich behend, klar blickend hinter seinen Brillengläsern. Er nimmt auf dem äußersten rechten Flügel des Ratstisches seinen Platz ein. In der entgegengesetzten Ecke, auch äußerlich möglichst weit von ihm getrennt, der Wortführer Japans, der Botschafter Yoshizawa, ein kleiner, alter, in sich versunkener Herr.

Inzwischen haben sich auch die europäischen Ratsmitglieder eingefunden. Staatssekretär von Bülow, noch neu in diesem Kreis, nimmt neben dem Italiener Scialoja, zur Rechten Briands, seinen Platz ein, nachdem Dufour-Feronce ihn mit Dr. Sze bekanntgemacht hat. Zur Linken Briands der Generalsekretär des Völkerbunds, Sir Eric Drummond, dann der neue Mann aus London, Sir John Simon, ein blanker Kopf, die Schläfen weiß, aber das Gesicht noch frisch, ein breiter, etwas spöttischer Mund unter einer schmalen, langen Nase. An dem Seitenflügel des Tisches der Außenminister der spanischen Revolution Lerroux mit aufgewirbeltem weißen Schnurrbart — genau vor einem Jahre sah ich ihn noch verfemt in Barcelona in einem dürftigen Dachgeschoß —, ihm gegenüber der immer bleiche polnische Außenminister Zaleski und die Vertreter der kleineren Staaten.

Um 4 Uhr, auf die Minute, kommt Briand, der Hausherr dieses Saales, erstaunlich frisch; aber der Schein trügt: als er mit zwei Hammerschlägen die Sitzung eröffnet, hört man seiner Stimme bereits an, daß er mit einer Erkältung zu kämpfen hat. Er begrüßt die neuen Mitglieder des Rates, den englischen Außenminister und den deutschen Staatssekretär v. Bülow. In gedämpftem Ton verliest er kurz den Bericht über die bisherigen Bemühungen des Völkerbundes zur Schlichtung des ostasiatischen Konflikts.

Als er geendet hat und seine Rede ins Englische übertragen ist, spricht, ohne sich vom Platze zu erheben, mit der selbstverständlichen Gewandtheit des Parlamentariers und Advokaten Sir John Simon ein paar Worte des Dankes. Ihm folgt Staatssekretär von Bülow, der seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß er bisher nicht persönlich an den Ostasiensitzungen des Rates teilnehmen konnte. Wiederum nimmt Briand das Wort. Er schlägt vor, daß weitere Verfahren der Ratstagungen in einer vertraulichen Sitzung zu besprechen. Die Presse verläßt den Saal. Der Rat bleibt unter sich. Die große Friedensschlacht hat begonnen.

*

Außenminister Briand hat vor Eröffnung der außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes noch einige wichtige, vorbereitende Besprechungen geführt. Er empfing heute vormittag im Quai d'Orsay zunächst den englischen Außenminister Sir John Simon und dann den russischen Botschafter in Paris Dowgalewski.

Bei den vertraulichen Besprechungen der Ratsmitglieder, die im Anschluß an die öffentliche Sitzung abgehalten wurden, hat Briand zunächst einen Bericht über die Verhandlungslage gegeben. Er betonte, daß zwischen den zwei streitenden Parteien nur noch in einem Punkt der Prozedur Meinungsverschiedenheiten bestünden: Japan fordere, während der Räumungsverhandlungen gleich auch über die Eisenbahnverträge von 1905 zu verhandeln. China dagegen lehne diese Diskussion bis nach vollendeter Räumung ab.

Im übrigen gab Briand folgende Erklärung über die Rolle des amerikanischen „Beobachters", des Generals Dawes ab:

„Schon bei den letzten Sitzungen des Völkerbundrats in Genf hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten damit einverstanden erklärt, einen Vertreter zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundrats, soweit sie den Kellogg-Pakt betreffen, zu entsenden. Der General Dawes, Botschafter der Vereinigten Staaten in London, weilt heute in Paris, von seiner Regierung mit der Mission beauftragt, einen aktiven Anteil an den Beratungen über die Mandschurei-Affäre zu nehmen. Ich habe Gründe zu glauben, daß man auf die völligste Zusammenarbeit des Generals Dawes mit dem Völkerbundrat rechnen kann."

Der chinesische Delegierte Dr. Sze stellte zum Schluß der Sitzung noch den Antrag, daß der Rat möglichst auf geschlossene Sitzungen verzichte und stets öffentlich tage.

Endlich wurde der Vertreter Jugoslawiens im Völkerbundrat beauftragt, über den englisch-französischen Konflikt hinsichtlich der Grenzfestsetzung zwischen Syrien und dem Irak Bericht zu erstatten.

Japanfreundlicher Kurs in Paris

Auf der Suche nach schonendem Kompromiß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. NOVEMBER

Der erste Tag der Verhandlungen des Völkerbundsrates über den ostasiatischen Konflikt hat bereits ergeben, daß man die Lage wesentlich anders ansieht, als noch vor wenigen Wochen auf der letzten Genfer Tagung. Die Chancen für Japan haben sich gebessert. Man ist sich innerhalb des Völkerbundes darüber klar geworden, daß die etwas einseitige Haltung Chinas gegenüber dem Vorstoß der japanischen Truppen voreilig war. Es sprechen dabei nicht nur realpolitische Erwägungen mit, sondern die Tatsache, daß der Völkerbund gegenüber Japan seinen Willen noch weniger durchsetzen kann als gegenüber China und sich nur selbst einen schweren Prestigeverlust zufügen würde, wenn er sich von Japan ein neues Refus holt.

Die nähere Prüfung der Vorgänge in der Mandschurei hat ergeben, daß es sich um einen Knäuel verwickeltster Rechts- und Unrechtsverhältnisse handelt, aus dem der Völkerbund bei der gebotenen Eile unmöglich als oberster Schiedsrichter herausfinden kann. Man kann die ganz uneuropäischen Verhältnisse des Fernen Ostens nicht mit den europäischen Maßnahmen messen, über die der Völkerbund allein verfügt. Vielleicht ließe sich die eine oder andere Frage dem Haager Schiedsgerichtshof zur juristischen Entscheidung überweisen. Der Völkerbund ist jedenfalls dazu nicht imstande, wenn er sich nicht auf Monate hinaus in Permanenz erklären sollte und dafür die Gefahr auf sich nähme, daß in der Zwischenzeit der Kampf in der Mandschurei weitergeht und noch größere Dimensionen annimmt.

Was jetzt vom Völkerbund aus getan werden muß, ist vielmehr, auf diplomatischem Wege eine Regelung zu suchen, die für keine der beiden streitenden Parteien einen untragbaren Prestigeverlust darstellt, aber sie davon abbringt, weiter mit Waffen aufeinander loszugehen. Man wird also bei der jetzigen Tagung voraussichtlich nicht mehr von der Alternative ausgehen: Erst Räumung und dann Verhandlungen, wie es die Chinesen wünschen, oder erst Verhandlungen und dann Räumung, wie es die Japaner wünschen. Das Bestreben des Völkerbundrats wird eher sein, von sich aus eine Kompromißlösung herbeizuführen, die dem militärischen Konflikt die Spitze abbricht und beiden Parteien die Chancen für alles weitere offen läßt.

Mehrere Projekte sind zwar in der Schwebe, aber sie werden wohl nicht von einzelnen Delegierten zur Diskussion gestellt werden; sondern in internen Besprechungen hofft man zu einem gemeinsamen Vorschlag zu kommen. Um diese Taktik durchzuführen, hat Briand bereits in der heutigen Sitzung nicht zugelassen, daß die beiden Parteien Plaidoyers gegeneinander halten und dadurch die Stimmung noch mehr verschärfen.

Die von Briand eingeschlagene Methode erleichtert auch den Amerikanern die indirekte Teilnahme an der Ratssitzung. Da die wichtigsten Verhandlungen nicht in der offenen Ratssitzung, sondern hinter den Kulissen vor sich gehen werden, so kann der amerikanische Beobachter, General Dawes, das Gewicht Amerikas in die Waagschale werfen, ohne seine Regierung im Washington dem Vorwurf auszusetzen, sie hätte Völkerbundspolitik getrieben. **Trotz alledem werden die Aussichten für eine friedliche Lösung des Konflikts in den Kreisen des Völkerbundrats noch keineswegs sehr optimistisch beurteilt.**

Keiner kann sich isolieren

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. NOVEMBER

Senator Clementel, Vorsitzender des französischen Außenhandelsamtes und Mitbegründer der Internationalen Handelskammer in Paris, erklärte dem „Temps" in einem Interview über die Wirtschaftskrise u. a.:

Nur die Sicherheit des Friedens könne der Welt zu dauerndem Wohlstand verhelfen; aber das Gleichgewicht in den Außenhandelsbeziehungen stärke den Frieden. Vor allem sei die internationale Organisation der Wirtschaft, die gerechte Verteilung der Rohstoffe und der möglichst genaue Ausgleich in den Zahlungsbilanzen, die wichtigste Aufgabe der Staatsmänner. Grade **die großen Wirtschaftsmächte Deutschland, Amerika, Frankreich und England** hätten für das Gelingen dieses Ausgleichs die höchste Verantwortung zu tragen.

Das erste praktische Ziel sei die Abrüstung, materieller und moralischer, politischer und wirtschaftlicher Art. Das sei natürlich nicht sofort zu erreichen. Aber man müsse in möglichst kurzer Frist dazu kommen, **daß alle Handelshemmnisse und alle unlauteren Praktiken, wie Dumping und Exportprämien, abgerüstet werden. Endlich sollte man an die Schaffung von Zollunionen lokaler oder kontinentaler Art herangehen. Auch das Kreditproblem müßte durch eine internationale Formel gelöst werden,** durch eine solide Institution, die die guten von den faulen Krediten scheide und die Kreditoperationen für wirklich kommerzielle Zwecke erleichtere.

Heute, wo das Vertrauen allein die Lösung der Krise bringen könne, dürfe sich kein Volk mehr isolieren, schloß Clementel. Es wäre kindisch und gefährlich für jedes Land, wie reich und stark es auch sein möge, die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit zu leugnen.

Gegen ausländische Arbeiter

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. NOVEMBER

Die sozialistische Kammergruppe hat heute unter Léon Blums Vorsitz beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte nach Frankreich verbietet. Ausländische Arbeiter dürften nicht mehr eingestellt werden, wenn der Betrieb bereits über 10 Prozent Ausländer beschäftigt. Einzelne Ausnahmen dürfen durch besonders paritätische Ausschüsse oder durch die Stadtbehörden bewilligt werden.

Uebrigens kann in der Praxis heute von einem Zuzug ausländischer Arbeitskräfte nach Frankreich kaum mehr die Rede sein, da nur noch einzelne Ausländer nach persönlicher Prüfung durch den Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums hereingelassen werden. Meistens wird das Ersuchen abgelehnt. Der Zuzug ist seit dem vorigen Jahr um 80 Prozent, von 105 000 in den ersten 9 Monaten des Vorjahres auf 21 000 in den 9 Monaten des laufenden Jahres, gesunken.

Apéretif „Popu"

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. NOVEMBER

In der sozialistischen Partei ist ein kurioser Skandal ausgebrochen. Der geschäftstüchtige Verlagsdirektor des Parteiblattes „Le Populaire", der Abgeordnete Compère-Morell, ist auf den Gedanken verfallen, die Propagandakasse durch die Fabrikation eines Apéritifs zu stärken. Der sozialistische Apéritif sollte in Anlehnung an den Namen des Parteiblattes „Popu" getauft werden. „Wenn wir 150 000 Flaschen von unserem Popu verkaufen", kalkulierte Compère-Morell, „und an jeder Flasche nur einen Franken verdienen, erhält die Parteikasse 150 000 Francs.

Diese Rechnung hatte die gewünschte Wirkung, zumal die Partei angesichts der bevorstehenden Neuwahlen auf die Stärkung ihrer Kasse bedacht sein muß. Die Opposition protestiert aber energisch. Der Abgeordnete Renaudel verlangte gestern ironisch in einer internen Sitzung, daß man diesem Partei-Apéritif eher den Namen „Léon Blum" geben müßte.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Der Goldberg von Waldeck

Bisher auf 20 Millionen geschätzt

Zu den Plänen, ein Goldvorkommen im Waldecker Gebiet abzubauen, geht uns von unterrichteter Seite folgende Darstellung zu:

Im Waldecker Land, das sich vor 2½ Jahren mit Preußen vereinigt hat und jetzt zum Regierungsbezirk Kassel gehört, erhebt sich hart westlich von Corbach der Eisenberg in einer Höhe von 562 Metern. Hier gab es jahrzehntelang im Mittelalter einen blühenden Goldbergbau, der erst in den langen Fehden zwischen dem Landgrafen von Hessen und dem Grafen von Waldeck durch technische Schwierigkeiten und durch ungetreue Beamte im Jahre 1585 zum Erliegen kam. Seitdem haben immer wieder Bemühungen eingesetzt, den Bergbau wieder aufzunehmen, sind aber hauptsächlich infolge der sehr eigenartigen Struktur der Lagerstätte, die von den bekannten Goldvorkommen wesentlich abweicht, bisher erfolglos geblieben.

Nach dem Kriege bildete sich die Gewerkschaft Waldecker Eisenberg unter Führung einiger Siegerländer Bergwerksinteressenten und unter Beratung durch den früheren Präsidenten der Geologischen Landesanstalt in Berlin, Professor Dr. Beyschlag. Den recht rührigen Leitern dieser Gewerkschaft gelang es, einen Teil der alten Grubenbaue wieder aufzuschließen und vor allen Dingen unter Hinzuziehung tüchtiger Fachleute, insbesondere des Professors Dr. Ramdohr aus Aachen, Klarheit über die Natur der Lagerstätte und die Möglichkeiten der Goldgewinnung daraus zu schaffen.

Die mehrjährigen Bemühungen, die zuletzt auch bei den hauptsächlich beteiligten preußischen Behörden, dem Regierungspräsidenten in Kassel und dem Berghauptmann in Clausthal, verständnisvolle Unterstützung fanden, sind nunmehr endlich von Erfolg gekrönt. Die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. (Preußag) in Berlin, die den Hauptteil des alten preußischen Bergbaubesitzes verwaltet und deren Kapital ganz dem preußischen Staate gehört, hat sich, wie gemeldet, entschlossen, mit einer namhaften Kapitalbeteiligung in das Unternehmen einzutreten und den Bergbau tatsächlich wieder aufzunehmen.

Die Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen, und in diesen Tagen wird mit dem Abteufen eines neuen Schachtes begonnen. **Zunächst wurden 30 Bergleute eingestellt.** Damit hat Deutschland seit dem Mittelalter zum ersten Male wieder einen aussichtsvollen eigentlichen Goldbergbau.

Besitzt das Unternehmen für die Allgemeinheit größeres Interesse? An sich wird man jeden neuen Betrieb, namentlich in der örtlichen Umgebung, begrüßen. Auf dem recht trostlosen Arbeitsmarkt der stellenlosen Bergarbeiter bedeutet es wenigstens eine gewisse Erleichterung, wenn, wie beabsichtigt, in einiger Zeit mehrere hundert Leute, die wohl hauptsächlich aus dem Siegerland und vom Oberharz kommen werden, auf dem Eisenberg Beschäftigung finden, falls die jetzigen Vorbereitungsarbeiten in vollem Umfange Erfolg haben.

Das Vorkommen selbst ist recht bedeutend. Ueber den Rücken des Eisenberges läuft eine Anzahl paralleler goldführender Verwerfungsspalten, die von gleichfalls goldführenden Querspalten gekreuzt werden. Die längste bekannte Spalte erreicht eine zusammenhängende Länge von nicht weniger als zwei Kilometer. Das Trümmermaterial des Nebengesteins, das die Spalten ausfüllt, ist von Gold durchsetzt. Auch die verwitterten und abgetragenen Teile des Berges, die von den Bächen in das Tal geführt sind, enthalten bis auf eine Länge von 50 Kilometer, also bis in die Nähe von Kassel hinein, Gold in den Kiesen, Sand und Schlämmen der Eder. Aus diesen Vorkommen hat man bis ins 19. Jahrhundert hinein Gold gewaschen.

In den Goldspalten des Eisenbergs ist der Goldgehalt nach allen bisherigen Proben verhältnismäßig hoch und ziemlich gleichmäßig. Er wird im Durchschnitt etwa 20 Gramm in der Tonne Gestein erreichen, während die bekannten Goldvorkommen in Südafrika nur 10—12 Gramm enthalten. Das Gold kommt in reiner Form, wenn auch nur in feinen Partikeln vor. Das Naturwissenschaftliche Museum in Kassel hat einige Gesteinsproben ausgestellt, in denen das Gold des Eisenberges in feinem Anflug als Kristall und Draht deutlich zu erkennen ist.

Geh. Rat Beyschlag hat berechnet, daß allein in dem bis jetzt bekannten und durch den alten Bergbau aufgeschlossenen Lagerstättenteilen **für etwa 20 Millionen Reichsmark Gold ansteht. Der von der Preußag geplante Betrieb soll auf eine Förderung von 2 Millionen Mark Gold im Jahre gebracht werden.**

Zuchthausstrafen im Henning-Prozeß

„Sühne für eine brutale und feige Tat" — sagt das Gericht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 16. NOVEMBER

Ueber die drei ehemaligen Nationalsozialisten, die am 14. März in einem Hamburger Nacht-Autobus den kommunistischen Bürgerschaftsabgeordneten Henning erschossen und einen anderen Kommunisten schwer verletzt hatten, wurde heute nach zwölftägiger Verhandlung vom Hamburger Schwurgericht das Urteil gefällt. Die Angeklagten, Jansen, Höckmair und Bammel, wurden wegen gemeinschaftlichen vollendeten Totschlags, wegen gemeinschaftlichen versuchten Totschlags, wegen vollendeter Nötigung sowie wegen zweier Vergehen gegen das Schußwaffengesetz zu mehrjährigen Zuchthausstrafen, und zwar Höckmair und Jansen zu je sieben Jahren, der Angeklagte Bammel zu sechs Jahren Zuchthaus, verurteilt. (Der Oberstaatsanwalt hatte zehn, neun und acht Jahre beantragt.)

Landgerichtsdirektor Dr. Pfeiffer führte in der Urteilsbegründung aus, daß das Gericht die Frage, ob die Angeklagten mit Ueberlegung gehandelt hätten, ob also Mord vorliege, verneint habe. Wie der Oberstaatsanwalt bezeichnet auch das Gericht die Tat als außerordentlich brutal und feige.

Ohne jede Provokation hätten die Angeklagten die Kommunisten im Nachtautobus angegriffen und dabei auch nicht die geringste Rücksicht auf andere Fahrgäste genommen. Das Gericht habe keinem der Angeklagten das Notwehrrecht zubilligen können, da sie selbst die Angreifer gegen die Kommunisten gewesen seien. Mildernde Umstände seien den Angeklagten daher zu versagen. Aus den Aussagen der Angeklagten und der Zeugen gehe hervor, daß die Angeklagten gemeinschaftliche Sache gemacht hätten, daß sie daher in gleichem Maße verantwortlich seien. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Vor der Verlesung des Urteils nahm der Verteidiger der Angeklagten Veranlassung, bekanntzugeben, daß der nationalsozialistische Zeuge, bei dem in der letzten Sitzung des Gerichts ein Revolver mit Munition gefunden wurde, sofort aus der nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Dieser Zeuge wurde übrigens bereits am Vormittag vor dem Schwurgericht wegen verbotenen Waffenbesitzes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Polnische Diebe gefaßt. Gestern abend konnte eine polnische Diebeskolonne und einer ihrer Helfershelfer dingfest gemacht werden. Beamte des Polizeipräsidiums hatten beobachtet, daß sich in einem Hause in der Alexanderstraße oft Männer trafen, die wegen gewerbsmäßigen Diebstahls vorbestraft sind. Als nun gestern wieder zwei Leute mit schweren Paketen erschienen und in einer Wohnung verschwanden, griffen die Beamten zu. Bei der Durchsuchung der Räume fand man ein großes Diebeslager, das aus zahlreichen Einbrüchen in allen Stadtteilen Berlins stammt. Die Diebe wurden festgenommen und ihre Beute sichergestellt.

Rembrandts gestohlener ‚Christus' wiedergefunden

MOSKAU, 16. NOVEMBER

Ein Bilder-Diebstahl, der vor einigen Jahren großes Aufsehen erregte, hat jetzt hier seine Aufklärung erfahren. Im April des Jahres 1927 waren, aus dem Moskauer Museum für die schönen Künste fünf unersetzlich kostbare Gemälde aus den Rahmen geschnitten und gestohlen worden. Es handelte sich um Rembrandts „Christus", Tizians „Ecce Homo", Correggios „Heilige Familie", Pisanos „Leiden Christi" und der „Heilige Johannes" von Carlo Dolci.

Sämtliche fünf Gemälde sind jetzt nach einer Meldung der Moskauer Zeitung „Iswestija" wieder aufgefunden worden und zwar zum Teil im Malinschen Distrikt im Gebiet von Moskau. Die Diebe wurden in Haft genommen. Der Wert der wiedergefundenen Bilder wird auf eine Million Goldrubel geschätzt.

Erfolgreiche Raketenversuche. Auf dem Raketenflugplatz des „Vereins für Raumschiffahrt" in Reinickendorf-Tegel wurden gestern nachmittag im Rahmen einer Sonderveranstaltung des Vereins Deutscher Ingenieure Versuche mit Flüssigkeits-Raketen gezeigt, die neuerlich bewiesen, daß dieser als utopisch verschriene jüngste Zweig der Technik sich in stetiger Entwicklung befindet. Der bekannte Raketentechniker Dipl.-Ing. Nebel gab einen Ueberblick über die historische Entwicklung und die Zukunfts-Perspektiven der Raketenfahrt. Der erste Versuch wurde mit einer Flüssigkeitsrakete mit eineinhalb Liter Brennstoff (Benzin und flüssiger Sauerstoff) unternommen. Das etwa drei Meter lange Projektil war mit einem Fallschirm versehen, der sich am Scheitelpunkt der Flugbahn öffnen sollte. Der Aufstieg der Rakete selbst vollzog sich zwar planmäßig und einwandfrei; da aber der Fallschirm sich zu spät entfaltete, kam der Raketenkörper fallend, statt schwebend, zu Boden. Dann wurde ein größerer Rückstoßmotor für zehn Liter flüssigen Brennstoff am Prüfstande vorgeführt; auch dieses Experiment verlief befriedigend, und gab den Beweis, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern ist, da es Flugkörpern gelingen wird, die Erdanziehung zu überwinden.

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung"

enthielt im Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Das kleine Komitee . . . . . . von Siegfried v. Vegesack
Was gibt es Neues in der Medizin? von Dr. Robert Fließ
Cocktail-Sucht . . . . von Prof. Rudolf Lennhof

Bilder aus dem deutschen Familienleben

Sklarek-Prozeß

Stadtrat Degner, von appetitlicher Erscheinung und sicherem Auftreten, munter trotz der schweren Anklage, jovial, als säße er noch an der Macht, soll sich verantworten.

Er bestreitet nicht den Aufstieg aus dem Volke. Woher denn das Geld gekommen sei zu den kostspieligen Anschaffungen, will der Vorsitzende wissen. „Wir waren im Aufbau", nennt es der Angeklagte Degner. 8000 Mark behauptet er, hatte das Ehepaar gespart, damals, als er sein Gehalt in Devisen ausgezahlt bekam und seine Frau noch mitverdiente. Dann wurde er über die Partei Stadtrat, mit Anstellung auf 12 Jahre und Pensionsberechtigung. Sollte er sich nicht arriviert fühlen?

Vorsitzender: „Für die einzige Gesellschaft, die Sie gaben, ließen Sie sich das Porzellan-Service von Leo Sklarek schenken."

Angeklagter: „Es war nicht unsere einzige Gesellschaft."

Vorsitzender: „Aber in so großem Stil haben Sie nur diese eine Gesellschaft veranstaltet, und dazu mußten Sie sich das Porzellan schenken lassen."

Angeklagter: „Wir hatten auch so genug Porzellan."

Vorsitzender: „Warum, wenn Sie es doch nicht brauchten?"

Angeklagter: „Eine Frau, die Vorliebe für Porzellan hat und weitausschauend ist, schafft sich eben Porzellan an, auch wenn es nicht jede Woche gebraucht wird."

Vorsitzender: „Aber Sie bekamen von Leo für die große Gesellschaft ein Service geschenkt, für 12 Personen, bestehend aus 77 Teilen."

Angeklagter: „Vor der Gesellschaft, nicht für die Gesellschaft. Das eine hatte mit dem andern nichts zu tun."

Vor oder für: wieso bekam er es geschenkt? Das hing mit der Freundschaft zusammen. Stadtrat Degner sagt, eine intime Freundschaft war es nicht. Leo sagt, es war eine intime Freundschaft, obgleich keine Duzfreundschaft. Leo sagt, er hatte der Frau Degner ein Geschenk versprochen, für den Fall, daß im Rennen sein Pferd siegen sollte, und sein Pferd siegte im Rennen. Stadtrat Degner sagt, er war nicht unterrichtet. Seine Frau zeigte ihm eines Tages das 77teilige Service. Es sollte aber ein Ausgleich sein dafür, daß er mit Leo ausging und, da Leo seinen guten Tag hatte, erst spät heimkehrte. Darüber kam es zwischen den Eheleuten zu Auseinandersetzungen, der Mann erzählte Leo davon, und Leo schenkte, um die Frau zu versöhnen, das Service. So erzählt Stadtrat Degner. Das Ehepaar bekam also, dies scheint unbestritten, zu dem Porzellan, das es schon besaß, noch 77 Stück Porzellan hinzu. Es revanchierte sich bei Leo mit einer Garnitur Bürsten.

Der Vorsitzende hält die Ausgaben immer noch nicht für aufgeklärt. Stadtrat Degner bezeichnet als weitere Geldquelle seine Muter. Er spricht von dieser Mutter mit der hochachtungsvollen Liebe eines Sohnes, der ihr jedes Maß von Tüchtigkeit zutraut, der gewöhnt ist, von ihr Geld zu bekommen, und nicht gewöhnt ist, zu fragen, woher sie es hat. Er nennt sie „die alte Dame" und berichtet von ihrer „Marotte", die darin bestand, zu arbeiten, zu sparen und zu schweigen. Sie betrieb als Witwe die Gastwirtschaft ihres Mannes weiter. Wenn man dem Sohn glauben darf, so hat die alte Dame eine Summe von rund 30 000 Mark zurückgelegt. 7000 Mark gab sie auf die Sparkasse, und die zerrannen denn auch in der Inflation. Den Rest aber, unversehrte 23 000 Mark, rettete sie in die stabile Zeit; darin klüger als fast alle ihre Landsleute und auch als die meisten der Finanzleute vom Fach.

Vorsitzender: „Ihre Mutter ist eine schlichte Frau?"

Angeklagter: „Eine sehr schlichte Frau."

Vorsitzender: „Sie war beim Magistrat angestellt?"

Angeklagter: „Jawohl, und ich bin derjenige, der ihren Abbau veranlaßte."

Vorsitzender: „Warum?"

Angeklagter: „Es paßte mir nicht, daß meine Mutter dort arbeitete, während ich im Auto vorfuhr."

Vorsitzender: „Ihre Mutter war nämlich Reinemachefrau?"

Angeklagter: „Jawohl."

Es klingt wie im Märchen: die Frau aus dem Volke, die rafft und spart und nicht aufhört, mit ihren Händen zu arbeiten, während ihr Sohn zu Reichtum und Ehren emporsteigt und „alte Dame" sagen lernt. Ein Märchen, das verdiente, dem Volk erzählt zu werden — wenn nicht der Sohn auf der Anklagebank säße.

Inquit.

Luftkreuzer „R. 100" verschrottet. Das englische Riesenluftschiff „R. 100", das mit einem Kostenaufwand von 450 000 Pfund gebaut wurde, ist vom Luftfahrtministerium an eine englische Eisenfirma zur Verschrottung verkauft worden. Das Luftministerium behält nur die Hülle und die Motoren zurück.

Betrug unter dem Deckmantel der Winterhilfe? Die Kriminalpolizei befaßt sich zur Zeit mit eingehenden Ermittlungen über eine angebliche Ausstellung, die unter der Devise: „Ein Jahrmarkt in Krähwinkel" demnächst in den Räumen

des Zoo zugunsten der Winterhilfe stattfinden soll. Als verantwortlich für diese Ausstellung zeichnet ein gewisser Norbert Steinfeld, der, wie der Kriminalpolizei mitgeteilt wurde, bereits mit zahlreichen Pächtern Verträge abgeschlossen und größere Summen als Kaution entgegengenommen haben soll. Mit diesen Geldern soll er angeblich verschwunden sein. Die Kriminalpolizei konnte bisher feststellen, daß tatsächlich ein Mann, der sich Steinfeld nannte, mit der Angabe, der Magistrat hätte seine Zustimmung zu der Veranstaltung gegeben, mit mehreren Leuten wegen einer solchen Ausstellung verhandelt hat. Inwieweit die Beschuldigungen gegen den Mann zutreffen, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben. Die Stadt Berlin erklärt uns auf unsere Anfrage, daß ihr von der geplanten Veranstaltung nichts bekannt ist.

Kommunisten überfallen einen Gutshof

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ARNSWALDE, 16. NOVEMBER

Der Gutsbesitzer Zierold vom Rittergut Glambeck hatte seinen Stallschweizer und drei kommunistische Arbeiterfamilien wegen ihrer politischen Einstellung entlassen. Daraufhin sammelten sich vor dem Gute etwa 250 Kommunisten aus Arnswalde, den umliegenden Ortschaften und Stettin, die die sofortige Wiedereinstellung der Entlassenen forderten. Vorher hatten sie die Telefonleitungen zerschnitten.

Zierold versuchte die Demonstranten solange hinzuhalten, bis die Landjäger durch seinen Boten herbeigerufen werden konnten. Inzwischen kam es aber zu Auseinandersetzungen, bei denen ein Inspektor und der Gutsbesitzer schwer verletzt wurden. Der Polizei und den zahlreichen Landjägerbeamten gelang es dann, die Demonstration aufzulösen.

DRESDEN, 16. NOVEMBER

Der Direktor des Dresdener Arbeitsamts, Dr. Nerschmann, wurde heute von einem seiner Angestellten, Friedrich, den er vor einigen Tagen dienstlich getadelt hatte, überfallen und mit einem Dolchmesser am Arm verletzt. Andere Angestellte des Arbeitsamts überwältigten Friedrich und übergaben ihn der Polizei.

Haftbefehle gegen drei Mordverdächtige. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat gestern gegen die Arbeiter Wittstock und Rohrbach Haftbefehle wegen des dringenden Verdachts erlassen, den Droschkenschofför Pohl ermordet zu haben. Außerdem hat der Vernehmungsrichter gegen den Arbeiter Thieme wegen des dringenden Verdachts des Diebstahls und des Mordes an seiner Tante, Frau Schimmelpfennig, Haftbefehl erlassen.

Reins-Prozeß im Dezember. Die Voruntersuchung gegen den Arbeiter Ernst Reins, der im Frühjahr den Geldbriefträger Schwan ermordet und beraubt hatte, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Die Anklage gegen Reins wird auf Mord und Raub lauten, gegen seine ältere Schwester Sophie auf Beihilfe und gegen die Mutter auf Hehlerei bzw. Begünstigung. Dagegen wird beantragt werden, die jüngere Schwester Jenny, die bereits vor einiger Zeit aus der Haft entlassen worden ist, außer Verfolgung zu setzen. Die Hauptverhandlung, die vor dem Schwurgericht II stattfinden wird, ist bereits in der ersten Hälfte des Dezember zu erwarten.

Vier Arbeiter durch Starkstrom getötet. Beim Bau von Schutzdämmen an der Lötschberg-Bahn in der Schweiz kamen durch ein Versehen verschiedene Bauteile mit einer elektrischen Starkstromleitung in Berührung. Dabei wurden vier Arbeiter vom elektrischen Schlag getroffen und getötet.

Trachtenfest der Badener. Obwohl der Verein der Badener zu Berlin e. V. für sein diesjähriges Trachtenfest den Riesensaal im Orpheum in der Hasenheide gemietet hatte, vermochte dieser die Mengen der Besucher kaum zu fassen. Jeder einzelne von ihnen schien die feste Absicht mitgebracht zu haben, auf seine Weise zur Feststimmung beizutragen, und der 1. Vorsitzende des Vereins beglückwünschte sie dazu in seiner Eröffnungsrede und begrüßte besonders die Ehrengäste, unter ihnen Ministerialdirektor Fecht, den Vertreter Badens im Reichsrat, und eine Reihe erschienener Vereine: die Elsaß-Lothringer, Tiroler, Egerländer, Württemberger, Bayern, Pfälzer, Hessen, die „G'steltsamer“ — und wie sie alle hießen — die dann bei dem feierlichen Trachteneinzug, dem Festhöhepunkt, in ihren bunten, prächtigen Heimatsgewändern mitwirkten.

Sprechstunde für ratsuchende Schüler. Durch die Sparmaßnahmen der preußischen Regierung dürfte bei vielen Schülern und Eltern Unklarheiten über Fragen des Schullebens entstanden sein. Um hier zu helfen und den republikanischen Schülern gegen den immer stärker werdenden Druck reaktionärer Schüler und Lehrer beizustehen, ist die Berliner Schülersprechstunde neu ausgebaut worden. Sie wird jeden Montag, von 18 bis 20 Uhr im Jugendheim, Lindenstraße 4 (U-Bahn Hallesches Tor) abgehalten und steht jedem Schüler der höheren und mittleren Lehranstalten offen.

Führhunde für Taubstumme und Schwerhörige. Dem Blinden ist der gut ausgebildete Schäferhund ein unentbehrlicher Helfer und Schützer geworden. Seit einigen Monaten versucht der Deutsche Schäferhund-Verband, auch Hunde für Taubstumme abzurichten. Diese Dressur ist besonders schwierig, weil dem Hund die Befehle lediglich durch Zeichen gegeben werden können. Ein ziemlich fertig ausgebildeter Hund wurde im Ulap vorgeführt. Die Hündin „Dixi Hofwächter“ hat zuerst die Schutzhund-, dann die Polizeihund-Prüfung abgelegt. Ihr Herr, Johannes Hüll aus Johannistal, Kaiserstraße 21, zeigte sein wunderbar dressiertes und sehr sicher arbeitendes Tier beim Spaziergang auf der Straße, wo der Hund immer dicht neben dem linken Fuß des Dresseurs bleibt, sich aber bei gewissen Zeichen, wie Aufheben einer Hand, eines Arms, Ausstrecken des Arms, setzt, aufsteht, zurückbleibt, springt, apportiert. Auch für Schwerhörige sollen Schutz- und Führhunde ausgebildet werden.

Der U-Bahn-Fahrgast hat das Wort:

Ratschläge für die B.V.G.

Der freundliche alte Mann im U-Bahnwagen starrte verwundert auf einen Sitzplatz, der grade frei geworden war. Er schüttelte den Kopf, drehte sich fast erschrocken um und setzte sich zaghaft hin. Während der Zug anfuhr, murmelte er: „Nein sowas, sowas, ein freier Sitzplatz.“

Diese Szene, die sich tatsächlich zugetragen hat, kennzeichnet etwa das Bild, das das Berliner Publikum von seiner B. V. G. gewissermaßen im Herzen trägt. Abgesehen von den Nörglern aus Prinzip, die persönlich beleidigt sind, wenn sie nicht morgens von ihrer Straßenbahn persönlich abgeholt werden, klingt aus den Publikumsstimmen eine Unzufriedenheit, die auf tatsächliche Mißstände zurückgeht. Und da ist vor allem die Ueberfüllung der U-Bahn, auf die in den Klagen, die täglich an uns gelangen, immer wieder hingewiesen wird.

So beschwert sich ein Leser über die Verschlechterung der Zugfolge. In den Hauptverkehrsstunden, von 7 bis 9 und von 16 bis 18 Uhr ist die Zugfolge wohl tatsächlich schon so dicht, daß eine wesentliche Verbesserung technisch gar nicht mehr möglich ist. Zu Zeiten minder starken Verkehrs dagegen, vormittags, nachmittags und spät abends tritt eine doppelte Verschlechterung des Verkehrs ein, denn die Züge kommen seltener, fahren dann nicht bis zur Endstation durch und zwingen so das Publikum zum Umsteigen.

Ein anderer Fahrgast der B.V.G. beschwert sich über die Durchführung der Kontrollmaßnahmen. Vor allem die — übrigens stark benutzten — Fünf-Fahrten-Scheine der B.V.G. scheinen häufig zu Mißverständnissen Anlaß zu geben. Jedenfalls wurden mehrere Male von diesem Fahrgast Fälle beobachtet, in denen die Kontrolleure Personen zum Aussteigen zwangen, weil die mit fünf Fahrten entwertete Karte fortgeworfen war, oder weil der Begleiter seine Karte hatte lochen lassen — was gestattet ist — und inzwischen ausgestiegen war. Vielleicht sollte die B.V.G. auch einmal untersuchen, wieweit es möglich ist, Kontrollen durchzuführen, ohne bei auftretenden Meinungsverschiedenheiten gleich den Eindruck einer Verhaftung entstehen zu lassen.

Einen interessanten Vorschlag macht ein Leser mit dem Projekt einer Tages-Sammelkarte. Auf Grund der Tatsache, daß viele Erwerbstätige ihre Arbeit oft an einem Tage zusammengedrängt erledigen müssen, wird die Ausgabe eines Tagesabonnements angeregt, das etwa für ungefähr das Sechs- bis Siebenfache einer Einzelfahrt zum Benutzen aller städtischen Verkehrsmittel berechtigen solle. Es würden sich zum Beispiel bei Einführung einer 1,50-Mark-Karte in Berlin viele neue Interessenten finden, die jetzt größere Strecken zu Fuß zurücklegen. Eine Schwierigkeit hierbei wäre allerdings die Identitätsfeststellung des Fahrgastes, da eine solche Tages-Sammelkarte nicht übertragbar sein dürfte.

Daß im übrigen der schon vor seiner Einführung viel geschmähte Teilstreckentarif durchaus seine Verteidiger im Publikum hat, geht ebenfalls aus Zuschriften hervor. So wird geltend gemacht, daß ein Einheitspreis für eine stundenlange B. V. G.-Reise und für eine kleine Cityfahrt doch ein Unding sei. Ein Teilstreckentarif, bei dem kurze Fahrten erheblich billiger als der jetzige Durchschnittssatz kämen, würde sicher viele Freunde im Publikum finden.

Todesurteil für Kindesmörder. Das Schwurgericht Hall verurteilte den Landwirt Karl Joseph Schmidt aus Roth bei Mergentheim, der im Juli sein neugeborenes Kind in einem Eimer Wasser ertränkt hatte, zum Tode. Seine Ehefrau erhielt wegen Beihilfe zu der Tat zwei Jahre neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Fieberthermometer — in der Bauchhöhle. Bei der Sektion einer in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Obrawalde verstorbenen Geisteskranken wurde in der Bauchhöhle ein Fieber-Thermometer entdeckt, das der Anlaß zu der hochgradigen Bauchfellentzündung wurde. Das Fieber-Thermometer ist vom Darm aus in die Bauchhöhle gekommen und hat dort seit mehreren Tagen gelegen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Mit Dynamit und Terrordrohung. Aus dem Sprengstoffmagazin der Linzer Basalt A.-G. bei Hachenburg auf dem Westerwald waren Mitte voriger Woche 1½ Zentner Dynamit gestohlen worden. Jetzt konnte die Polizei einen Arbeiter und dessen Frau, die der kommunistischen Partei angehören, als Täter verhaften. Wo der Sprengstoff hingekommen ist, steht noch nicht fest. Bei dem verhafteten Ehepaar wurde außerdem eine Geheimdruckerei entdeckt, in der Flugblätter hergestellt wurden, in denen zu Terrorakten, in der Hauptsache gegen Mitglieder der S. P. D., aufgefordert wird.

Brüsseler Spielverbot für Sarrasani. Der Bürgermeister von Brüssel hat dem deutschen Zirkus Sarrasani die Spielerlaubnis verweigert mit der Begründung, daß die einheimischen Vergnügungsunternehmungen schon ausreichend unter der Krise litten und einer ausländischen Konkurrenz nicht noch ausgesetzt werden dürften.

„Eine Liliput-Welt.“ Zu unserem Aufsatz über das Arnstädter Puppenmuseum unter dem Titel „Eine Liliput-Welt“ erfahren wir, daß der Direktor der Erfurter Museen, Dr. Herbert Kunze und außer Fräulein von Przychowski Frau Else Bielefeld, die Gattin des früheren Arnstädter Oberbürgermeisters maßgeblichen Anteil an dem Zustandekommen der interessanten Sammlung gehabt haben.

Selbstmord eines Rendanten. Der Selbstmord des Rendanten der Gewerbebank in Bottrop, über den wir in Nr. 511 der „Vossischen Zeitung“ berichteten, ist nicht auf Unterschlagungen, wie einem Irrtum zufolge gemeldet wurde, zurückzuführen, sondern auf eine schwere Krankheit des Rendanten.

Mit einem Blick finden Sie die Berliner Straßen und Plätze in „Berlin in der Tasche“, dem praktischen Stadt-Atlas auf 52 Einzelkarten. Mit Adressen von Behörden, Theatern, Museen u. v. a. Für 3 Mark überall zu haben.

Evangelischer Verband für Kinderpflege. Der „Evangelische Verband für Kinderpflege in Berlin“ beging sein diesjähriges Jahresfest mit einem Festgottesdienst in der Nathanaelkirche. an den sich eine schlichte Feier im Gemeindehaus anschloß. Generalsuperintendent D. Karow umriß in einer kurzen, gehaltvollen Ansprache die Aufgaben des Verbandes und des glaubensbewußten evangelischen Christentums in der jetzigen Notzeit. Dr. Heinrich Spiero zeichnete im Festvortrag ein Bild Wilhelm Raabes als Erzieher. An den Vortrag schlossen sich lebende Bilder nach Szenen aus Raabes Werken, gestellt unter Leitung von Frau Pfarrer v. Wicht, zu denen Frau Spiero die Textstellen vortrug.

Mißtrauensvotum gegen Dr. Schmincke

LÜBECK, 16. NOVEMBER

Beinahe der ganze gestrige Verhandlungstag im Calmette-Prozeß war mit der Debatte über die Frage ausgefüllt, ob der Neuköllner Stadtarzt Dr. Schmincke für befangen zu erklären sei oder nicht. Jeder der Verteidiger der Angeklagten brachte einen andern Ablehnungsgrund gegen Schmincke vor. Man rügte u. a. an ihm, daß er die Rechtsanwälte der Nebenkläger mit Material für Beweisanträge versorge. Dr. Schmincke verteidigte sich schließlich in einer längeren Rede und sagte, daß es ihm nur daran läge, hier die Wahrheit zu sagen. Schließlich nach sechsstündiger Debatte zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete den Beschluß, der Antrag, Dr. Schmincke für befangen zu erklären, sei abgelehnt.

Es wird dann nur noch ein einziger Zeuge vernommen, Dr. Wiener, der Assistenzarzt des Angeklagten Professor Dr. Klotz, dessen Vernehmung ziemlich belastend für Professor Klotz ausfällt. Dr. Wiener sagt nämlich, daß er Professor Dr. Klotz am 24. und 25. April schon „mit größter Erschütterung“ von den Sektionsbefunden telefonisch Mitteilung gemacht habe. Professor Dr. Klotz hat bekanntlich gesagt, daß er erst am 26. April habe übersehen können, daß es sich bei dem geheimnisvollen Kindersterben um Calmette-Schädigungen handelte. Kann man ihm aber nachweisen, daß er schon früher von dem richtigen Stand der Dinge überzeugt war, dann ist ein wichtiges Indiz auch für seine Fahrlässigkeit gegeben.

Prohibition fördert Alkoholkonsum

NEW YORK, 16. NOVEMBER

Eine kürzlich erschienene Schätzung der Ausgaben für geistige Getränke im Jahre 1930 in den Vereinigten Staaten ergibt den erstaunlichen Betrag von sieben Milliarden. Im Jahre 1913 wurden für alkoholische Getränke zwei Milliarden ausgegeben.

Zwar hat ohne Zweifel die starke Steigerung der Alkoholpreise während der Prohibition erheblich zum Anwachsen der Ausgaben für Alkohol beigetragen, doch ist ebenso sicher, daß, abgesehen von dieser Preissteigerung, der Genuß von Spirituosen unter der Prohibitionsgesetzgebung erheblich zugenommen hat.

Mietsenkung und Mieterschutz. Der Mieterverein des Groß-Berliner Westens e. V. veranstaltet am 20. November, abends 8,15 Uhr, im Viktoria-Garten, Wilmersdorf, Wilhelmsaue 114-115, eine öffentliche Versammlung. Der 1. Vorsitzende des Mietervereins, Rechtsanwalt Dr. Goetzel, wird über die Mietsenkung und Erhaltung des Mieterschutzes sprechen.

Das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und Realgymnasium nimmt schon jetzt Meldungen für Sexta des Gymnasiums und Realgymnasiums an. Da die Schule eine Doppelanstalt ist, bietet sie den Vorteil, daß die Entscheidung für Gymnasium oder Realgymnasium erst vor dem 4. Schuljahr zu erfolgen braucht.

Auszeichnung für treue Hausangestellte. Die Prämiierung treuer Hausangestellter im Berliner Hausfrauenverein e. V. findet wie alljährlich am Bußtag im Bürgersaal des Berliner Rathauses statt. Prämiiert werden Hausangestellte nach fünf-, zehn- und mehrjähriger ununterbrochener Tätigkeit bei derselben Herrschaft. Meldungen nur durch die Arbeitgeber sind bis zum 10. November schriftlich zu richten (Rückporto beifügen) an die Erste Vorsitzende, Frau Auguste Kuttner, W 57, Alvenslebenstr. 16 (Fernspr.: Pallas 8549).

„Schönes, märkisches Land.“ Dr. Franz Lederer hält am 20. November, 20 Uhr, einen Lichtbildvortrag: „Schönes, märkisches Land“ in der Augusta-Schule, Elsholzstraße 34 (U.-Bahnhof Bülowstraße).

Bauen und Wohnen. Am Buß- und Bettag, Mittwoch, den 18. November, ist die Sonderausstellung „Bauen — falsch und richtig. Wohnen — falsch und richtig“ wie die gesamte Bauwelt-Musterschau geschlossen.

Durch Tirol und Ober-Italien. Das Volksbildungsamt Wilmersdorf veranstaltet im Festsaal des Stadthauses, Kaiserallee 1—12, zwei Kultur-Lichtbild-Abende mit Aufnahmen des Reiseschriftstellers Paul W. John. Der erste Vortrag über Nord- und Süd-Tirol findet am Dienstag, 17. November, statt; der andere über Ober-Italien Dienstag, 24. November. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten zu 50 und 80 Pf. sind im Volksbildungsamt Wilmersdorf, Schaperstraße 25, Zimmer 156, und bei den bekannten Verkaufsstellen zu haben; an der Abendkasse nur soweit noch vorhanden.

Rudolf Kircher über englische Politik. Am Donnerstag, 19. November, abends 8 Uhr, spricht im Demokratischen Klub, Viktoriastraße 24, der Berliner Chefredakteur der „Frankfurter Zeitung“ und bisherige Vertreter in London Dr. Rudolf Kircher über: „Die englische Politik in der Krise der Demokratie.“ Die Damen und Gäste unserer Mitglieder sind zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Dienstag: Staatsbürgerliche Jugend. 8.15 Uhr, Demokratischer Klub, Viktoriastr. 24, Günther Neumann: Vortrag über: „Sozialpolitische Gegenwartsfragen.“ — Deutsche Friedensgesellschaft (Bezirksgruppe Mitte). 8 Uhr, Restaurant Jancke, Jägerstr. 19, Hubert Frank über: „Das moderne Frankreich. — Seine politischen Männer und Ziele.“ — Reichsbund deutscher Technik. 8 Uhr, Haus der Technik, Friedrichstr. 110/112: „Wiederaufbau deutscher Kolonialwirtschaft am Kamerunberg“ (Vortrag Generaldirektor Wilhelm Kemner). — Verein der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und anderer Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr. 8 Uhr, „Zum alten Askanier“, Anhaltstr. 11, Vortrag. — Institut für Meereskunde. Im großen Hörsaal des Instituts, Georgenstr. 34/36, 8 Uhr, Fischereidirektor z. D. Dr. h. c. H. Lübbert: „Auf Fischfang im Nil-Delta und im Roten Meer.“ — Verein der Graetzer. 8 Uhr im Restaurant Kaufmann, Kleiststr. 14, I., Skat- und Bridgeabend. — English Club. 9 Uhr, Café Obst, Invalidenstraße 129, Mr. Isenberg-Boston on: „The New Generation.“ — Esperanto-Verband. 8 Uhr, „Alter Askanier“, Anhaltstraße: „Was leistet die U. E. A.?“ Bericht der Delegierten. Neuwahlen.

Mache frisch und halt' gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund mit Odol

Skilaufen auf Sand und Gras

Das Beste vor dem ersten Schnee

Wenn mir jemand vor zwei Jahren etwas vom Skilaufen auf Gras und Sand erzählt hätte, hätte ich ihm zugerufen: „Doppelverdiener!", was soviel geheißen hätte, wie: er verdient rechts und links eine. Im Herbst vorigen Jahres ließ mich der Tonfilm „Skilaufen auf Sand im Sommer" im wahrsten Sinne „aufhorchen", als ich Kristiania und Telemark auf Sandbergen an der Havel im Bilde sah. Immer noch glaubte ich an einen Filmtrick, bis mir ein Fachmann sagte, daß dies aus technischen Dingen ein Unding sei. Schließlich und endlich erfuhr ich, daß die Staffelmannschaft des norddeutschen Skiverbandes früher unter dem bekannten Sportlehrer Holz von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen im Stadion mit Schneeschuhen auf Rasen für die Staffelmeisterschaft des Deutschen Skiverbandes trainiert habe. Etwas Wahres mußte also daran sein.

Da wollte es der Zufall, daß ich auf einem Spaziergang beim Deutschen Stadion, unweit der Heerstraße, solchen Uebungen beiwohnen konnte. Ein Stiklehrer mit dem V. D. S.-Abzeichen (V. D. S. = Verband Deutscher Sportlehrer) übte dort mit Stiläufingen und Fortgeschrittenen im „bergigen" Terrain. Aus Gesprächen und Kommandos konnte ich entnehmen, daß der weitaus größte Teil der Sandläufer Stiläufinge in den ersten Monaten waren, die ihre in einem Trockenkurs aufgelegenen Kenntnisse unter mildernden Umständen (sprich: verminderte Gleitfähigkeit der Stier) verwerten sollten. Sie konnten nicht die Zeit erwarten, da ihnen die Bretter das Wunder des Schneeschuhs in flitzender Abfahrt, Sturz und Ueberkugeln am weißen Hang beibringen würden. Die Fortgeschrittenen hatten schon die Eierschalen des Stilaufs abgetan, sie arbeiteten technisch gewandter, dafür perlte ihnen der Schweiß um so heftiger von der Stirne heiß — —, sie übten nicht nur, sie trainierten.

Trotz kühler Witterung waren alle fast ausnahmslos im Badeoder Trainingsanzug erschienen. Einer, offenbar ein Pimpliger, war da in Kragen und Windjacke. Trotz der Mahnung des Lehrers blieb er winterlich angezogen. Am Schluß des Kursus sah ich ihn in Schweiß gebadet dem Skiball zustreben. Sein schöner steifer Kragen glich einem Umschlag. Der Häuptling verstärkte seine schon nicht kleine Stimme durch ein „Metaphon", welches zwei Stunden lang abwechselnd meckerte, lobte und immer wieder aufmunterte.

Ich sah den guten langen Gleitschritt des Laufes in der Ebene, aus Trainingsgründen verschönt und erschwert durch Wippbewegungen in der Ausfallstellung. Im Grätenschritt und Treppenschritt ging es unentwegt flache und steile Sandberge aufwärts, um das scharfe Kanten der Stier zu üben, die Stimuskulatur zu stärken und die Vorkenntnisse aus dem Trockenkurs in der Turnhalle, in der es keine Berge gibt, zu vervollständigen. Die verschiedenen Arten der Kehrwendungen in der Ebene und am flachen Hang gingen glängend; am steilen Hang bereiteten sie sichtliche Schwierigkeiten, besonders nach der Bergseite, da Stilspitzen und Hang sich immer wieder gegenseitig im Wege waren. Sogar manch Fortgeschrittener verlor hier das Gleichgewicht und trudelte rückwärts den weichen Sand hinunter, Beine und Stier gekreuzt in der Luft schwingend. Diese Uebung ließ ganz besonders die Vorteile des Sandtrainings erkennen. Wer jemals mit Anfängern einen Hang in Serpentinen erstiegen hat, kennt die unfreiwilligen Stockungen, die an den Ecken der Spitzkehren dadurch entstehen, daß die Säuglinge die Kehrtwendung nicht beherrschen.

Auf einem freien Platz übten dann alle 30 Kursisten mit wilder Begeisterung die Kehrtwendung im Sprung, die für die Praxis zwar nicht wesentlich ist, dem Anfänger jedoch eine gute Verbundenheit mit dem Ski vermittelt. Besonders anschaulich waren die Demonstrationen des Schneepflugs, des Stemmbogens, des Kristiania und Telemark am Hang; die einzelnen Phasen der Schwünge wurden durch die verschiedenen Teilnehmer dargestellt, so daß aus der grauen Theorie der Trockenkurse zum mindesten der bewußte Silberstreifen am Horizont der Ski-Erkenntnis aufging. Die Abfahrtsübungen auf dicht begraster Bahn waren besonders lehrreich. Besonderen Wert legte der Lehrer auf die Haltung der Stöcke (Hände aus den Schlaufen! — Arme und Stöcke am Körper baumelnd!), wodurch die nicht zu unterschätzende Gefahr der Verletzungen durch falsche Stockhaltung hintangehalten wird.

Nur wenige Anfänger brachten hier — wie ja anfangs auch auf dem Schnee — den Mut auf, bei der Abfahrt den Körper nach vorn zu legen, um immer senkrecht über den Stiern und der Bindung zu stehen. Auffallend war die Fröhlichkeit aller Beteiligen bei den Uebungen. Man merkte ihnen die Vorfreude (sie soll ja bei allen Dingen die schönste sein) auf die Winterfahrt an.

Nach zwei Stunden waren alle infolge der ungewohnten Arbeit der Stimuskulatur angenehm ermüdet. Trotzdem meldeten sich die meisten zum Kurs am nächsten Sonntag an. Abgelöst wurden sie durch eine neue Gruppe von 30 Sandläufern, die mit gleichem Eifer zwei Stunden übte.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß die Skitrockenkurse auf Sand für Anfänger eine glänzende Ergänzung der Trockenkurse, für Fortgeschrittene ein kräftiges Training für die Ski-Winterfahrt sind. Besser wäre es natürlich, wenn wir vor Weihnachten reichlich Schnee hätten, dann wären diese aus der Not geborenen Uebungen überflüssig. So aber soll man sich darüber freuen, daß unsere sportbegeisterte Jugend frühzeitig anfängt, sportlich zu arbeiten, um in den wenigen Tagen des Winterurlaubs dann konzentrierte Freude und Erholung am Skilauf zu haben, der schönsten aller Sportarten.

Georg Neukirch.

Nach dem Spring- das Reitturnier

125 000 Mark Preise für neun Tage

Im Rahmen der Grünen Woche und in Verbindung mit dem Jubiläum des 200jährigen Bestehens der Preußischen Staatsgestütsverwaltung findet das zweite der beiden Berliner Reit- und Fahrturniere vom 30. Januar bis 7. Februar statt. Der Reichsverband hat alles getan, was nur möglich war, sogar die Geldpreise wurden erhöht und betragen jetzt 125 000 Mark! Die Erhöhung der Geldpreise beim Reichsverbands-Turnier ist bedeutend, wenn man bedenkt, daß das Turnier 1931 sich über 12 Tage erstreckte, das bevorstehende aber nur über 9 Tage geht. Für die einzelnen Prüfungen werden 98 000 Mark ausgegeben werden. Dazu kommen 3000 Mark für die Unterabteilungen im Jagdspringen, 15 000 Mark für Reisentschädigungen und 10 000 Mark Ehrenpreise. Trotzdem wird der Einsatz für keine Prüfung mehr als 10 Mark betragen. Eine neue Prüfung von großem Ausmaß ist der Jubiläumspreis der Staatsgestütsverwaltung, gegeben anläßlich des Jubiläums. Der Preis ist mit 10 000 Mark ausgestattet.

Man hat das Programm geschickt gekürzt. Es wurden u. a. die Reitmeisterschaften, der Fünfkampf der Reiter und Fahrer und der Preis der Senioren gestrichen. Auch das Barrierenspringen wurde aufgegeben. Am ersten Sonntag wird der Preis der Republik (31. Januar) und am letzten (7. Februar) der Preis der Nationen ausgetragen. Man kann für dieses große Turnier mit einer ausgezeichneten Beteiligung rechnen. Wahrscheinlich werden wieder die Italiener kommen.

10 Japaner nach Lake Placid

Große Olympia-Expedition, trotz geringer Chancen

Der Sekretär der Nationalen Ski-Vereinigung von Japan hat dem amerikanischen Olympia-Komitee mitgeteilt, daß Nippon bei den olympischen Winterspielen vom 4. bis 13. Februar 1932 durch ein Team von zehn Skiläufern vertreten sein wird. Diese werden am 24. Dezember von Yokohama abfahren und ungefähr am 10. Januar in Lake Placid eintreffen. Mitglieder des japanischen olympischen Ski-Teams werden G. Adachi, T. Tsubokawa, K. Yamada, H. Kuringagawa, Y. Takada, S. Iwalaki, J. Ageibi, M. Makita, K. Taniguchi und J. Sekiguchi sein.

Der Ski-Sport hat während des letzten Jahrzehnts in Japan große Fortschritte gemacht, da die bergigen Inseln ein ideales Terrain für den Wintersport sind. Japan war schon im Jahre 1928 durch ein Ski-Team bei den II. olympischen Winterspielen in St. Moritz (Schweiz) vertreten. Damals kamen seine Vertreter über Achtungserfolge nicht hinaus, vielleicht werden sie in Lake Placid besser abschneiden, nachdem zwei Norweger und Hannes Schneider sie gründlichst in die Geheimnisse des „weißen Sports" eingeführt haben.

Donner disqualifiziert

Infolge der Absage gegen Polen

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Donner (Polizei-Sport-Verein) ist vom Vorstand des DAFAB. bis zum 31. Dezember d. J. disqualifiziert worden, weil er sich dem Reichsverband für den Länderkampf gegen Polen nicht zur Verfügung stellte. Einer Aufforderung, sich vom Vertrauensarzt untersuchen zu lassen, kam Donner nicht nach, so daß dieses energische Durchgreifen jetzt nur zu begrüßen ist. Ebenso wie Donner wurde auch der „streikende" Kugler (München) bis zum 31. Dezember kaltgestellt. Für den Berliner ist die Ruhepause aus dem Grunde besonders peinlich, weil er am Donnerstag beim Polizei-Internationalen gegen den ungarischen Meister antreten sollte.

Heros muß nach München

Mit Ach und Krach ist Heros nach seinem großen Siege in der Berliner Mannschaftsmeisterschaft der Gefahr entronnen, bereits im Vorkampf zur „Deutschen" gegen München 1880 aus der Konkurrenz zu fliegen, ohne geschlagen zu sein. Die Berliner hatten bereits resigniert, nachdem sich auch der Berliner Verband scheute, den mit hohen Spesen verbundenen Kampf hier abzuwickeln; da griff der Reichsverband ein, und es gelang ihm, den Kampf für den 27. November in München unterzubringen. Heros muß nun reisen und ist die Sorgen los, — das Berliner Publikum aber kommt um einen interessanten Kampf.

Hallen-Handballturnier ohne V.B.A.V.

Eine vergebliche Einladung der Turner

Der Kreis III b Brandenburg der D. T. hatte die Absicht, der Berliner Handball-Gemeinde noch vor Weihnachten ein gemeinsames Handball-Hallenturnier zu bescheren. Leider hat der Turnkreis Brandenburg auf seine Einladung an den V. B. A. V. eine offizielle Absage erhalten, da der Verband seinen Vereinen „wegen der schon bestehenden Termin-Schwierigkeiten die Beteiligung nicht genehmigen kann." Im Turnerlager hat man über diese Ablehnung seine eigenen Gedanken, da bekannt ist, daß der V. B. A. V. mit seinen Rundenspielen schon sehr weit fortgeschritten ist und ein Wochentag als Turniertag in Frage kam — nur das Entscheidungsspiel sollte im Rahmen des Hallensportfestes am 6. Dezember steigen. Der Turnkreis Brandenburg wird das Turnier nunmehr mit acht Turner-Mannschaften austragen, und zwar am 6. Dezember mittags, als Auftakt zum Hallensportfest.

Zwei Hellas-Siege in Hannover. Einer Einladung des S. C. Hannover-Linden folgten am Sonntag zwei Wasserball-Fünfermannschaften von Hellas-Magdeburg. Die erste Mannschaft des deutschen Meisters in der Besetzung E. Rademacher, Cordes, Amann, Schumburg, J. Rademacher gewann überlegen mit 9:2 (3:2), eine Reservemannschaft fertigte eine solche des Turnklub Hannover mit 5:2 (2:2) ab.

Frl. Hammers Endsieg

Schlußrunden in Göteborg

Den einzigen deutschen Sieg beim internationalen Hallentennisturnier in Göteborg gab es im Damen-Einzelspiel durch Fräulein Hammer. Fräulein Hammer trof in der Schlußrunde mit der Dänin Stöckel-Kopenhagen zusammen, die sie sehr sicher mit 6:0, 6:4 schlug. Das Einzelspiel der Herren gewann überraschend der Schwede Allan Thorén mit 6:1, 6:3, 8:6 gegen den dänischen Meister Ulrich, im Herrenvierer siegten Ulrich-Sven Sperling mit 5:7, 6:4, 4:6, 6:4, 6:1 gegen die Gebrüder Thorén, die Schwedinnen Fick-Roberg brachten das Damen-Doppelspiel mit 6:1, 6:1 gegen Berg-With an sich und im Gemischten Doppelspiel triumphierten Fräulein Stöckel-Sperling mit 6:0, 4:6, 6:4 über Fräulein Sperling-Ulrich.

Wimbledon ohne Yankees

Sam Hardy, der Kapitän der amerikanischen Davispokal-Mannschaft, erklärt in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß er gegen die Entsendung der amerikanischen Spieler zu den nächstjährigen Meisterschaften in Wimbledon sei, da ihm dieses Turnier nicht wichtig genug erscheine. Er sei mehr dafür, daß die amerikanischen Stars Anfang Mai nach Europa reisen und sich unmittelbar nach Paris begeben sollen, wo sie gleich zum Training für die Davispokalspiele ununterbrochen bleiben sollen. Höchstens Sidney Wood solle seinen Titel in der Herren-Einzelmeisterschaft in Wimbledon verteidigen. Schließlich sagte Sam Hardy, daß England im nächsten Jahr den Davispokal gewinnen würde. — Diese Annahme scheint nicht ganz ungerechtfertigt zu sein, zumal Borotra nicht mehr teilnehmen will. Aber im stillen hofft Sam Hardy vielleicht doch ein bißchen anders . . .

Ismayr kam in München im olympischen Dreikampf auf 700 Pfund. Im beidarmigen Drücken stellte der Münchener mit 207½ Pfund einen neuen deutschen Rekord auf.

Das Norddeutsche Skiparadies. Am Bußtag, 19.30 Uhr, findet im Berliner Lehrervereinshaus am Alexanderplatz eine Vorführung des Films „Das Norddeutsche Skiparadies" statt, der in die weiße Wunderwelt des Riesen- und Isergebirges führt. Einführend ein Vortrag des Skilehrers Maximilian Riedzielski.

Europas schnellste Schwimmerin schwer verletzt

Fräulein Godard muß lange pausieren

Die ausgezeichnete französische Schwimmerin Fräulein Yvonne Godard, Inhaberin mehrerer europäischer Rekorde, muß auf absehbare Zeit dem Schwimmsport gänzlich fernbleiben, da sie vor einigen Tagen das Unglück hatte, bei einem Automobilunfall ernstlich verletzt zu werden. Man hatte zunächst angenommen, daß ihre Verwundung leichterer Natur sei, doch eine nochmalige eingehende Untersuchung der Aerzte hat ergeben, daß die eine Lunge der Europameisterin von einem Knorpel durchbohrt ist, wodurch ihr das Atmen sehr erschwert wird. Auf jeden Fall wird Fräulein Godard in den nächsten vier Monaten nicht schwimmen können.

Jiu-Jitsu-Kampftag des P.S.V.

Am Bußtag veranstaltet der P. S. V. — Jiu-Jitsu-Abteilung — in der neuen Halle auf dem Polizei-Stadion, N 4, Chausseestraße 96, einen Jiu-Jitsu-Kampftag. Der Hauptkampf ist die Deutsche Meisterschaft im schweren Mittelgewicht. Hier treffen Dubiel und Ring (beide P. S. V.) zusammen. Mag auch Ring der alterfahrene Kämpfer sein, so wird ihm der jugendliche Draufgänger Dubiel schwer zu schaffen machen. Außerdem finden im Rahmen der Veranstaltung zwölf Einladungskämpfe statt. Es treffen u. a. Hendrich (E. B. J. C.) auf den Deutschen Polizeimeister Schumann (P. S. V.), Wolf (Falk.) auf Coßburg (P. S. V.), Seifert (Schöneberg) auf Görges (P. S. V.). Auch das Revanchetreffen Schröder (Falk.) mit Münchberg (P. S. V.) und Thomas (Falk.) mit Lindner (P. S. V.) verspricht einen guten Kampf. Beginn: 15.00 Uhr.

Sparen heißt nicht verzichten!

Eine alte Weisheit. - Dazu ein modernes Beispiel:

Sie sparen mit Weber's durch richtige Auswertung der Bohne — verzichten aber nicht auf den Genuß der gewohnten Tasse guten Kaffees! - Probieren!

Das echte blau-weiße

Eintracht und Schalke geschlagen

D. F. C.-Prag tschechischer Amateurmeister

In Rom standen sich die Fußballmannschaften Italiens und der Tschechoslowakei vor 40 000 Zuschauern gegenüber und spielten 2:2 (0:0).

In Süddeutschland waren die Favoriten fast durchweg siegreich. Ausnahmen bildeten nur die Niederlagen von München 1860 gegen Jahn-Regensburg 0:1, und von Eintracht-Frankfurt gegen Rot-Weiß-Frankfurt 1:2. Durch die Niederlage der Eintracht ist nunmehr kein Verein in Süddeutschland ohne Spielverlust.

Norddeutschlands interessante Fußballspiele waren die beiden Gesellschaftstreffen Hamburger S. V. — Boldklubben 93-Kopenhagen und Holstein-Kiel—Altona 93. Der H. S. V. war im Sturm (ohne Horn) recht schwach und konnte vor 7000 Zuschauern nur 0:0 spielen. Holstein-Kiel unterlag überraschend den Altonaern 1:2.

Der Dresdener S. C. besiegte in Magdeburg vor 12 000 Zuschauern die dortige Stadtelf mit 3:2 (3:1).

Westdeutschlands Meisterschaftsspiele waren am Sonntag nur recht dünn gesät. In Gruppe II wurde der Tabellenführer Blau-Weiß von Sülz 07 mit 2:0 überrascht. Von den Gesellschaftsspielen ist die 1:2-Niederlage von Schalke 04 gegen S. S. V. Barmen am Sonnabend zu erwähnen. In Mitteldeutschland wurde die zweite Pokalrunde ausgetragen. Auch hier ging es nicht ohne Ueberraschung ab, so wurde beispielsweise der Chemnitzer B. C. nach Spielverlängerung von Naumburg 05 mit 3:2 geschlagen. In Südostdeutschland gab es mit wenigen Ausnahmen Favoritensiege. Breslau 06 schlug Vorwärts-Breslau 3:1 und wurde damit „Herbstmeister". In Oberschlesien besiegte Ratibor 03 Preußens Zaborze 1:0. Ostpreußens Fußballmeister wurde einmal mehr der V. f. B. Königsberg, der sein vorletztes Spiel in der Doppelrunde 5:3 gegen Hindenburg-Allenstein gewann. Der V. f. B. führt nun mit 10:0 Punkten vor Prussia-Samland 2:2, Hindenburg-Allenstein 2:4 und S. V. Insterburg 10:8. Prussia-Samland schlug im anderen Spiel des Tages den S. V. Insterburg 4:0.

Tschechischer Amateur-Fußballmeister wurde der Deutsche Fußballclub Prag durch ein 2:2 gegen den S. K. Prostejov. 10 000 Zuschauer wohnten dem spannenden Spiel bei.

In Wien spielte Austria—Hakoah 6:1, Rapid—W. A. C. 4:2, Sportklub—Brigittenau 3:0, Admira—Wacker 4:1, Slovan—Nicholson 2:0, Vienna—Floridsdorf 6:2. In Ungarn spielte Ferencvaros—Attila 4:0, U. T. E.—Nemzeti 2:1, Hungaria—Bocskay 3—1, Sabaria—Kispest 3:1, Somogy—Vasas 3:2, III. Bez. T. V.—Ofen 2:1.

Deutschlands Athletinnen führend

Gute Aussichten für Los Angeles

Viel günstiger für Deutschland als die Weltrangliste der Männer fällt die der Frauen aus, denn in fast jeder Uebung leuchtet ein deutscher Name an der Spitze. Trotzdem haben unsere „Amazonen" den einzigen Länderkampf des Jahres gegen England verloren, da unsere ersten und zweiten Plätze in den Würfen, die schnelleren Beine der Engländerinnen nicht auszugleichen vermochten.

Die Leistungen des Jahres 1931 lassen erkennen, daß der internationale Frauensport noch immer im Vormarsch begriffen ist, bei seiner Jugend ja auch nicht weiter verwunderlich. Deutschland hat seine Führung behalten und steht für die Olympiade 1932 weit besser gerüstet da als 1928. Wir sind heute in der Lage, die Liste der sechs Besten der Welt zu bringen, die als authentisch gelten, kann da sie nach den Angaben der Amateur Athletic Union aufgestellt ist.

100 Meter: 1. Thymm (Deutschland) 12,0 Sek. 2. Schurman (Holland) 12,2 Sek. 3. Kellner (Deutschland) 12,2 Sek. 4. Krauß (Deutschland) 12,2 Sek. 5. Brehmer (Deutschland) 12,2 Sek. 6. Lorenz (Deutschland) 12,3 Sek. — Ueber 100 Yards liefen Walsh und Egg (U. S. A.) 11,2 Sek. bezw. 11,4 Sek., während Johnson, Walker, Hiscock und Halstead (alle England) sogar 11,1 Sek. schafften.

200 Meter: 1. Halstead (England) 25,2 Sek. 2. Dollinger (Deutschland) 25,2 Sek. 3. Johnson (England) 25,3 Sek. 4. Krauß (Deutschland) 25,3 Sek. 5. Lorenz (Deutschland) 25,6 Sek. 6. Schurman (Holland) 26,0 Sek. — Die Amerikanerin Hasenfuß erreichte über 220 Yards (201,15 Meter) 25,4 Sek., während Stella Walsh mit 26,4 Sek. erst die zweite Stelle der diesjährigen U.-S.-A.-Rangliste einnimmt.

800 Meter: 1. Dollinger (Deutschland) 2:16,8 Minuten. 2. Radke (Deutschland) 2:18,8 Min. 3. Lunn (England) 2:18,9 Min. 4. Christdas (England) 2:22,5 Min. 5. Bolzachi (Italien) 2:25,0 Min. 6. Wunderling (Deutschland) 2:25,9 Min.

80 Meter Hürden: 1. Clark (Südafrika) 11,8 Sek. 2. Green (England) 12,0 Sek. 3. Didrickson (U. S. A.) 12,0 Sek. 4. Webb (England) 12,0 Sek. 5. Sharka (U. S. A.) 12,2 Sek. 6. Hall (U. S. A.) 12,2 Sek.

Hochsprung: 1. Notte (Deutschland) 1,58 Meter. 2. Shiley (U. S. A.) 1,57½ Meter. 3. Giesolf (Holland) 1,55 Meter. 4. Seary (England) 1,52 Meter. 5. Okell (England) 1,52 Meter. 6. Wolf (Deutschland) 1,52 Meter.

Weitsprung: 1. Grieme (Deutschland) 5,91 Meter. 2. Cornell (England) 5,77 Meter. 3. Walsh (U. S. A.) 5,75 Meter. 4. Schlarp (Deutschland) 5,61 Meter. 5. Weigele (Deutschland) 5,61 Meter. 6. Didrickson (U. S. A.) 5,59 Meter.

Diskuswerfen: 1. Mollenhauer (Deutschland) 39,61 Meter. 2. Leonhart (Holland) 39,07 Meter. 3. Heublein (Deutschland) 39,00 Meter. 4. Perkaus (Oesterreich) 38,78 Meter. 5. Reuter (Deutschland) 37,83 Meter. 6. Konopacka (Polen) 37,82 Meter.

Kugelstoßen: 1. Heublein (Deutschland) 13,70 Meter. 2. Wüst (Deutschland) 13,04 Meter. 3. E. Braumüller 12,82 Meter. 4. Windsheimer (Deutschland) 12,65 Meter. 5. Fleischer 12,31 Meter. 6. Copeland (U. S. A.) 12,25 Meter.

Speerwerfen: 1. E. Braumüller 42,28 Meter. 2. Schumann 40,93 Meter. 3. 39,29 Meter. 4. Leonhart (Holland) 38,10 Meter. 5. Krauß (Deutschland) 37,91 Meter. 6. Hargus (Deutschland) 37,59 Meter.

Englands Eisläufer rüsten. Die ersten englischen Ausscheidungen im Eisschnellaufen, die der Nationale Eislauf-Verband für die Olympischen Winterspiele in Lake Placid veranstaltet, kamen auf der Eisarena von Richmond zum Austrag. Im 500-Meter-Laufen erzielte W. G. Broomhall, Richmond, mit 56³/₅ Sekunden die beste Zeit. Zweiter wurde J. Wallis (Universität Oxford) mit 57⅕ Sekunden und Dritter L. B. Carter mit 59⅘ Sek.

Bei Erkältungs-Krankheiten, bei Schmerzen rheumatischer, gichtischer und nervöser Art haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. M 1,40. 12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.

WERTHEIM

Zusendung von 5 M an. Obst, Gemüse u. leicht verderbliche Artikel werden nicht zugesandt

Heute Dienstag — **Soweit Vorrat:**

Billige Lebensmittel

Frisch. Fleisch

Ochsensuppenfl. Pfd. 0.58
Ochsen-Gulasch Pfund 0.74
Ochsen-Schmorfl. Pfd. 0.90
Kalbsbrust u. Rücken, Pfund 0.58
Kalbskotelett . . Pfund 0.98
Kalbsroulade . . Pfund 1.08
Kalbsschnitzel Pfund . 1.18
Gehacktes . . . . Pfund 0.60
Schweinebauch Pfund 0.70
Schweineschink. o. Blg. Pfund 0.74
Ia Berl. Bratwurst Pfd. 0.94
Euter Pfd. 0.34 Herzen 0.44
Backe Pfd. 0.44 Lunge 0.32
Bratfertiges Fett Pfund 0.68

Fische

Kabeljau Pfund von an 0.18
Dorsch . . 3 Pfund von an 0.20
Kabeljaufilet Pfd. von an 0.30
Bratschollen . . 3 Pfund v. an 0.28
Grüne Heringe 3 Pfund v. an 0.40
Leb. Karpfen Pfd. v. an 0.70

Konserven ¹/₁ Dose

Junger Spinat 0.42
Gemüseerbsen 0.52
Gemischt. Gemüse 0.60
Pflaumen 0.58
Vierfrucht-Marmelade ¹/₁ Eimer 0.88
Orangen-Konfit. ¹/₁ Eimer 1.25

Mastgänse Oderbr. Pfund 78 Pf. 88 Pf. 98 Pf.

Hühner Pfund von an 0.72 Enten u. Wolgahühner Pfund von an 0.78
Gänsestückenfleisch Pfd. v. an 0.85 Keule Pfd. v. an 1.20

Hirschfleisch Pfund von an — Ragout 28, Blatt 48, Rücken 65, Keule 88 Pf.

Räucherwaren

Flundern . Bund von an 0.20
Schellfisch Pfund von an 0.34
Makrelen u. Seelachs, Pfund von an 0.38
Sprotten . . . . . Pfund 0.35

Schellfisch, Rotbars Pfund von an 16 Pf.

Fettbücklinge Pfund von an 30 Pf.

Obst u. Gemüse

Eß- u. Kochäpfel 3 Pfd. 0.22
Amoretten . . 3 Pfund 0.28
Jägeräpfel . . . . Pfund 0.15
Smyrnafeigen . . Pfund 0.30
Mandarinen . . . Pfund 0.36
Weiß- u. Wirsingkohl 0.05
Rosenkohl . . . . Pfund 0.15
Sellerie . . . . . . 2 Pfd. 0.15
Blumenkohl Kopf v. an 0.15
Blattspinat . . . . 3 Pfd. 0.25

Wurstwaren

Dampfwurst u. Fleischwurst, Pfd. 0.84
Landleberwurst Pfund 1.15 0.88
Feine Leberwurst 1.45 1.15
Zervelat u. Salami 1.24
Teewurst feine, u. Filetwurst 1.34
Gek. Schinken geschn. o. Schw. ¹/₂ Pf. 0.75
Roher Schinken geschnitt., ohn. Schwart., ¹/₂ Pfd. 0.95

Käse u. Fett

Camembert vollfett, Schachtel 0.24
Harzerkäse ca. 1-Pfd.-Pak. 0.32
Tilsiter vollfett . . . Pfund 0.68
Holländer u. Edamer vollfett, Pfund 0.70
Margarine u. Kokosfett, 3 Pfund 0.98
Molkereibutter Pfund 1.34 1.10
Markenbutter . . Pfund 1.42

In dieser Woche: Großer Wäsche-Verkauf

Familien-Nachrichten

Statt Karten!
Curt und Annie Radlauer
geb. Pohl
Vermählte
W 30, Landshuter Str. 26 — 16. Nov. 1931

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: **Bertl Breuer** mit **Max Ehrlich**, Stuttgart. — **Lonny Baumert** mit Kapitänleutnant a. D. **Bruno Behrend**, Spandau/Schmiedeberg i. R. — **Käthe Bremer** mit Mittelschullehrer **Hermann Loebner**, Heidersdorf/Steinau a. O. — **Gertrud Worbs** mit Dr. med. **Gerhard Zimmer**, Hirschberg i. Schl. — **Regina Baum** mit Frauenarzt Dr. **Fritz Israel**, Köln. — **Hildegard Thode** mit **Willy Hoffmann**, Hamburg. — **Käte Rosenbaum** mit Dr. med. **Werner Grünstein**, Hamburg. — **Erna Schuldt** mit **Heinrich v. Eitzen**, Hamburg. — **Ilse Landmann** mit **Oskar Wucherpfennig**, Hamburg. — **Lieselotte Siebert** mit **Wilhelm Thormählen**, Hamburg. — **Minna Schladermund** mit **Ernst Busch**, Hamburg.

Vermählt: **Karl Kazmeier** und Frau Gertrud, geb. Behr, Stuttgart. — Kaufmann **Hermann Kroll** und Frau Margarethe, geb. Rother, Wölfelsgrund. — Dipl.-Ing. **Karl Rauer** und Frau Charlotte, geb. Triepcke, Breslau. — Reichsbahnoberrat **Karl Zoller** und Frau Hildegard, geb. Putzler, Oppeln. — **Lothar Philipp** und Frau Margarethe, geb. Philipp, Rittergut Grunau, Kr. Nimptsch. — **Rudolf Ludwig** und Frau Charlotte, geb. Reinold, Birgwitz. — **Leo Ohlhausen** und Frau Thilde, geb. Steigerwald, Frankfurt a. M.

Geboren: Ein Sohn: **Jobst von Ohlendorff** und Frau Margarete, geb. Bourjau, Hamburg. — **Hans Holste** und Frau Lenchen, geb. Hildebrandt, Hamburg/Buenos Aires. — **Hugo Wolf** und Frau Ilse, geb. Vosdorff, Hamburg. — **Peter Gallisch** und Frau, geb. Michahelles, Solbad Rothenfelde. — **Hans Steffen** und Frau Lieschen, geb. Mohr, Hamburg.

Eine Tochter: Dr. med. **Konrad Thomas** und Frau Elisabeth, geb. Tschentschel, Breslau. — **Herbert Freudenberger** und Frau Elisabeth, geb. Porada, Kanth. — **Karl Sachs** und Frau Edith, geb. Bansen, Hamburg. — **Bruno Rohde** und Frau Käthe, geb. Lebrecht, Hamburg.

Gestorben: Direktor **Carl Riegler**, Stuttgart. — Baumeister **Reinhold Michel**, Fraustadt. — Oberstabsveterinär a. D. **Emil Kull**, Breslau. — Frau **Laura Haarmann**, geb. Braselmann, 79 Jahre alt, Köln. — Ballettmeister **Jakob Veit Samsreither**, 90 Jahre alt, Hamburg. — Oberpostsekretär **Eduard Heincke**, Hamburg. — **Heinrich Theodor Christian Crone**, Hamburg. — **Bruno Sudau**, Hamburg. — **Caroline Marie Goverts**, geb. de Chapeaurouge, 73 Jahre alt, Hamburg.

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag, dem 13. November, entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe unvergeßliche

Hanni Openstein

geb. Gogulski

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin SO, Birkenwerder b. Berlin, Köpenick.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 19. d. M., nachm. 3 Uhr, im Krematorium Gerichtstr. statt. Beileidsbesuche u. Blumenspenden höflichst verbeten.

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Keysser
Chefarzt des Vincenz-Krankenhauses, Berlin-Lichterfelde-Ost, Wilhelmstraße 36a

F. W. Gumpert Konditorei C 2, Königstrasse 22-24 — Honigkuchen Marzipan

Pianos kleine Flügel aller Marken, gebraucht, neue, große Auswahl. Teilzahlung. Thür, Münzstr. 30.

Kleider sehr eleg. nur nach Schöpfungen Pariser Modekünstler auch an Private . . . 25-50 M. Arthur Teppich, Jerusalemer Str. 14, II früh. Mais. Arthur, Paris, 119 r. Réaumur Wöchentl. neue Modelle (auch Maßanfert.

Bechsteinflügel 790.-, Blüthnerflügel 690.-, Ibachflügel, Steinwayflügel, gebrauchte. Potsdamerstr. 74

Tafeläpfel haltb., prachtv., sort. Edelreinett., Goldparm., Boskop usw., 20 Pf. hausfr. Berl., bis 50-Pfd.-Kf. Verp. grat. Beste Winterkartoffeln. Reuter, Gartenbau, Döberitz. Tel. Hansa 9336.

Geben laufend garantiert vollfrische, gestempelte **Trinkeier** auch in kleinen Posten direkt an Private ab. Anfrag. an von Oertzenschen Geflügelhof, Briggow bei Kleeth i. Mecklenburg.

Neues **Wiener Journal**
Eigentümer: Lippowitz & Co.
Das österreichische Weltblatt.
Wiens interessanteste Tageszeitung.

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN / HOEK v. HOLLAND - HARWICH

Abfahrt von BERLIN Friedrichstraße:
über VLISSINGEN (Tagesdampfer) 22.13
über HOEK VAN HOLLAND (Nachtdampfer) . 13.08
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. und 2. Klasse sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 3. Klasse.
Näheres durch das Amtliche Verkehrsbüro der Niederländischen Eisenbahn, BERLIN, Unter den Linden 19; Fernsprecher: A 2 Flora 5222, die übrigen Reisebüros und Bahnhöfe.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 542 • MORGEN VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN DIENSTAG, 17. NOVEMBER 1931

Fair play im Export

Von

Wilhelm Düsterwald

Ungezügelte Konkurrenz verbürgt auf dem Weltmarkt ebenso wenig wie in der Heimat, daß wirklich der Beste und Wertvollste und nicht der Gerissenste und Brutalste sich durchsetzt. Die Außenhandelspolitik der Staaten hatte von jeher die Aufgabe, den Warenaustausch von Land zu Land durch gerechten Ausgleich widerstreitender Interessen in sachliche und geregelte Bahnen zu lenken und den gesunden Wettbewerb sich durch Befreiung von allen Auswüchsen entfalten zu lassen. Diesen wirtschaftlichen Sinn aller staatlichen Außenhandelspolitik muß man sich ins Gedächtnis zurückrufen, will man den Widersinn all der kleinlichen Maßnahmen erkennen, mit denen heute die verschiedensten Länder ihren Warenverkehr zu „regulieren" versuchen. Umgeben von wachsenden Zollmauern und Einfuhrbeschränkungen in seinen wichtigsten Absatzgebieten, bedroht vom britischen und skandinavischen Valuta-Dumping, hat Deutschland seine Stellung im Welthandel bisher gut behauptet. Und doch darf die Oktoberbilanz unseres Außenhandels mit ihrem Rekordüberschuß von 400 Millionen nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser Aktivsaldo im Augenblick auf schwachen Füßen steht, daß es auf die Dauer notwendig sein wird, ihm ein festeres Fundament zu geben.

Die bisher erfolgreiche Verteidigung der deutschen Ausfuhr ist ausschließlich der sachlichen Leistungsfähigkeit unserer Industrie und des mit ihm verbündeten Groß- und Ueberseehandels zu danken. Angespornt durch eine doppelte Not — durch den Zwang, für Einfuhr und Schuldentilgung Devisen zu beschaffen, und durch das Darniederliegen des Binnenmarktes — fehlt aber dem deutschen Exporteur die Unterstützung, die sein ausländischer Konkurrent genießt, die politische Macht des Staates, der beispielsweise die amerikanische Wirtschaft wertvolle Absatzgebiete verdankt und die Finanzkraft der Banken, die es ihm ermöglichen würde, seinen Kunden Kredit zu gewähren. Die Schwierigkeiten, die sich der Finanzierung des Russengeschäftes entgegenstellen, zeigen am deutlichsten, daß auch die Bürgschaftserklärung des Staates fehlendes Kapital nicht ersetzen kann.

In irgendeiner Form muß die deutsche Ausfuhr gegen die protektionistischen Hindernisse, die sich ihr überall in den Weg stellen, und gegen die allgemeine „Subventions-Konkurrenz" geschützt werden. Selbst wenn man von der utopischen Annahme ausgeht, daß wir auf jegliche Einfuhr von Fertigwaren und Lebensmitteln verzichten könnten, daß also die für die Bezahlung dieser Posten erforderliche Ausfuhr ebenfalls überflüssig würde, — selbst dann bliebe noch ein Export von mehreren Milliarden als lebensnotwendiges Maschinenfutter für unsere Industrie. Da Arbeitskraft der einzige Nationalreichtum ist, über den wir im Ueberfluß verfügen, hat sich in Deutschland eine Reihe spezifischer Produktionszweige entwickelt, insbesondere auf dem Gebiet der Chemie, der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Derartige Wirtschaftsgruppen aber können, wenn sie lebensfähig sein wollen, von vornherein nicht nur auf den Bedarf des Binnenmarktes zugeschnitten werden, sondern sie müssen darauf eingerichtet sein, auch einen Teil der übrigen Welt mit zu versorgen. Sie bilden auch für andere Völker eine Bereicherung, auf die kein Land ohne Schaden verzichten kann.

Dieser Gedanke der Arbeitsteilung ist allzu oft in Vergessenheit geraten. Es soll freilich nicht geleugnet werden, daß der heutige Zustand, in dem die Ausfuhr vielfach mehr Menschen beschäftigt als der Binnenmarkt, ungesund ist, und daß die Sorgen um die Erhaltung der Ausfuhr viel an Schärfe verlieren würde, wenn es uns gelänge, aus eigener Kraft den Binnenmarkt in Ordnung zu bringen. Auch auf der Einfuhrseite ist manche Entlastung möglich. Wenn wir uns beispielsweise auf dem Benzingebiet durch Hergabe wichtiger Erfindungsrechte, also geistiger Werte, von unseren bisherigen Lieferanten das Recht zur Selbstversorgung erkaufen, so ist dieser Vorgang ein zwar neuartiges, aber im Zuge der natürlichen Entwicklung liegendes Experiment.

Derartige Einzelmaßnahmen aber ändern nichts an der Notwendigkeit, wenigstens einen Teil des deutschen Außenhandels zu stabilisieren. Da der freie Wettbewerb, der vielleicht eine solche Stabilisierung auf dem Wege organischer Arbeitsteilung von selbst gebracht hätte, durch protektionistische Maßnahmen durchkreuzt wird, sucht man auch hier nach vertraglichen Grundlagen. Da es mit der wirklichen Weltwirtschaft nicht mehr ging, haben wir dreimal versucht, durch Erweiterung unseres Wirtschaftsraums gleichsam den Binnenmarkt zu vergrößern und mit geeigneten Nachbarvölkern einen intensiveren und stetigeren Warenaustausch anzubahnen, der von den Unberechenbarkeiten der Welthandelspolitik unabhängig gewesen wäre. Zwei dieser Versuche sind gescheitert. Sowohl die deutsch-österreichische Zollunion wie die Präferenzverträge mit Jugoslawien und Rumänien haben sich als Fehlschläge erwiesen. Der dritte Versuch, wenn auch in sehr gemilderter Form, ist im Gange. Gegenwärtig schweben in Berlin die Verhandlungen mit Rußland, die freilich mehr darauf abzielen, den deutschen Markt für Sowjetprodukte aufnahmefähig zu machen und damit Rußland weitere Bezüge aus Deutschland zu ermöglichen.

Auf andern Gebieten erhofft man das Heil von einer Verständigung der privaten Interessenten. Es wäre heute sicher besonders angebracht, wenn die großen kapitalistischen Wirtschaftsmächte sich entschließen könnten, miteinander, statt gegeneinander zu arbeiten. Die Elektrizitätsindustrie hat in Frankreich und Amerika verhandelt. Da aber auch solche Verhandlungen zumindest der Begünstigung durch die offiziellen Regierungsstellen bedürfen, muß es zu denken geben, daß Frankreichs Bezüge aus Deutschland in diesem Jahr ständig gesunken sind, daß die internationale Waggonkonferenz, in der Frankreich und Belgien eine führende Rolle spielen, sich ohne Ergebnis vertagt hat, und daß Citroëns Projekt einer Auto-Internationale bisher im Sande verlaufen ist.

Neben diesen bisher wenig fruchtbaren Sonderbestrebungen geht der Kampf um das mühsam neugeknüpfte Netz der Handelsverträge weiter. Das System der Meistbegünstigung die liberalste und bisher wirksamste Form der staatlichen Handelspolitik, ist ernstlich in Gefahr. Man hat den Eindruck, daß bei den tausend Sonderklauseln und administrativen Maßnahmen, wie sie der Protektionismus in allen Ländern erfunden hat, ein derartiger Rahmenvertrag kaum noch genügt. Und doch ist es höchste Zeit, daß alle Völker sich auf einen Ausweg aus der gegenwärtigen Verstrickung besinnen Die Oktoberbilanz des deutschen Außenhandels mit ihrer Schein- und Saisonblüte ist aller Voraussicht nach der Abschluß einer Periode. Schon im kommenden Monat dürften sich Pfundentwertung, Zollerhöhungen und Einfuhrkontingente weit stärker zu unseren Lasten auswirken. Eine wesentliche Schrumpfung des deutschen Exports aber wäre gleichbedeutend mit der Verkümmerung eines wesentlichen Teiles unserer Industrie. Die unvermeidliche Folge wäre ein radikaler Strukturwandel unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Das „fair play" auf dem Weltmarkt muß wiederhergestellt werden, wenn nicht wir und mit uns die Welt unheilbaren Schaden erleiden soll.

Die Vorarbeit muß freilich im Inland geleistet werden, wie grade gestern der Generaldirektor des Haniel-Konzerns in seinem Geschäftsbericht ausführte. Befreiung des Binnenmarktes von überkommenen Fesseln ist die wichtigste Voraussetzung, um auch die Ausfuhr wieder rentabel zu machen. Solange wir freilich zur Fortsetzung des heutigen Notexports gezwungen sind, sollte wenigstens darüber Einigkeit bestehen, daß seine Lasten gemeinsam getragen werden müssen. Der Streit um die Ausfuhrvergütung, der eben jetzt zwischen eisenschaffender und eisenverarbeitender Industrie neu aufzuleben droht, ist ein schlechtes Omen für die Zusammenarbeit, die heute notwendiger ist denn je.

Münchener Rück zufrieden

Wieder 12 pCt. Dividende aus höherem Reingewinn — Bereinigung der Assekuranz — Die Verluste der Hermes — 2,5 Mill. Abschreibungen auf Beteiligungen

Deutschlands größte Rückversicherungs-Gesellschaft, die Münchener Rückversicherungs - Gesellschaft, hat 1930/31 befriedigend gearbeitet und einen Nettoüberschuß von 2,39 (2,31) Mill. RM erzielt, woraus sie, wie schon gemeldet, 12 pCt. Dividende (gleich 1,92 Mill.) bezahlt und 0,277 Mill. M vorträgt. Das Aktienkapital beträgt 20 007 500 RM. Nichteingezahltes Kapital ist mit wieder 4 Mill. unter den Aktiven der Bilanz verbucht. Der Verlauf des Geschäfts ist, wie der höhere Reingewinn zeigt, besser gewesen als im Vorjahr, auch technisch gesehen. Der von 240,66 auf 248,58 Mill. RM gestiegenen Gesamtprämieneinnahme folgte der Reingewinn, während er im Vorjahr rückläufig war.

	1930/31	1929/30
Prämien-Einnahme	248,55	240,66
do. für eigene Rechnung . .	205,83	199,12
Gewinnbranchen	3,65	2,33
Verlustbranchen	0,33	1,27
Verbleiben	3,32	1,06
Dazu Vermögensertrag	5.45	4,88
Vortrag	0,14	0,11
Also **Bruttogewinn**	8,92	6,05
Verwaltungskosten	2,97	2,81
Steuern	1,04	0,84
Kursverluste und Abschr. a. Wertpapiere (i. V. nur Kursverluste	2,51	0,09
Netto-Ueberschuß	2,40	2,31

Von den 248,55 Mill. behielt die Gesellschaft für eigene Rechnung 205,83 Mill. (i. V. 199,12). Die Prämieneinnahme der Lebensversicherung stieg von rund 91 auf rund 98, bei Unfall-, Haftpflicht-, Autokasko von 47,6 auf 48,7 Millionen, bei Feuer-, Hagel- und sonstiger Sachversicherung von 43,1 auf 87,68 Mill. In der Transportversicherung sank die Prämieneinnahme entsprechend der seit langem gepflogenen Zurückhaltung in dieser immer noch nicht sanierten Branche von 18,8 auf 14,5 Mill. RM. Wieder brachte diese Sparte einen Verlust von 0,33 Mill. gegen 0,12 in 1929/30, erreichte aber nicht entfernt die 0,88 Mill. RM 1928/29. Die Feuer-, Hagel- und sonstige Sachversicherung ist ebenfalls besser verlaufen. Statt eines Verlustes brachte sie einen Gewinn von 1,55 Mill. Dazu wird bemerkt, daß das in allen Ländern schlecht verlaufene landwirtschaftliche Geschäft daran keinen Anteil hat. Die Lebensversicherung erzielte 0.8 Mill. RM Gewinn (0,73), die Unfall-, Haftpflicht- sowie die Autokasko-Versicherung nur 1,29 (1,6) Mill.

Die Sparten können also nur individuell betrachtet werden. Die einzelnen Konjunkturen laufen durchaus verschieden, jedenfalls nicht durchweg parallel zur Wirtschaftsentwicklung. So sagt denn auch der Bericht, daß die Versicherung überhaupt ihre eigene Konjunktur habe. Wenn auch Prämie, Umsatz, Warenpreise voneinander abhängig seien, so sei das Entscheidende doch der Schadensverlauf. In der Hagel-Versicherung sei er ausschließlich, bei Transport und auch bei Feuer zu einem wesentlichen Teil von den Elementen und von unerforschten Ursachen abhängig. Entgegen der berühmten Feuertheorie der Allianz, die mit der Münchener Rück eng befreundet ist, wird festgestellt, daß die deutsche Feuerversicherung in den schlimmsten Krisenjahren 1930/31 einen wesentlich besseren Verlauf aufweise, als in dem wirtschaftlich günstigeren Jahre 1929. Bei Unfall, Haft und Leben seien, von Selbstmord und Betrug abgesehen, unzweifelhafte Zusammenhänge von Schaden und Konjunktur überhaupt nicht zu finden. Die seelischen und moralischen Zusammenhänge des Schadensverlaufs mit der Konjunktur müssen jedoch noch erforscht werden, da hier noch verborgene Erkenntnisquellen ruhen können. Ganz so einfach, wie der Bericht es hinstellt, dürften die Dinge doch wohl nicht liegen.

Da die Feuerversicherung einen „bescheidenen" Nutzen gebracht hat, die Hagelversicherung sogar einen „angemessenen" Gewinn (im neuen Jahr droht ein Verlust in gleicher Höhe) und auch die anderen Sparten etwas besser liegen, ist der Bericht wesentlich weniger polemisch gehalten als im Vorjahr. Hinzu kommt, daß manche Bereinigung auf die Konkurrenzverhältnisse günstig gewirkt hat, obwohl festgestellt wird, daß der Zweck der Entgegennahme von Rückversicherungsbeträgen, Reingewinn nicht Prämie zu machen, noch immer nicht Gemeingut geworden ist.

Das Verhältnis von Rückversicherer zu Erstversicherer ist noch immer nicht einwandfrei, und bei dem Nebeneinander von AG., Gegenseitigkeits-Gesellschaften und öffentlich-rechtlichen Anstalten ist es schwer, namentlich in der Hagelversicherung die notwendigen Korrekturen durchzuführen. Daß es der Transportversicherung besser gegangen ist, liegt laut Bericht nur an dem zufälligen Ausbleiben größerer Totalverluste. Prämien und Bedingungen seien noch immer nicht vernünftig.

Zum ersten Male erfährt man Genaueres über die Entwicklung der Hermes Kreditversicherungsbank AG, die eine nur von der Konjunktur abhängige Sparte betreibt. Die Münchener Rück ist ihr Rückversicherer, und hat 1930 über 2 Mill. dabei zugesetzt (die Allianz hatte ¾ Mill. Verlust ausgewiesen), 1931 erwartet die Münchener Gesellschaft wieder einen erheblichen Verlust. Man sieht daraus die Gründe, aus denen sich das Reich — ebenfalls als Rückversicherer — beim Hermes beteiligt hat. Weil das Reich jetzt eingesprungen ist, setzt die Münchener Rück ihr altes Verhältnis zum Hermes fort, jedoch zu wesentlich anderen Prämien und Bedingungen.

Der Verlauf des Geschäfts geht aus der folgenden Tabelle hervor:

In Millionen Mark

	Einnahme		Ausgabe	
	1930/31	1929/30	1930/31	1929/30
Vortrag	0,14	0,1		
Leben	255,31	215,7	254,51	215,1
U. H. Auto	86,67	81,1	85,37	79.5
Transport	26,53	32,5	26,86	32,6
Sonstige Sachvers. . .	121,05	115,9	119,49	117,1
	Erträge:		Unk. usw.,	Kursverl.
Vermögensbewegung .	5,45	4,9	6,52	3,7
Zusammen	495,15	450,2	492,75	448,0

Das Konto Wertpapiere und Beteiligungen wird erheblich, nämlich um 2,5 Mill. heruntergeschrieben. Im Vorjahr waren nur Kursverluste von 92 000 M zu verzeichnen. Außerdem wird es nach den Vorschriften des Reichsaufsichtsamts spezifiziert. Es ergibt sich, daß Beteiligungen an Versicherungsunternehmungen auf 15 deutsche Gesellschaften mit 29,2 Mill. M entfallen und auf 54 fremde Gesellschaften in 25 Ländern mit 24,23 Mill. Dazu kommen noch Beteiligungen unter 10 pCt., die nach dem Amtsschema nicht Beteiligungen sind: 13 deutsche Gesellschaften mit 0,76 Mill. und 10 ausländische Gesellschaften in 7 Ländern mit 0,83 Mill. Unter dieser Gruppe befinden sich auch 57 alte und 1619 junge Aktien der Münchener Rück selbst mit einem Bilanzwert von 0,25 Mill. Die erstmalig ausgewiesenen Bürgschaften und Garantien von 4,59 Mill. sind für befreundete Versicherungsgesellschaften geleistet.

Für das neue Jahr ist die Prognose im ganzen nicht ungünstig, trotz der erwarteten Verluste bei Hagel und Kredit. Wie das Endergebnis aber sein wird, läßt sich bei dem Durcheinander der Währungen in allen Ländern und bei der Deroutierung der Anlagemärkte naturgemäß heute noch nicht sagen.

Aktiva (in Millionen Mark) Passiva

Aktiva	1930/31	1929/30	Passiva	1930/31	1929/30
Forderung. a. Akt. .	4,00	4,0	Akt.-Kapital	20,00	20,0
Grundbesitz	7,59	7,5	Ges. Res.	7,20	7,1
Hypotheken	2,01	2,6	Spezial-Res.	5,00	5.0
Wertpapier-Beteilig.	73,14	72,4	Res. f. Kursverl. . .	2.00	2,0
Beschlagn. Vrmg. .	1,00	1,0	Res. f. Amerika Vmg.	1,00	1,0
Guthaben	32,68	32,3	Hypotheken	0.31	0,3
Zinsen	0,53	0,3	Pr.-Res. eigene R. .	186,67	154,7
Pr.-Res. bei Zed. . .	294,12	248,8	Pr.-Übtr. eigene . .	39,43	42,0
Pr.-Uebtr. bei Zed. .	11,47	13,0	Res. f. schwebende F.	40,83	40,5
Kasse, Post	0,19	0,2	Guthaben v. Vsges. .	20,99	19,8
Sonstiges	0,29	0,4	dgl. Retrozessionäre	100,08	86,9
(Bürgschaften) . . .	(4,59)	(—)	Versorgungskasse .	0,60	0,5
			Sonstige	0,49	0,3
			(Bürgschaften) . .	(4,59)	(—)
			Gewinn	2,39	2,3
Summe rund . . .	427,00	382,5	**Summe rund** . . .	427,00	382.5

Teerfarben-Internationale?

Die in diesen Tagen in London auf Einladung der Imperial Chemicals Industries Ltd. geführten Verhandlungen der Teerfarben-Erzeuger — der Großkonzerne — von Deutschland, England, Frankreich und der Schweiz sind, nach unseren Informationen, befriedigend verlaufen. Man rechnet damit, daß bereits in den nächsten Tagen zwischen den Verhandlungspartnern eine allgemeine Verständigung über die bisher umstrittenen Fragen der Teerfarben-Erzeuger in Produktion und Handel zustande kommen wird.

●

10 pCt. Lahmeyer - Dividende. Der Aufsichtsrat der Elektrizitäts AG. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M., beschloß, wie der „Vosisschen Zeitung" aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, in seiner gestrigen Sitzung der GV. am 12. Dezember 10 (i. V. 12) pCt. Dividende aus einem Reingewinn von 2,10 (i. V. 2,45) Mill. RM vorzuschlagen.

Zusammenschluß im Textilfach. Die Kleiderstoff-Firma M. H. Schwab u. Schwarzschild hat sich der Firma Heymann, Welter u. Co., AG., angeschlossen.

●

Bankdirektor Moritz Schultze wird, wie wir bereits ankündigen konnten, mit Ablauf dieses Jahres aus dem Vorstand der Commerz- und Privatbank ausscheiden. Schultze, der im 72. Lebensjahre steht, ist aus der Magdeburger Privatbank hervorgegangen, die eine Vorläuferin der Mitteldeutschen Privatbank war. Bei deren Fusion mit der Commerz- und Privatbank trat Schultze in den Vorstand dieses Unternehmens ein. Seine engen Beziehungen zur mitteldeutschen Wirtschaft kamen der Bank in besonderem Maße zustatten. Speziell der Zuckerindustrie hat Schultze sein hervorragendes Interesse zugewandt. Auch an der Entwicklung der Kaliwirtschaft, vor allem des Burbach-Konzerns, hatte er großen Anteil. Vornehmlich in diesen beiden Wirtschaftszweigen vertrat Schultze seine Bank in vielen Aufsichtsräten. Daneben gehörte er aber auch einer ganzen Reihe anderer industrieller Unternehmen der mitteldeutschen Wirtschaft als Aufsichtsratsmitglied, zum Teil als Vorsitzender an. Die Erfahrungen und wertvollen Beziehungen Schultzes sollen der Bank durch seine in Aussicht genommene Zuwahl in den Aufsichtsrat erhalten bleiben.

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 16. NOVEMBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	16. 11.	14. 11.
Staats- u. Stadtanleih.		
6% Nederland 1932	100.88	100 15/16
4½ % do. 1935-36	100 9/16	100,88
7% Dt.Rijksl 49 (Daw.)	50,75	50,38
5½% do. 65 (Young)	38,75	38,00
7% Bremen 1935	48.00	—
6% Preußen Obl. 1952	33,50	34,75
7% Dresden Obl. 1945	37,00	—
6½% Keul. Cert. 1950	—	—
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	46,75	48,00
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	—	39,50
7% S. Bdkr. Pfbr. 53	—	—
Amsterdamsche Bank	122,63	126,00
Nederld. Handel. My	91,00	92,00
Rotterdamsche Bank	70,50	—
Koloniale Bank	72.00	72,00
Nederl. Ind. Hd. Bk.	74,00	75,00
Dtsch. Rijksbank	—	—
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	93,00	92,75
7% A. G. f. Bergbau, Blei u. Zink O. 48	39,75	40,00
7% R. Bosch Dollar-Obl. 1951	—	—
8% C. Caoutsch. O. 50	77,00	75.00
7% do. Gummiw. A. G. Obl. 1956	62,00	63,00
6% Gelsenk. Goldnt. 34	45,25	47.50
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	39,50
7 % Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	41,00	42,00
7 % Siemens & Halske Obl. 1935	80,00	80,75
7% Ver. Stahlw. O. 51	36,00	36,00
Algemeene Kunstzijde	51.13	52.75
van Berkels Patent	32,75	32.75
Calvé Delft. Certif.	67,00	68,75
Holl. Kunstzijde Ind.	—	—
Intern. Viscose	13,13	14.00
Küchenm. I. Mij. v. A.	17,88	18,63
do. Int. Ultraphon	—	—
Philips, gem. Bez.	95.00	102,13
N. V. Unilever. Certif.	126,75	126.50
Nordd. Wollkämmerei	—	—
Wintershall A. G.	—	—
Americ. Bemb.Cv.Cert.	3,00	3.13
do. B. Cert.	3,00	3,13
do. Pref. Cert.	—	—

	16. 11.	14. 11.
Americ. Enka, Cert.	11.13	11.13
Am. Glanzst.Kl.A.Cert.	—	—
do. 7% Cert. m. Opt.	—	—
Certif. J.G. Farben Act.	89,25	—
Int.Ges.f.Chem.Untern.	—	—
Ougrée Marihaye	114,00	113,50
Polyphon Werke, Cert.	—	—
Separator	—	43,25
Nederl. Kabel-Fabrik	280.00	284,00
v. Geld.(Ver.Kk.Papf.)	77,00	80,50
El.-, Gas-,Tel.,Tlg.,Wa		
7% Rh.-W.El.Obl. 1950	—	65,00
A. N. I. E. M.	185,00	186,50
Chade	—	—
Minen		
6%Eschw.BergwObl 52	63,00	65.50
Boet. Mijnbouwen Cult.	44,25	42,75
Redjang LebongMijnb.	—	—
Petroleum		
Kon. Ned. Petrol. Mij.	136,63	136,75
Kautschuk		
Amst.Rubb.enCult.Mij.	53,63	53,00
Delibatav. Rubber Mij.	20.63	21.50
Hessa Rubber Mij.	31,13	32.25
Schiffahrt		
Holland-Amerika-Lijn	5.50	5.65
Nederl. Scheepvrt.Unie	85,00	85,25
Zucker		
Cultuur Mij. Vorstenl.	55.25	57.75
Hand.-Vereenig. Amst.	200,50	204,38
Tabak		
Deli-Batavia Mij.	—	—
Deli Maatschappi Cert.	180.50	190,00
Senembah	207,00	215,00
Verschiedenes		
Kreug.&TollWstd.Obl.	152,00	152,00
do. A. G. B. Ant.	128,50	127,00
Mueller&Co.Wstd.Pref	20,00	22,00
Montecatini	—	—
5%Holl.IjzSpoorw75/85	—	—
Vorläufig not. Werte		
6% Siem. & H. Obl.2930	82,00	85,38
A. E. G. Cert. v. Akt.	—	—
Associated Rayon Cert.	—	—
Dtsch. Bank Cert.	—	—
Soc. Intern. de Placem.	280,00	—
Snia Viscose	—	—
7% Oest. Bundesanl. 43	—	—
Ford. Akt., Berl. Em.	—	—

5% Associated Rayon Debentures 46,25. Tendenz: Lustlos.

PARIS, 16. NOVEMBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
3% frz. Rente	84,95	84,90	Energ. d.Nrd	682	—	Energie Ind.	305	—
4% 1917	100,50	—	Thomson	402	—	Est Lumière	525	530
5% 20 Amort.	129,50	—	Courrières	408	—	Industrie El.	689	715
6% 1920	106,95	—	Lens	510	—	Union d'Electric	956	960
6% 27 Amort.	106,90	—	Kuhlmann	362	375	Aciéres Longwy	595	—
B. de France	127,00	128,40	Gafsa	370	—	Schneider (Creusot)	—	1120
B. Nat. Crédit	135.00	140.00	Prod. Chim. Alais	1452	1470	Saint Gobain	2020	—
B. Paris Pays Bas	1370	—	Charg.Réun.	257	—	Soie Artif.	2400	—
Comp. Algér.	1396	1410	Transatlant.	103	—	Messageries Maritimes	—	—
Compt. Nat. d'Esc.,Paris	1165	—	Air Liquide	687	—	Deutsch. Anl. 7% 1924	63,50	63,50
Crédit Fonc.	4995	5020	UnionEurop. et Finance	490	—	5½% Young-Anleihe	561	572
Créd. Lyonn.	1865	1895	RussenCons.	4,50	4.80	Russ. Anl. 4½% 1909	2,37	—
Créd. Mobil. Français	415	—	Serben 4% 1895	71,00	—	Caoutchoucs	58,00	58,00
Soc. Générale	1152	1189	TürkenUnif.	25,00	2510	Hotchkiss	997	—
Suez	132.50	—	Banq.Ottom.	380	388	Jagersfont.	79,00	—
Est	920	925	Wagons Lits	98.00	101.50	Terres Roug.	116,00	-
Lyon	—	1290	Tramways	470.00	470,00	Tharsis	246,00	—
Midi	1077	1083	Eaux (Cie. Gén.)	1576	—	Tubize	197,00	—
Nord	1900	1902	Electr. Paris	1224	—	Harp. Bergb.	—	—
Orléans	1190	—	Energie Electric	1040	1054			
Métropolit.	1364	—						
Electricité (Cie. Gén.)	2280	—						

LONDON, 16. NOVEMBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
2½% Consols	54,25	54,50	Lond. North East Defd	7.25	7.63	Brit. Burmah	3/6	3/6
War Loan	97,25	97,25	Metropolit	47,00	46.00	Bwana M'Kubwa	4/3	4/—
4% Argent.97	62,50	62,50	South Def.	12,75	13.00	Mex.Eagle C.	6/4½	6/4½
3½% Buenos Air. 1906-09	40.00	40.00	Undergrnd.	21/—	21/—	Royal Dutch	14,88	14.88
4% Brazil. 89	22,50	22.50	BrazilTract.	15.25	15.13	Shell Transp.	2 1/16	2 1/16
5% Chil. 11	28.00	28.00	Radio Corp.	13.63	15.00	ShellTr 5%Pr	9,00	9,00
5% do. 1896	30.00	30.00	Svenska Kugellager	7.25	7,25	Anglo Dutch Plantations	12/7½	12/6
4½% Chin. 98	81.00	81.50	Cons. Goldf.	16/10½	16/10½	Rubb. Plant.	15/6	15/6
5% do. 1896 (German)	99.00	99.00	Central Mining Corp.	6,25	5.75	Elect. Music. Industries	1 13/32	1 13/32
5% Chinese Reorg. Loan	60.50	60.50	East Rand	16/3	16/3	British Celanese Ord.	13/6	12/6
4% Egyptian	76.50	75.00	Geduld Prop	87/6	86/10½	Courtaulds	41/10½	42/6
7% Germ. L.	69,50	68,50	Gen. Mining	18/1½	17/6	Glanzstoff	*)	*)
6% State of Hamb. L. 26	40.00	40.00	Rand Mines	61/3	57/6	Snia Viscosa	7/10½	7/3
Köln.Sterl.L.	45.00	45,00	Randf. Est	28/6	28/9	Brit. Match	26/—	25/—
5% D.Reichs-anl.(Young)	53.00	52.00	West Rand	12/—	12/—	Swedish Match B	638	6,63
4% Japan 99	59.50	60,00	Cons.Diamd SW.-Africa	3/6	3/6	Kreug. & Toll	8,75	8,75
5% Mex. L.99	11.00	11,00	DeBeersDef	3.63	3,50	Dunlop Rubb	17/6	17/4½
5% Russian 1906	0,75	0,75	do. Pref.	6,00	5,63	7% Germ. Pot	79.00	78,00
4%Türk. Unif	6.50	6,50	NewJagersfontein	0.88	13/16	Imper. Chemical Ind.	17/10½	18/—
Great West.	53.25	54,00	RioTint.Ord	18.00	17,75	Intern Hold.	1.75	1,75
London Midl	23.50	24.50	Otavi Mines	10-12	10-12	Hydro Elect. Sec. Corp.	13,75	13,75
			Anglo-Pers.	38,9	38/9			

*) Unerhältlich.

ZÜRICH, 16. NOVEMBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
Orientbetrieb	132.00	134,00	A. E. G. Berlin	39,00	40,00
Elektrobank A.	652,00	674,00	J. P. Bemberg Barmen	113,00	122,00
Basler Handelsbank	530,00	538,00	Comp.Sevillana deElectr	165,00	170,00
Cont.LinolUnionZürich	65,00	79.00	Steaua Romana Petrol.	4.50	4,50
I.G.Chemie.Basel,volle	—	565,00	Svenska Serie B	124,00	125,00
Motor Columbus A.-G.	425,00	456,00	3½% S.B.B., Serie A.-K.	96,10	96,00
Schweiz.Bankgesellsch	498.00	500,00	5½% Dt. Reichsanleihe (Young)	41,50	41,00
Schweiz. Bankverein	647,00	653.00	Int.Oest.Bundesanl.1930	63,50	—
Indelec Basel	—	640,00	7% Dt.Reichsanl.,Frank	—	—
Schweiz. Kreditanst.	655.00	667.00	7% Dt.Reichsanl.,Pfund	—	—
Böhler Stahl	—	—	Ungar. Staatsanl.	55.25	55,25
A. B. Kreuger & Toll	172,00	172.00	7% Bewag	61,00	62,00
Hispano Americ.A.B.C.	980	1050	7% Dt. Kalisyndikat	69,00	73,00
Italo-Argentina	154.00	166,00	**Basel**		
E. Licht u. Kraft Berl.	195,00	205,00	Chem. Fbk. vrm. Sandor	3250	—
Gesfürel Berlin	54,00	57,00	Ges. f. chem. Industrie	2575	2585
Wiener Bankverein	—	—	5½% Young-Anleihe	—	41,50
Alumin.-Ind. Neuhaus.	1675	1715	**Genf**		
Brown,BoveriCoBaden	243,00	245,00	Totis	—	—
Elektr. Werk Lonza	108,00	112.00	Nasie	—	—
Nestlé & Anglo Suiss.	499,00	508,00			
SulzerUnternehm. A.G.	495,00	505,00			

Tendenz: Schwach.

Devisen und Noten

AMSTERDAM, 16. NOVEMBER.

	16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.
			Italien	12,90	12,85	Prag	736,00	735,00
Berlin	59.12½	58.92½	Madrid	21.55	21,65	Belgrad	—	—
London	939.00	940,50	Oslo	52.25	52,25	Warschau	—	—
New York	249 7/16	248,75	Kopenhag.	52,75	53,30	Helsingf.	—	—
Paris	976.50	976,00	Stockholm	52,60	53,10	Bukarest	—	—
Belgien	34,60	34,60	Wien	35,25	35,25	Yokohama	—	—
Schweiz	48.57½	48.55	Budapest	—	—	Buen.Aires	—	—

PARIS, 16. NOVEMBER.

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
London	96.19	96.12½	Oslo	527,00	—	Belgrad	—	—
New York	25.53	25.50½	Stockholm	537,00	545,00	Rio	—	—
Belgien	354.50	354,75	Helsingfors	—	—	Warschau	28,65	—
Spanien	220.13	220,39	Prag	75.70	75,40	Sofia	—	—
Italien	131.45	131,25	Rumänien	15,17½	—	Athen	—	—
Schweiz	497,00	497,25	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag.	538,00	545,00	Wien	—	[illegible]			
Holland	10,24½	1025 00	Berlin	—	—	Buen. Aires	—	—

LONDON, 16. NOVEMBER. (Privat-Telegramm.) Telegrafische Auszahlung in London auf Ostasiatische Plätze:

		16. 11.	14. 11.
Bombay	per Rupee	1/6 1/8	1/6 1/8
Calcutta	per Rupee	1/6 7/32	1/6 7/32
Hongkong	per Dollar	1/6 1/8	1/6 1/f
Shanghai	per Taël	1/11 1/8	2/- nom.
Singapore	per Dollar	2/4 5/32	2/4 5/32
Manila	per Dollar	2/6 1/4	2/6 1/4
Kobe	per Yen	2/7 5/8	2/7 3/4

Amerikanischer Funkdienst

Nach Schwankungen schwach

NEW YORK, 16. NOVEMBER

Zu Beginn der neuen Woche herrschte in Wallstreet keine einheitliche Tendenz. Es ergaben sich nur unwesentliche Veränderungen. Während der Vormittagsstunden vermochte sich dann aber eine Befestigung um 1 bis 3 Dollar durchzusetzen, da die feste Veranlagung der Getreidemärkte ein Stimulans bot. Eine Ausnahme machten heute Kupfer-Shares, die ausgesprochen matt tendierten. Der scharfe Preisrückgang am Silbermarkt drückte gegen Mittag auf die Stimmung, und es kam zu einer Periode unsicherer Schwankungen. Nachmittags trat dann ein Rückschlag um 1 bis 2 Dollar ein, unter dem besonders Eisenbahnen, Public Utilities und die Anteile der Gesellschaften für elektrische Bedarfsartikel zu leiden hatten. Westinghouse Electric and Manufacturing Co. büßten 4 Dollar ein. Radio Corporation und Radio-Keith-Orpheum setzten ihre Abwärtsbewegung fort und erreichten neue Tiefstkurse. In der letzten Börsenstunde führte der feste Schluß des Weizens zu einer nochmaligen Teilerholung. Kurz vor Ende des Verkehrs wurde es wiederum schwächer, weil von der Verflauung am Markte der Eisenbahnaktien, von denen viele 2 bis 4 Dollar nachgaben, eine größere Verstimmung ausging. Die Börse schloß sehr schwach.

Am Bondsmarkt waren deutsche Werte überwiegend schwächer. und die Verluste dieser Papiere bewegten sich im Rahmen von 1 bis 3 Punkten. 7proz. Leipziger Stadt-Anleihe von 1947 gingen sogar um 11 Punkte zurück. Young-Anleihe notierte zeitweilig 36, vermochte sich jedoch später auf Interventionen etwas zu erholen.

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	16. 11.	14. 11.
Atch., Topeka & St. Fé	108.50	109,00
Baltimore & Ohio	32.00	33,00
Canadian Pacific*)	16.13	16.15
Chesapeake & Ohio*)	30.88	31,50
Chic., Milwauk. & St.P.	3,13	3,00
Chic., Rock Isl. & Pac.	19.50	19,50
Erie com.	11.50	11,75
Great Northern pref.	25.13	25.13
Missouri Pacific pref.	29.88	30,00
New York Central	40.13	42.13
Northern Pacific	21,75	22,63
Pennsylvania	29.75	30,13
St.Louis&St.Francisco	8.25	8,25
Southern Pacific	43.00	46,25
SouthernRailway com.	16.13	16,00
Union Pacific	100,00	101.50
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	86,00	88.00
American Can.	79.88	8100
American Smelting	28.50	31,25
Americ. Steel Foundr.	9.00	9.25
Americ. Tel. & Telegr.	136.25	137,75
American Tabacco	87.00	88.75
Anaconda Copp Mining	16.50	17,63
Bethlehem Steel Corp.	28,38	28,88
Chile Copper	11.63	11,75
Chrysler	16.50	16,13
Columbia Gas u. El.	21.63	22,63
Consolidated Gas	72.50	73,75
Du Pont de Nemour	61.25	61,25
Eastman Kodak	105 50	106,75
General Electric	29,75	30,88
General Motors(St.10$)	27,00	27,13
Gillette Safety Razor	14,25	14,50
Good Year	26.25	26,00
International Harvest.	32,00	31,13
Internat. Match. pref.	25.75	25.25
Internat. Nickel	9,88	10,75
Lehman Corporation	42.50	44.00
Nash Motors	19.25	19,50
North American Co.	39,00	40,00
North American Trust shares	3.20	3,25
Radio Corporation	8 63	9,88
Royal Dutch	17.25	17,75
Scars Roebuk & Co.	42.00	41,00
Standard Oil	33,75	34,75
U S. Rubber	7.13	7.50
U. S. Steel Corp. com.	67.25	67,75
Woolworth	51.25	51.25
National City Bank	62 50	63,00
Westinghouse Electric	40.25	44,63
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	1.00	1,00
Norddeutscher Lloyd	9.50	9,50
Rhein.-Westf. El.-W.	15,00	15,00
Ausl. Industrieaktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	8,13	8.13
Sofina	—	6,00
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A. Liberty B	100,00	100 1/32
4%St.LouisS.Francisco	40.63	42,00
5½% J. G. Chemical	79,75	80 00

*) Neue Aktien

Ausl.Industrie-Obligat.	16. 11.	14. 11.
5 % Kreuger & Toll, 1959 (20 schwedische Kronenstücke)	59,88	60,00
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W.	43,50	43,50
5½% Commerzbank 37	40,00	45,00
6½% El. Hoch- u. U.-B.	40,00	40,50
6% A. E. G. 1948	39,00	38,00
7% dito 1945	—	51,00
7% Dtsch. Atl. Telegr.	48,00	48,00
6% Deutsche Bank u. Diskontoges 1932	78,00	80,00
6% Dt. Landesb. Ser. B	38.00	39,00
7% Rentenb.-Kred.-A.	49.25	51,88
6% do Serie II	43.00	43,00
6½% Elektrowerke 50	39,00	40,00
6% Gesfürel 1953 o.Opt.	—	47.00
7% Hamb. El.-W. 1935	81,75	80,00
6½% Hapag 1940	60.00	60,00
6% Ilseder Hütte 1948	32.00	35,00
7% Miag m. Opt. 1956	—	35,00
6% Norddt. Lloyd 1947	37,00	38,00
6% Gelsenkirchen 1934	41,13	44,00
7% Rh.-Elbe-U. o. O. 46	—	42,13
7% Rhein-Main-Donau	—	52.50
6% Rhein.-W.El.W. 55	46.88	48,00
7% do. 50	63,00	63,50
6% do. m. Opt. 53	47,25	49.00
7% Sächs. Werke 1945	—	36,00
6½% Siem. &Halske 51	68,50	70,00
6% do. Deb. 2930	31,00	30,35
7% Hugo Stinnes 1946	30,00	30-00
7½% Leonh. Tietz o.Opt.	—	50-25
6% Ver. El.-W. Westf.	31,25	29,00
6% Rh.-W.Wasserw.53	—	32,00
5½% V.Stahl S.A.o.O.51	31,00	32,50
5% Viag 1945	39,00	39,00
6% Karstadt-Oblig.1943	32,50	32.50
6½%Ruhrgas-Anl.1953	—	41,00
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-Onl. 45	—	35,00
7% Belg. Stab. Anl. 55	98,63	99,00
7% do. 56	98.25	99.75
6½% Berl. Stadtanl. 50	—	33.00
7% Brem.Staats-Anl.35	—	48.25
6% Spark. u. Girov. 47	30,00	30,63
7% do. 47	—	38,75
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	58,00	59,00
7% Dresd. Stadtanl. 45	—	38.00
6% Hamb.Staatsanl. 46	41,13	41,13
6½% Köln. Stadtanl. 50	—	37.00
7% Leipz. Stadtanl. 47	35,00	46,00
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	4.00	4,00
4½% Mex. Irrigat. 43	4,00	3,75
4% Mex. Goldanl. 1954	3,75	3,75
7% Münch. Anl. 1941	35.00	35,00
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	89,50	93.00
6½%PreußStaatsanl.51	33,50	32,13
6% do. 52	31,00	31,00
6% Stadt Wien 1952	62,00	61,25
5½Dt.Reichsa.(Young)	37,13	37,50
Aktienumsatz	1 500 000	1 100 000

Tägliches Geld 2½ (Vortag: 2½) pCt. — **Bankakzepte** (90 Tage) Brief 2⅞ (2⅞) pCt.; do. Geld 3 (3) pCt. — **Prima Handelswechsel: niedr. Kurs 3¾ (3¾) pCt.; do. höchst. Kurs** 4 (4) pCt.

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 3,78¾ (3,76¼); Paris 3,91¾ (3,91 15/16); Brüssel 13,90½ (13,92½); Rom 5,16 (5,16); Madrid 8,63 (8,65); Bern 19,48 (19,50½); Amsterdam 40,11½ (40,12); Stockholm 20,95 (21,25); Oslo 20,90 (20,95); Kopenhagen 20,95 (21,30); Prag — (2,96½); Wien — (14,06½); Budapest — (17,45¼); Belgrad — (1,76¾); Athen — (1,29⅝); Japan 49,56 (49,62); Buenos Aires 26,50 (26,50); Rio de Janeiro 6,32 (6,30); **Berlin 23,72 (23,75).**

Silber: 32⅝ (35½).

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 16. NOVEMBER. Getreide. (Schluß.) **Weizen:** Rotwinter, loko 71⅞ (Vortag: 69¼); do. Hartwinter, loko 72⅜ (69¾). — **Mais:** loko 59⅞ (57¼). — **Mehl:** Spring wheat clears 4,20—4,60 (4,20—4,60). — **Getreidefracht:** nach England 1 sh 6 bis 2 sh 3 (1 sh 6 bis 2 sh 3); do. nach dem Kontinent 8—8½ cts. (8—8½ cts.).

Kaffee: Santos Nr. 4. loko 8 3/16 (8 3/16); do. Rio Nr. 7, loko 6½ (6½); Tendenz stetig; Dez. 5,02 (5,12); Jan. 1932: 5,12 (5,22); März 5,26 (5,35); Mai 5,36 (5,41); Juli 5,46 (5,56).

Baumwolle: Tendenz stetig; loko 6,40 (Vortag 6,45); Dez. 6,30 bis 6,31 (6,34—6,35); Jan. 32: 6,40—6,40 (6,46—6,46); März 6,57—6,57 (6,63—6,64); Mai 6,75—6,76 (6,81—6,81); Juli 6,93—6,94 (6,99—7,00); Okt. 7,19—7,19 (7,24—7,24); Baumwollzufuhren in Atlantik- und Golf-Häfen 66 000 (47 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 7 B (7 B), prompte Lieferung 7¼ B (7¼ B); 30—90 Tage 7¼ B (7¼ B); Zinn loko 23,30 (23); Blei loko 4,05 (4,05); Zink loko 3,30 (3,30); Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston per Bahn 20,41 (20,41); Weißblech 5,00 (5,00).

Schmalz prime Western 7,45 (Vortag 7,55); Talg extra lose 3⅝ (3¾); Baumwollsaatöl loko 4,60 (4,60); Dez. 4,80 (4,80); Jan. 32: 4,88 (4,85). Petroleum Standard white in Cases 16,65 (16,65); in Fässern 12,25 (12,25); Midcontinent 33/33,9 gr. in Barrels 0,71 (0,71); Pennsylvania Rohöl 1,50—2,00 (1,50—2,00).

Zucker: Zentrifugal, Tendenz stetig; Dez. 1,27 nom (Vortag 1,26 nom); Januar 1,25 nom (1,23 nom); März 1,25 (1,23 nom); Mai 1,29 (1,28 nom).

Kautschuk latec crepe loko thim 4 15/16 (5⅛ B); smoked sheet 4½ (4¾); Terpentin 40 (40½); Savannah Terpentin 35 (35½).

NEW ORLEANS, 16. NOVEMBER. Baumwolle: loko 6,30 (Vortag 6,35); Dez. 6,31—6,33 (6,35—6,36); Jan. 32: 6,42—6,43 (6,45 bis 6,45).

CHICAGO, 16. NOVEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz fest; Dez. 59⅜ (Vortag: 57—56¾); März 1932: 62¼ bis 62½ (59¾); Mai 64—64⅛ (61⅞—¾); Juli 64⅜—½ (61⅞—¾). — Mais: Tendenz fest; Dez. 43⅜ (41⅜); März 1932: 46 (44¼); Mai 47⅞ (46¼); Juli 49⅝ (47⅜). — Hafer: Tendenz stetig; Dez. 26½ (25⅝); Mai 1932: 28¾ (27⅞); Juli 28½ (27⅝). — Roggen: Tendenz fest; Dez. 49⅞ (46½); März 1932: 54 (51¼); Mai 55⅛—¼ (52⅜—½); Juli 56 (52¾).

Nach den Preisrückgängen der letzten Woche machte sich am Weizenmarkte heute eine Befestigung geltend. Infolge der gebesserten technischen Position des Marktes führten Deckungen im Zusammenhang mit Meldungen über Frostschäden in Argentinien zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung, die allerdings zeitweise durch Gewinnmitnahmen unterbrochen wurde. — Mäßige Zufuhren und die ungünstigen Witterungsverhältnisse waren die Hauptfaktoren für die Preisgestaltung am Maismarkte. Die Weizenhausse blieb naturgemäß auch nicht ohne Eindruck.

Schmalz: Tendenz kaum stetig; Nov. 6,70 (6,80); Dez. 6,45 (6,47½); Jan. 1932: 6,42½ (6,49). — Speck: 7,00 (7,00). — Schweinezufuhren: in Chicago 65 000 (20 000); do. im Westen 162 000 (42 000).

Leichte Schweine: niedr. Preis 4,60 (Vortag 4,60); höchst. Preis 4,80 (4,90); schwere: niedr. Preis 4,50 (4,65); höchst. 4,70 (4,90).

WINNIPEG, 16. NOVEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz fest; Dez. 64¼ (Vortag: 61); Mai 1932: 68¼ (65⅜); Juli 69¼ (65⅞). — Hafer: Dez. 34 (32¾); Mai 1932: 36⅜ (35¼); Juli 36⅝ (36). — Roggen: Dez. 50¾ (47⅝); Mai 1932: 54¾ (51⅜); Juli 56 (52⅛). — Gerste: Dez. 48⅝ (41½); Mai 1932: 46 (43¾). — Leinsaat: Dez. 107¼ (103); Mai 1932: 112½ (108½); Juli — (111½).

BUENOS AIRES, 16. NOVEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Nov. 7,10 (Vortag: 6,90); Dez. 7,15 (6,95); Febr. 1932: 7,25 (7,10). — Mais: Nov. 4,74 (4,60); Dez. 4,84 (4,65); Jan. 1932: 4,98 (4,77). — Hafer: Nov. 6,75 (6,90). — Leinsaat: Tendenz stetig; Nov. 11,10 (11,05); Dez. 11,15 (11,10); Febr. 1932: 11,10 (11,05).

ROSARIO, 16. NOVEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Nov. 7,10 (Vortag: 6,90); Dez. 7,15 (6,95). — Mais: Nov. 4,65 (4,45); Dez. 4,75 (4,50). — Leinsaat: Nov. 11,20 (11,20); Febr. 1932: 11,00 (10,85).

LONDON, 16. NOVEMBER.

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
Paris	96,12	96.12	Belgien	27,09	27,09	Italien	73,18	73,06
New York	3,76⅛	377.12	Spanien	43,71	43,59	Schweiz	19,33	19,34½
Berlin	15,87½	15,97½	Holland	9,37½	9.38	Wien	28,00	28,00

KOPENHAGEN, 16. NOVEMBER.

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
						Stockholm	99.50	99,50
London	17,65	17,48	Antwerpen	65.25	64,85	Oslo	98,50	97,75
NewYork	470,00	466.00	Zürich	92,00	91.25	Helsingf.	9.30	9,20
Berlin	111,75	111,00	Rom	24,35	24.25	Prag	14,05	13,95
Paris	18,55	18,75	Amsterdam	189,00	188,00	Wien	66,50	66,00

STOCKHOLM, 16. NOVEMBER.

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
			Schweiz	93,00	92,25			
London	17,90	17,77	Amsterdam	191,00	190,00	Helsingfors	9,20	9,20
Berlin	113,00	112,25	Kopenhagen	100,35	100,50	Rom	24,75	24,75
Paris	18,80	18.75	Oslo	99,50	99,50	Prag	14,25	14.25
Brüssel	66,55	66,00	Washington	476,00	473.00	Wien	67,00	66.00

OSLO, 16. NOVEMBER.

	16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.
			New York	478,00	476,00			
London	18,00	18,00	Amsterdam	193,50	192,50	Stockholm	102,00	102,50
Berlin	114,25	113,50	Zürich	93,50	93,50	Kopenhagen	102,50	102,50
Paris	18.88	18,85	Helsingfors	9,50	9.50	Prag	14,50	14,50
Rom	24,75	24,75	Antwerpen	67,00	67,00	Wien	67,00	67,00

PRAG, 16. NOVEMBER. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.
						Stockholm	711,50	726,00
Amsterdam	1356½	13,61	London	127,00	127,37½	Wien	—	—
Berlin	801,00	801,00	Madrid	297,00	302,00	D.Marknot	800,00	800,00
Zürich	657,00	658,78	Mailand	174,50	174,62½	Poln. Noten	378,00	377,75
Oslo	705,00	710,00	New York	33,76⅛	33,76⅛	Belgrad	59,70	59,90
Kopenhag.	712,00	716,50	Paris	132,45	132,67½	Danzig	670,00	—

WIEN, 16. NOVEMBER. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.		16. 11.	13. 11.
Amsterdam	285,20	285.95	Paris	27,87	27,92	Tschechosl.	2100½	2100½
Berlin	168,00	168.00	Prag	2101½	2101½	Poln. Noten	79,20	79,25
Budapest	—	—	Zürich	137,90	138,40	Doll. Noten	707.75	707,75
Kopenhag.	149,50	151,00	D.Marknot.	167,40	167,40	Ung. Noten	—	—
London	26.80	26,85	Lirenoten.	36,51	36,51	Schweden	149,20	149,20
New York	709,20	709,20	Jugoslaw.	12,44	12,40	Belgrad	12,61	12,66

ZÜRICH, 16. NOVEMBER. (Devisenkurse.)

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
Paris	20,12½	20,11½	Wien	71,50	71,50	Belgrad	910,00	910,00
London	19,37½	19,25	Stockholm	108,50	109,50	Athen	630,00	650,00
New York	513,50	513,00	Oslo	107,00	107,50	Konstantinopel	250,00	250,00
Brüssel	71,45	71,40	Kopenhag.	108,75	109,50	Bukarest	307,00	307,00
Italien	26,40	26,40	Sofia	372,00	372,00	Helsingfs.	10,00	10,00
Madrid	44,50	44,20	Prag	15,20	15,19	Buenos Air.	138.00	140,00
Holland	206,10	206,15	Warschau	57,50	57,50	Japan	255,00	253,00
Berlin	121,70	121,25	Budapest	90,02½	[illegible]0,02½			

MAILAND, 16. NOVEMBER.

	16. 11.				
		Belgien	—	Stockholm	—
Wien	—	Bukarest	—	Madrid	—
Paris	76,45	Berlin	—	Sofia	—
New York	19,28	Zürich	380,25	Athen	—
Prag	—	Belgrad	—	Budapest	—
London	—	Oslo	—	Rußland	—
Holland	—	Kopenhagen	—	Warschau	—

Stabiler Status der Preußenkasse

Der Engagementsausweis der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse per 31. Oktober zeigt mit 746,8 Mill. RM eine gegenüber dem Vormonat unveränderte Inanspruchnahme, während im Vorjahr in der gleichen Zeit eine Zunahme von 687,9 auf 697,3 Mill. RM erfolgt war. Intern sind allerdings insofern gewisse Verschiebungen eingetreten, als gegen den Vormonat bei den ländlichen Genossenschaften ein Rückgang der Inanspruchnahme von 618,9 auf 611,3 Mill. RM eingetreten ist, wohingegen die gewerblichen Genossenschaften 66,2 gegen 56,1 Mill. RM beanspruchten. Auf Konsumgenossenschaften entfielen 7,3 (4,2), auf Staatskassen und öffentlich-rechtliche Anstalten 2,1 (11,9) und auf Sonstige 59,9 (55,7) Mill. RM. Die Bilanzsumme der Preußenkasse ist mit 798,9 Mill. RM unverändert.

●

Verschärfte Devisenordnung in Oesterreich. Wie verlautet, soll die bevorstehende Novelle der Devisenordnung die Anmeldepflicht ausländischer Guthaben auch auf solche ausdehnen, die nicht bei Geldinstituten bestehen. Von der Absicht, die valutarischen Effekten anzufordern, soll der Finanzminister mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Tiefkurse abgekommen sein.

Glatter Verlauf des Differenzzahltages. Die nach Maßgabe der vom Berliner Börsenvorstand festgesetzten Prolongationskurse vom 4. November zu entrichtenden Differenzzahlungen sowie die aus freiwilliger Abnahme bzw. Lieferung der Liquidationskasse AG. gegenüber entstandenen Verpflichtungen sind, wie von zuständiger Seite verlautet, in befriedigendem Rahmen glattgestellt worden. Bekanntlich stellte die gestrige Differenzzahlung die erste Hälfte der Zahlungsverpflichtungen gemäß der letzten Bekanntmachung dar, die zweite Hälfte ist am 1. Dezember zu entrichten.

Umgründung eines Frankfurter Privatbankhauses. Der Seniorpartner der Bankfirma Ferdinand Frohmann in Frankfurt a. Main, wünscht sich nach Vollendung seines 80. Lebensjahres ins Privatleben zurückzuziehen. Infolgedessen tritt, wie der „Voss. Ztg." aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, die Firma am 31. Dezember in Liquidation. Die verbleibenden Teilhaber, Herbert Frohmann und Ernst Horkheimer, haben zur Fortführung des Geschäfts die Bankfirma Frohmann u. Cie. gegründet. Neben dem regulären Bankgeschäft wird das Assekuranzgeschäft betrieben.

Konkurs Baer Sohn, AG., eröffnet. Bei der in Schwierigkeiten geratenen Firma konnten die erforderlichen Sicherheiten für die Gläubiger, mit denen Vergleichsverhandlungen auf der Basis einer Quote von 31 bis 32 pCt. geführt worden waren, nicht beschafft werden, so daß von dem Amtsgericht Berlin-Mitte das Konkursverfahren eröffnet werden mußte. Konkursverwalter ist Kaufmann Wunderlich, Berlin.

Einfuhr-Drosselung der Türkei

Diktatorische Vollmachten

Das türkische Amtsblatt veröffentlicht, wie der „Vossischen Zeitung" aus Stambul gedrahtet wird, ein Dekret, das der Regierung diktatorische Vollmachten zum Schutze der türkischen Wirtschaft verleiht. Außerdem wird eine Verordnung in Kraft gesetzt, wonach die fremde Einfuhr auf diejenige Menge beschränkt wird, die im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingeführt worden ist. Die erste Liste der zugelassenen Einfuhrkontingente umfaßt die Periode bis zum Jahresende. Die zweite Liste wird vor Mitte Dezember erscheinen. Die Zollämter sind angewiesen, bis zum Empfang der Liste keine Waren zu verzollen. Ab Neujahr sollen die Kontingentslisten monatlich erscheinen. Fremde Länder, die für Rechnung der Regierung oder Einrichtungen amtlichen Charakters Waren einführen, müssen künftig türkische Waren in gleichem Werte kaufen. Rohstoffe, deren die türkische Industrie bedarf, sind von der Drosselung befreit. Dagegen sollen Waren, die in der Türkei selbst hergestellt werden, möglichst überhaupt nicht importiert werden. Das Dekret verpflichtet die Regierung, bei neuen Handelsverträgen mit Ländern, deren Warenaustausch mit der Türkei zu Lasten der Türkei passiv ist, zum Ausgleich Kompensationslisten zu verlangen. Dieser Fall würde unter anderem für Deutschland vorliegen.

*

Die englische Regierung beabsichtigt, nach einem Londoner Bericht der „Vossischen Zeitung", vom Unterhaus besondere Vollmachten zu verlangen, um in allen Fällen, in denen Dumping in Halb- und Fertigfabrikaten festgestellt wird, mit sofortiger Wirkung Abwehrzölle, deren Höhe begrenzt sein soll, einführen zu können. In Frankreich wird, nach einer Drahtung unseres Pariser Korrespondenten, die Importgebühr, die im wesentlichen den Charakter eines Zusatzzolles trägt, für Halbfabrikate auf 4 pCt., und für Fertigwaren auf 6 pCt. heraufgesetzt.

Regelung für November-Kupons

Der Verwaltungsrat der Ottomanischen Staatsschuld hat am 10. November in Paris getagt und sich, wie ein offizielles Communiqué besagt, mit dem Fälligkeitstermin der Schuldenzahlungen des 25. November beschäftigt. Hinsichtlich der Türkei war der Verwaltungsrat am 31. Mai 1931 für das Jahr 1930/31 nur im Besitze von insgsamt 536 000 türk. Goldpfunden, während die vertragliche Annuität auf 1 550 000 türk. Goldpfunde sich belief. Der Betrag von 536 000 türk. Goldpf. setzt sich zusammen aus 270 000 Pfd. Sterl., 2 846 000 Franken und 2 414 000 nichttransferierten türkischen Papierpfunden. Infolge der Nichteinhaltung der türkischen Verpflichtungen können die fälligen Zahlungen vom 25. November 1930 und 25. Mai 1931, soweit der türkische Anteil in Frage kommt, nicht vorgenommen werden. Der Anteil der anderen Levantestaaten, deren fällige Zinsen vom 25. Mai und 25. November 1931 abgeführt worden sind, wird am 25. November d. J. zur Verteilung gelangen. Der Verwaltungsrat verfolgt mit den anderen Schuldnerstaaten, so namentlich mit Bulgarien, Griechenland, Südslawien, Verhandlungen, damit diese Staaten ihren Verpflichtungen nachkommen. Da bis jetzt diese Demarchen noch nicht zum Abschluß von Abmachungen geführt häten, werden für den Anteil dieser Staaten vom 25. November keinerlei Zahlungen vorgenommen werden.

Die Sorgen der Töchter

Ueber den Geschäftsgang der dem Gute-Hoffnungshütte-Konzern angeschlossenen und nahestehenden Unternehmen wird in dem, im gestrigen Abendblatt besprochenen Geschäftsbericht u. a. mitgeteilt:

Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg zahlte für 1929/30 wieder 6 pCt. Dividende. Der Konjunkturrückgang 1930/31 machte sich wegen der langen Ausführungsdauer der Aufträge nicht so stark bemerkbar wie anderwärts. Der Rückgang war aber in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres um so stärker, so daß zahlreiche Entlassungen vorgenommen werden mußten. Bei der Maschinenfabrik Eßlingen ist der Gesamtumsatz um 20 pCt. zurückgegangen. Der Anteil des Auslandsgeschäfts am Gesamtumsatz stieg etwas gegenüber dem Vorjahr. Die Finanzlage hat eine wesentliche Entspannung erfahren. Die Deutsche Werft AG, Hamburg, die 1930 noch 8 pCt. Dividende ausschüttete, war im laufenden Jahr im Schiffsneubau leidlich mit der Abwicklung früherer Aufträge beschäftigt. Der Eingang neuer Bestellungen ist inzwischen völlig zum Stillstand gekommen, so daß das Gesamtergebnis für 1931 ungünstig beeinflußt wird. Bei der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk AG. hat die rückläufige Bewegung sich durchgesezt. Die Bestrebungen, durch verstärkten Export einen Ausgleich zu schaffen, sind allerdings auf Kosten der Preise, in gewissem Umfang von Erfolg gewesen.

Bei der Haniel u. Lueg G.m.b.H., Düsseldorf, waren trotz der schwierigen Wirtschaftslage sämtliche Abteilungen gut und erfolgreich beschäftigt. Das Ergebnis des am 30. Juni beendeten Geschäftsjahres war zufriedenstellend, und die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind nicht ungünstig. Bei den Schwäbischen Hüttenwerken G.m.b.H. hat die Beteiligung keine Besserung erfahren. Die Deggendorfer Werft- und Eisenbau G.m.b.bH. hat im Geschäftsjahr 1930 gut gearbeitet. Das Ergebnis war trotz geringeren Umsatzes besser als im Vorjahr. Auch im laufenden Jahr ist die Werft gut beschäftigt.

Die Eisenhandelsgesellschaften, die mit Ausnahme der Fränkischen Eisenhandels-G.m.b.H. in Nürnberg in der Ferrostahl AG. Essen zusammengefaßt sind, haben der veränderten Lage durch Vornahme besonderer Abschreibungen und Wertberichtigungen Rechnung getragen. Im laufenden Jahr sind die Umsätze infolge der trostlosen Verfassung des Eisenmarktes beträchtlich zusammengeschrumpft.

Die Franz Haniel u. Co. G.m.b.H., Duisburg, hat trotz der äußerst schwierigen Lage des Kohlenmarktes und der Rheinschiffahrt im Berichtsjahr nicht ungünstig gearbeitet. Für das Geschäftsjahr 1931/32 sind die Aussichten wegen der unsicheren Kreditlage und der Währungsschwierigkeiten in den verschiedenen Ländern schwer zu beurteilen.

Neue Schenker-Verhandlungen

Die Einigungsverhandlungen zwischen Reichsverkehrsministerium, Reichsbahn und freien Spediteuren wurden nach unsern Informationen gestern bis in die späten Abendstunden fortgesetzt. Wie erinnerlich, hat der Reichsverkehrsminister die Genehmigung des sogenannten Schenkervertrages von einem positiven Ausgang dieser Verhandlungen abhängig gemacht. Nach diesem Vertrage wollte die Reichsbahn der „Deutschen Bahnspedition G. m. b. H.", die sie gemeinsam mit dem ihr nahestehenden Schenker-Konzern gegründet hat, eine Sonderstellung im An- und Abfuhrdienst einräumen. Die Bahnspedition sollte sich verpflichten, das Rollfuhrwesen zu rationalisieren und insbesondere durch die Einführung billiger Tarife von Haus zu Haus sowie durch einen beschleunigten Sammelladungsverkehr die Reichsbahn gegenüber dem Kraftwagen konkurrenzfähiger zu machen. Dafür wollte die Reichsbahn Rollgeldzuschüsse zahlen, die der Bahnspedition eine möglichst niedrige Gebührenbemessung ermöglichen sollten.

Die freien Spediteure fürchteten auf diese Weise ausgeschaltet zu werden und forderten schließlich, daß auch ihnen der Abschluß ähnlicher Verträge mit der Reichsbahn direkt ermöglicht würde, während bisher nur eine Art Unterbeteiligung am Schenker-Vertrag für sie vorgesehen war. Die positive Mitwirkung der Vertragsspediteure am Kampf der Reichsbahn gegen den Kraftwagen war bereits aus dem revidierten Vertragsentwurf herausgenommen worden, da diese Frage mittlerweile durch die bekannte Notverordnung, eine — wenn auch vielumstrittene — Lösung gefunden hat. Zu fordern bleibt jedenfalls, daß der Vertrag nur dann genehmigt wird, wenn er wirklich für die Reichsbahn eine nennenswerte Rationalisierung und Ersparnis bzw. Mehreinnahme bedeutet. Denn nur durch entsprechende finanzielle Entlastung der Reichsbahn wären die auf Kosten aller Verlader gehenden Rollgeldzuschüsse, die von Fachkreisen auf mehr als 20 Mill. M veranschlagt werden, zu rechtfertigen.

●

Umstellung des Liebig-Textilkonzerns. Im Hinblick auf die allgemein ungünstige Situation der Baumwollindustrie beabsichtigt der Liebig-Konzern in Reichenberg, wie der „Vossischen Zeitung" aus Prag gedrahtet wird, einen Abbau seiner Baumwollinteressen und eine verstärkte Pflege des gut prosperierenden Wollgeschäfts. Im Zusammenhang wird die Firma Johann Liebig u. Cie. ihre Baumwollspinnereien in Haratitz und Svarov, die gegenwärtig 1200 Arbeiter beschäftigen, mit Jahresende stillegen. Außerdem ist eine wesentliche Einschränkung der Baumwollwebereien und Zwirnereien in Eisenbrod geplant. Die Wollbetriebe, die gegenwärtig über 2000 Arbeiter beschäftigen, sollen unverändert weitergeführt werden.

Feststellungsklage Danatbank gegen Hansabank erneut vertagt. Wie der Bremer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" erfährt, wird der auf den 17. November anberaumte zweite Termin in der Feststellungsklage der Danatbank gegen die Hansabank und den Bremer Reedereiverein erneut vertagt werden. Es dürften Besprechungen zwischen den beiden Parteeien eingeleitet werden mit dem Ziele, einige strittige Punkte zu klären. Die Danatbank hat zugesagt, daß sie in der Lage sei, Aufklärung über verschiedene Punkte zu geben. In beteiligten Kreisen glaubt man, daß es dann möglich sein würde, den Verhandlungsweg zur gütlichen Beilegung der schwebenden Differenzen zu beschreiten.

Die Not des Holzgewerbes. Die Vereinigten Arbeitgeberverbände der Berliner Holzindustrie und der Tischlerinnung veranstalteten gestern eine öffentliche Kundgebung, in der ihre Notlage besprochen wurde. In der außerordentlich stark besuchten Versammlung hielt der sächsische Finanzminister a. D. Dr. Weber-Dresden das einleitende Referat. Er trat für eine größere Elastizität in der Arbeitslohn- und Arbeitszeitpolitik ein, da die jetzt geltenden Bestimmungen gerade für den Mittelstand und die mittelständischen Gewerbe nicht mehr tragbar seien. Bemerkenswert war die Schärfe, mit der sich der Redner gegen die Kartellpreisbildungen der Großindustrie wandte. Wenn er dagegen behauptete, daß im Kleingewerbe, namentlich in den Innungen, derartige Preisbindungen nicht anzutreffen seien, so kann diese Behauptung nicht unwidersprochen bleiben. Der Redner wies auf die unerhörten Ausgaben hin, welche die derzeitige Verwaltung im Reich, in den Ländern und in den Kommunen erfordere. Im Anschluß daran referierte der Syndikus des Berliner Holzgewerbes über die schlechte Lage des Holzgewerbes. Schließlich folgten Ansprachen der Vertreter verschiedener holzgewerblicher Organisationen.

●

Kupferentscheidung liegt bei Francqui

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 16. NOVEMBER

Die delegierten Verwaltungsratsmitglieder des französischen Kupfertrustes Union Minière haben auf der New-Yorker Kupferkonferenz dem belgischen Staatsmann und Finanzier Francqui den Streitfall der Katanga bezüglich auf der Einschränkung der Produktion und der Organisation des Kupfermarktes unterbreitet und warten die Entscheidung Francquis ab, um diese der Kupferkonferenz mitzuteilen. Der Erfolg der Konferenz hängt zum größten Teil von dieser Entscheidung ab. Eine Kompromißlösung wird noch immer als möglich angesehen, obschon die Lage gespannt ist.

●

Ausgleichsschecks sind verbotenes Notgeld. An mehreren Orten haben sich in der Form von Genossenschaften Ausgleichsklassen gebildet, deren satzungsmäßiger Zweck es ist, Kredite für ihre Mitglieder zu beschaffen und ihren Geldverkehr zu erleichtern. Diesen Zweck suchen die Genossenschaften in der Weise zu erreichen, daß sie in Anrechnung auf den Kredit sogenannte Ausgleichsschecks ausgeben, welche auf vorgedruckte abgerundete Geldbeträge lauten. — Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Preußische Justizminister die Registergerichte darauf hin, daß in der Verordnung über Notgeld vom 30. 10. 1931, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 255, Ausgleichsschecks als Beispiele verbotenen Notgeldes bezeichnet sind.

Wieder Verlustabschluß Haueisen u. Co. Die Haueisen u. Co., Schuhfabriken, Stuttgart-Cannstadt (Mercedes-Schuhmarke), die i. Vorj. ihr Aktienkapital von 5 auf 0,5 Mill. RM zusammengelegt und unter Mithilfe der Salamander AG., Kornwestheim, wieder auf 2 Mill. RM erhöhte, weist, laut Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Stuttgart, für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr einen Verlust von 307 384 (i. V. 4½ Mill.) RM aus. Das Berichtsjahr war nach der Mitteilung des Vorstandes der technischen und kaufmännischen Reorganisation gewidmet, die unter dem Einfluß der Krise Verluste bringen mußte, jetzt aber in der Hauptsache vollendet ist. Für das laufende Geschäftsjahr wird daher ein etwas günstigeres Ergebnis erwartet, wenn auch die allgemeine Wirtschaftslage den Geschäftsgang stark beeinträchtigt. Die o. G.-V., in der ein Kapital von 2 002 470 RM vertreten war, genehmigte einstimmig die Bilanz und wählte die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Hermann Haueisen und Julius Link in den Aufsichtsrat.

AG. für Landkultur wird liquidiert. In der ao. G.-V. der AG. für Landkultur, Berlin, teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß sich die bereits im letzten Geschäftsbericht geäußerten Befürchtungen bezüglich der Entwicklung der Gesellschaft vollauf bestätigt hätten. Der Umstellungsplan für 1930 hatte eine Mindesteinnahme von 0,53 Mill. M vorgesehen, die wegen der ungünstigen Lage der Landwirtschaft nicht annähernd hätten verdient werden können. Die Bankfeiertage im Juli hätten sich außerdem katastrophal ausgewirkt. Eine erneute umfangreiche Prüfung der Gesamtlage zu Anfang September 1931 hätte dann die Gesellschaft vor drei Möglichkeiten gestellt: Weiterführung der Gesellschaft entweder mit Reichsbeihilfe, oder unter starker Betriebseinschränkung, oder endlich Auflösung der Gesellschaft mit dem Ziel der Liquidation. Die erste Möglichkeit schied wegen der schlechten Finanzlage des Reiches ohne weiteres aus, die zweite mußte an der Unrentabilität der Gesellschaft scheitern, so daß nur die dritte übrig blieb, die von der Versammlung bei 120 Stimmenthaltungen beschlossen wurde. Auf Anfrage wurde noch mitgeteilt, daß ein Prozeß gegen die Landkultur AG. um einen recht hohen Betrag mit 99 pCt. Gewißheit zugunsten der Gesellschaft entschieden werden dürfte. Gegen die Ernennung der bisherigen Vorstandsmitglieder zu Liquidatoren wurde mit 120 Stimmen Protest zu Protokoll gegeben. Nach dem augenblicklichen Status der Gesellschaft werden die Gläubiger 100proz. befriedigt, darüber hinaus dürfte für die Aktionäre bei einer vorsichtigen Liquidation noch eine Quote herauskommen.

●

Höherer Ferngas-Verlust

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 16. NOVEMBER

Die Westfälische Ferngas AG., die, wie schon gemeldet, für 1930 dividendenlos bleibt, legt jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Als kommunale Verteiler-Gesellschaft, die ihr Gas von der Ruhrgas AG. bezieht, schloß das Unternehmen wieder mit Verlust ab, da es sich noch im Ausbau befand und die verhältnismäßig geringen Einnahmen aus der begonnenen Gaslieferung die Ausgaben, namentlich für Leitungsbauten, noch nicht entfernt deckten.

Hinzukam, daß die Gasbelieferung von Industrie und Gewerbe infolge der absinkenden Konjunktur und der Kapitalknappheit nur langsame Fortschritte machte. Es wurden 0,2 Mill. M durch Leitungsgebühren und rund 24 000 M Ueberschuß aus Gasverkäufen vereinnahmt, denen 0,27 (0,17) Mill. M Betriebs- und Verwaltungskosten, 0,17 Mill. Zinsaufwendung und rund 23 000 M Abschreibungen gegenüberstehen, so daß ein Verlust von 0,22 (0,18) Mill. M verbleibt. Der durch Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre ausgewiesene Gesamtverlust von 0,56 Mill. M wird vorgetragen.

Ende des Berichtsjahres betrug das Leitungsnetz rund 90 Km. Es wurden neben den Kommunen 17 industrielle Werke beliefert. Die Belieferung weiterer 15 industrieller Werke wirkt sich erst im laufenden Jahre aus.

In der Bilanz stehen bei einem Aktienkapital von 4 Mill. M, auf das noch 2,19 Mill. einzuzahlen sind, Darlehen mit 3,5 (2,5), Verpflichtungen mit 0,3 (0,53), sowie Abschreibungen und Rücklagen mit 0,2 Mill. M. Demgegenüber beliefen sich die Forderungen auf 0,1 und Bankguthaben auf 0,35 (0,52) Mill. M. Die in Bau befindlichen Anlagen sind mit 0,1 (2,6) Mill. M bewertet, das Leitungsnetz mit 4,48 Mill. M und Betriebs- und Meßgeräte mit 0,12 Mill. M.

Die G.-V. genehmigte den Abschluß. Die Verwaltung erklärte in Ergänzung zum Geschäftsbericht, bei Beurteilung der hohen Baukosten von 4,48 Mill. für das Leitungsnetz sei zu berücksichtigen, daß die Rohrleitungen von vornherein auf eine zu erwartende Steigerung des Gasabsatzes berechnet werden mußten. Die Lage des Unternehmens sei durchaus gesund. Im laufenden Jahr zeige die Entwicklung einen erhöhten Absatz und damit auch höhere Einnahmen. Die Verwaltung sei vor allem bemüht, die eingefrorenen Kredite wieder aufzutauen, und beschränke sich in der Bautätigkeit auf die notwendigsten Arbeiten. Die G.-V. stimmte der Uebertragung von nom. 35 000 M Aktien der Stadt Iserlohn und Lüdenscheid auf die Provinz Westfalen zu.

Warenmärkte

Kolonialwaren

LONDON, 16. NOVEMBER. Zucker. (Schluß.) Termine: Nov. 6/7½ B 6/1½ G; Dez. 6/6 B 6/5½ G; Jan. 1932: 6/6¾ B 6/5¾ G; Febr. 6/7½ B 6/7¼ G; März 6/9¼ B 6/9 G 6/9 bz; April 6/10 B 6/9¼ G; Mai 6/11½ B 6/11 G; Juni 7/0 B 6/11¼ G; Juli 7/0½ B 6/11½ G; Aug. 7/1 B 7/0½ G; Sept. 7/2 B 7/0¾ G; Okt. 7/2¾ B 7/1½ G; Tendenz stetig. — Reis (Shilling per cwt. C. J. F.): Tendenz ruhig; Burma Nr. 2, Nov.-Dez. 8/9 V; Saigon Nr. 1, Nov.-Dez. 9/10½ nom.; Siam Garden Nr. 1, Nov.-Dez. 11/3 nom.

Textilien

BREMEN, 16. NOVEMBER. Baumwolle. (Schluß.) Termine: Dez. 7,05 B 6,98 G; Jan. 1932: 7,05 B 7,03 G 7,01—03 bz; März 7,20 B 7,17 G 7,18—17—18 bz; Mai 7,37 B 7,33 G; Juli 7,57 B 7,52 G; Okt. 7,76 B 7,72 G; Tendenz ruhig, stetig.

Der Nachmittagsverkehr des Bremer Baumwoll-Terminmarktes eröffnet infolge reichlichen Angebots ruhig, 3 bis 6 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf fanden nur sehr geringe Kursschwankungen statt, da die Nachfrage etwas lebhafter und die Stimmung freundlicher wurde. Der Markt schloß ruhig, stetig, unverändert, bis 2 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 16. NOVEMBER. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 14 300. — Lokomarkt: American middl. 4,88; ägypt. Sakellaridis F. G. F. 7,40; do. Upper F. G. F. 5,82; ostind. M. G. Surtee F. G. 4,83; American Universal Stand middl.: Tendenz ruhig; Nov. 4,57; Dez. 4,55; Jan. 1932: 4,56; Febr. 4,58; März 4,60; April 4,63; Mai 4,67; Juni 4,69; Juli 4,72; Aug. 4,74; Sept. 4,77; Okt. 4,80; Nov. 4,82; Dez. 4,84. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Nov. 6,98; Jan. 1932: 7,14; März 7,32; Mai 7,48; Juli 7,64; Okt. 7,92; Nov. 7,92. Upper: Nov. 5,55; Jan. 1932: 5,61; März 5,73; Mai 5,84; Juli 5,96; Okt. 6,16; Nov. 6,19.

ALEXANDRIA, 16. NOVEMBER. Baumwole. Sakell.-Ashmouni: Nov. 12,84; Dez. 9,42; Jan. 1932: 13,47; Febr. 9,80; März 14,04; April 10,07; Mai 14,50; Juni 10,41; Juli 14,88; Okt. 11,08.

Kautschuk

LONDON, 16. NOVEMBER. Kautschuk (Pence per lbs.): Tendenz träge; Standard Nr. 1, Crepe loko 3⅛ bzK; Standard smoked Sheet, loko 2⅞ bzK; do. Dez. 2⅞ bzK; do. Jan. 1932: $2\frac{15}{16}$ K; do. Jan.-März 3 bzK; do. April-Juni $3\frac{3}{16}$ bzV; do. Juli-Sept. $3\frac{5}{16}$ bzK.

Metalle

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 16. November. Kupfer: Nov. 63¼ B 62 G; Dez. 62¼ B 61¾ G; Jan. 1932: 63 B 62¼ G; Febr. 63¼ B 62½ G; März 64 B 63¾ G 63¾ bz; April 64½ B 64¼ G; Mai 65½ B 65 G; Juni 66 B 65¼ G; Juli 66½ B 65½ G; Aug. 67 B 65¾ G; Sept. 67¾ B 66 G; Okt. 68½ B 67½ G; Tendenz befestigt. — Blei: Nov. 23¼ B 22 G; Dez. 23½ B 22½ G; Jan. 1932: 24 B 22¾ G; Febr. 24½ B 23½ G; März 24¾ B 23¾ G; April 25 B 23¾ G; Mai 25½ B 24 G; Juni 26 B 24 G; Juli 26 B 24 G; Aug. 26 B 24 G; September 26 B 24½ G; Oktober 26 B 25 G; Tendenz ruhig. — Zink: Nov. 23 B 22 G; Dez. 23 B 22½ G; Jan. 1932: 24 B 22¾ G; Febr. 24½ B 23¼ G; März 25 B 23½ G; April 25½ B 24 G; Mai 26 B 24½ G; Juni 26½ B 25½ G; Juli 27 B 26 G; Aug. 27½ B 26¼ G; Sept. 28 B 26½ G; Okt. 28 B 27½ G; Tendenz lustlos.

LONDON, 16. NOVEMBER. Metalle. (Schluß.) Kupfer: Tendenz fest; Standard per Kasse $38\frac{5}{16}$—38⅜; per 3 Mon. 38⅞ bis $38\frac{15}{16}$; Settl.-Preis 38⅜; Elektrolyt 43—45; Best selected 40—41¼; Strong sheets 72; Elektrowirebars 45. — Zinn: Tendenz stetig; Standard per Kasse 134⅛—134¼; per 3 Mon. 136⅛—136⅜; Settl.-Preis 134¼; Banka 146¼; Straits 137¾. — Blei: Tendenz ruhig; ausländ., prompt $15\frac{1}{16}$; entf. Sichten $15\frac{1}{16}$; Settl.-Preis 15. — Zink: Tendenz stetig; gewöhnl., prompt 14; entf. Sichten 14⅜; Settl.-Preis 14. — Aluminium: Inland 95. — Antimon Regulus: Erzeuger-Preis 28; chines. 28½. — Quecksilber: 18—18¼. Platin: 10,4/0. Wolframerz cif 16. Nickel: inländ. 220, do. ausländ. 37 Doll.-Cts. Weißblech I. C. Cokes: 13½—14. Kupfersulphat fob: 18½—19. Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob Middlesborough: 58½. — Gold: 109/2. — Silber: 18; do. Lieferung $17\frac{15}{16}$.

Auf amerikanische und indische Silberverkäufe fiel der Preis für Silber um $3\frac{9}{16}$ d per Unze per Kasse und $3\frac{7}{16}$ für Terminlieferung. Er notierte 18 d bzw. $17\frac{5}{16}$ d.

Dividenden

Vogt u. Wolf AG., Gütersloh: Vorschlag 0 (i. V. 6) pCt. Verlust rund 186 000 RM, zu dessen teilweiser Deckung die Rücklage herangezogen wird.

Zuckerfabrik Glauzig: Nach Abschreibungen von 0,15 (i. V. 0,13) Mill. RM und Dotierung des Reservefonds mit 0,1 (i. V. 0,05) Mill. RM wieder 3½ pCt. Auszahlung mit Rücksicht auf den nur allmählich stattfindenden Zuckerverkauf ab 12. April 1932.

Trachenberger Zuckersiederei AG. in Trachenberg wieder dividendenlos.

Brüggener AG. für Tonwerke, Brüggen: Vorschlag 5 (i. V. 10) pCt.

Nordwestdeutsche Kraftwerke, AG., Hamburg: Vorschlag wieder 7 pCt.

Immer weiße Zähne hat man bei ständigem Gebrauch von Chlorodont-Zahnpaste unter gleichzeitiger Benutzung der praktischen Chlorodont-Zahnbürste (Spezialschnitt). Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen.

Dienstag, 17. 11.
Staatsoper
Unter den Linden
67. Abonn.-Vorst.
Anfang 8 Uhr
Das Herz
Ende 10½ Uhr

Dienstag, 17. 11.
Staatliches
Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
67. Abonn.-Vorst.
Anfang 8 Uhr
Wallensteins Lager
Die Piccolomini
Ende 10½ Uhr

Dienstag, 17. 11.
Staatsoper
am Pl. der Republik
43. Reservesatz
Sonderaufführung zu volkstümlich. Preisen
Anfang 8 Uhr
1001 Nacht
Ende gegen 11

Dienstag, 17. 11.
Staatliches
Schiller-Th.
Charlottenburg
Grolmanstraße 70
Anfang 8 Uhr
Die Herde sucht
Ende nach 10¾

Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstr. 34
Turnus I
Anfang 8 Uhr
Soldaten
(zum 1. Male wiederholt)
Ende 10¼ Uhr

Lessing-Th. 8¼
Friedrich-Karl-Ufer 1
Tel. Weidend. 0846, 2797
Waterloo-Brücke
v. Platen. Reg.: Robert
Sonntag 4 Uhr:
Die andere Seite

Volksbühne
Th. a. Bülowpl. D 1 Nrd. 2946
Täglich 8 Uhr:
Rudolf Forster
in
Der grüne Kakadu
Groteske von A. Schnitzler
DerKammersänger
3 Szenen von F. Wedekind
Fein / Falkenberg
Steckel

Theater in der
Stresemannstraße
Tel. Bergmann 2110
Täglich 8½ Uhr
Deutsch, Haack, Otto, Limburg, Schroth
Kopf in d. Schlinge
Regie: A. Licho

Gr. Schauspielhaus
Wegen Vorbereitung zur
Max Reinhardt-Inszenierung
Hoffmanns Erzählungen
bis einschl. 26. Novemb. geschlossen.
Premiere: 27. Novbr.

Th. a. Nollendorfplatz
Wegen Vorbereitungen geschlossen
Freitag 7½ Premiere
Gasparone
Operette in 3 Akt.
v. Carl Millöcker
Margret Pfahl, Michael Bohnen, Leo Slezak, Emmy Sturm.

Gebr. Pianos
Flügel sucht privat
Stephan 6864.

Rose-Theater
Gr. Frankf. Str. 132
T. Weichs. E 7 3422
8¼ Uhr:
Frühling im Wiener Wald

Deutsches Theat. Schumannstr. 13a
8 Uhr
Geschichten a. d. Wiener Wald
von Ödön Horvath. Regie: Heinz Hilpert
Bußtag / Totensonntag } 8 Uhr **Kabale u. Liebe**

Die Komödie. Kurfürstendamm 206
8½ Uhr: **JEMAND**
von Franz Molnar
Regie: Gustaf Gründgens
mit Albert Bassermann
Bußtag 8 Uhr Konzert:
Georges Baklanoff
Preise: M 2.— bis 6.—

Kurfürstend.-Th. Bismarck 448
8¼ U. **Die Heilige aus U.S.A.**
von Jlse Langner Regie: Ludwig Berger
Musik: Ernst Toch. Titelrolle: Agnes Straub

Deutsches Künstler-Theater
Direktion Victor Barnowsky 8¼
Fritzi Massary in Nina
Komödie von Bruno Frank
Bußtag 7½: Schnitzler-Gedenkfeier
Professor Bernhardi
mit Fritz Kortner
Regie: Victor Barnowsky
Wiederholung: Totensonntag 8¼

Theater i. d. Behrenstraße
8¼ **Das verfl. . . . Geld!**
Bußtag und Totensonntag:
Herr Lamberthier.

Die Tribüne
Wilhelm 5365
Täglich 8¼
Junge Liebe
Roma Bahn
Hans Brausewetter
Harriet Adams
Arthur Schröder
Bußtag geschlossen

Komische Oper 8½
Friedrichstr. 104
Zur gold'nen Liebe
Operette v. Ralph Benatzky in d. Premierenbesetzung
Bußtag u. Totensonntag 6 u. 9 Uhr
Revolte im Erziehungshaus
Gruppe jung. Schauspieler

Theater im Admiralspalast
Täglich 8¼
Der Sensationserfolg
Gitta Alpar
in
Die Dubarry
Preise d. Pl. v. 50 Pf. an

8¼ **Theater in d. Klosterstraße**
(unmittelbar a. U-Bahnhof)
Gartenlaube
Für Jugendliche verboten
Bußtag 8¼:
Liebe
5¼: Aschenbrödel

Suche erstklassige größere Brillanten — Juwelen
nur von Privat. Gelegenheit, gegen bar. Offerten 55 285 G. Z. Ullstein-Filiale, Tauentzienstraße 1.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Tägl. 8½ Uhr
Ist denn das so wichtig?
Bußtag u. Totensonntg.
Gläubiger
von Strindberg
Gute Plätze von 1.- an

8¼ **Metropol-Th.**
Behrenstraße 55
Die Blume von Hawai
Bußtag 4 u. 8¼
Totenstg. 6 u. 8½
Land des Lächelns
Serge Abranovic
Erni Jolan
Preise v. 50 Pf. an

Ausschneiden!
Zentral-Theat.
Alte Jakobstr. 30-32
Heute 8½ z. letzt. Mal
Schwarzwaldmädel
Jessel dirig. persönl
Bußtag 4 u. 8:
„Flamme“
Gutsch. Park.-Faut. 1.-
Sbd. 4: Hänsel u. Gretel

InternationalesTh.
(Kleines Theater)
Heute 8¼ Uhr
Gastsp. d. Spielgem.
Berl. Schauspieler
Scheidung
v. Siegfr. Neumann
Am 19. Nov. 8: Premiere
Affentanz v. V. Bern
m. Hedwig Wangel

Ausschneiden
Neues Th. a. Zoo
Jebensstr. 2 Bhf. Zoo
Steinpl. 9625. 8¼
Alles für Euch schöne Frau'n
Bußtag 8¼: Tagebuch einer Verlorenen
Vorz. Park.-Faut. nur 1.-
Sbd. 4: Puppenfee
Vorz. Park.-Faut. 50 Pf.

Reichshallen-Th
Leipziger Str. 77
Abds. 8 U., Stg. nm. 3½
Stettiner Sänger
D. neue Burleske
Der arme Kasimir
Nachm. halb. Preis. voll. Progr.

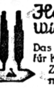
8½ **Th. d. Westens**
Kantstraße 9
Heute 8½: Der
Soldat der Marie
Donnerstg. ½8 Premiere
Der Vogelhändler
Anni Ahlers, Carl Jöken
Paul Morgan,
Lotte Carola

Französischer Sprachzirkel
Knoche, Motzstraße 38. Bavaria 6565.

Margit Paldern-Brandes
Gesangsmeisterin, Bühne, Konzert, Tonfilm, Berufsförderung, Schüler-Konzerte.
Bleibtreustraße 45.

CIRCUS BUSCH
Bahnhof Börse. Tel. Weidend. 3840
In allen Vorstellungen:
das vollständ. neue, große
Circus- u. Varieté-Progr.!
Tägl. und Sonntags: 8½ Uhr:
„Ein Fest in Eis u. Schnee“
7 Nordpolsterne 7
die große Eislaufsensation
u. unseren Circus-Busch-Girls
In den Nachm.-Vorst. für uns. Kleinen
Tägl.: 4½ u. Sonntags: 2½ u. 5 Uhr
Berlins größte Märchenschau
„Ein Wintermärchen“
in 6 prunkvollen Bildern
u. viel. schönen Ueberraschung.

Philharmonie
Dienstag, den 17. November, 8 Uhr
Sinfonie - Konzert
d. Philharmon. Orch. Dirig. Prof. J. Prüwer
Solist: **Prof. Zbigniew Drzewiecki**
Klav. Konz. F-moll-Chopin, 5. Sinf.-Beeth.
Karten à 1.— und 1.50


Hotel Bellevue
Wiesbaden und Badhaus Wilhelmstr. 32
Das sorgfältig geführte Haus für Kurgäste und Passanten.
Zimmer ab RM 4
mit voller Pension ab RM 10

Herz-Sanatorium Bad Kudowa
Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5
Kohlensaure Mineralbäder des Bades im Hause
2 Häuser. Besondere Abteilung f. Mittelstandskuren
Besitzer u. leitend. Arzt: San.-Rat Dr. Herrmann
Zweiter Arzt: Dr. Georg Herrmann.
Prospekt frei!

Vermietungen
2 Leerzimmer Heizg., Ww., vermiet. Bavaria 2219

Geschäfts-Ankäufe
Fremden-Pension
solide, neuzeitig eingerichtet, in guter Lage des Westens,
per Anfang 1932 zu kaufen gesucht.
Offerten mit näheren Angaben u. 13371 Ala, Berlin W 35.

Stellenmarkt
Suche für mein langjähriges Hausmädchen, perfekteste Jungfer, jede Hausarbeit übernehmend, jetzt oder später Stellung. Telefon: Breitenbach 0466.

Junges Mädchen
19 Jahre, evangl., groß, blond, aus gutem Hause, sucht Betätigung als
Haustochter au pair
oder Gesellschafterin. Abit. mit Ausz., engl., franz. Sprachkenntn., musikal. Beaufsichtigung u. Nachhilfe b. Schularbeiten möglich. Off. unt. 5644 W. J. Ullstein-Ziff.-Dienst, Ullsteinh., Kochst.

BAUEN FALSCH UND RICHTIG
WOHNEN FALSCH UND RICHTIG

Sonder - Ausstellung
der Zeitschriften
„Bauwelt“ und
„Das Blatt der Hausfrau“

Geöffnet bis 20. Dezember 1931

STÄNDIGE BAUWELT-MUSTERSCHAU
Berlin SW 68, Ullsteinhaus. Eingang: Charlottenstraße 6
Geöffnet werktags: 10-17 Uhr (Mittwochs bis 19 Uhr) Sonntags 11-13 Uhr

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

18. Januar 1932, 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 66/67, Zimmer Nr. 74 versteigert werden, das im Grundbuche von Berlin-Steglitz, Band 61, Blatt 1873 (eingetragene Eigentümer am 26. September 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Moritz Mertz und dessen Ehefrau Anna geb. Prentka in Berlin-Schöneberg als Miteigentümer zu gleichen Anteilen) eingetragene Grundstück Fregestraße 38, Ecke Peschkestraße 13, Gemarkung Steglitz, Kartenblatt 1, Parzelle 2631/58, 12 a 01 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1830, Nutzungswert 14 200 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 895a, Eckwohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, angebliche jährliche Friedensmiete 20 004 M.

— 10. K. 164. 31. —

Berlin-Schöneberg,
den 26. Oktober 1931.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am 15. Dezember 1931, 10½ Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Lichtenberg, Wagnerplatz 1, Zimmer 39, das im Grundbuche von Berlin-Marzahn, Band 11, Blatt 321 eingetragene Grundstück, Acker Celling Weg, zwangsweise versteigert werden. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage, Größe pp. können hier, Zimmer 38 eingesehen werden.

— 2. K. 166. 31. —

Berlin-Lichtenberg,
den 14. November 1931.
Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Zwangsversteigerung

Am 15. Dezember 1931, 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Bln.-Lichtenberg, Am Wagnerplatz 1, Zimmer 39, II, das im Grundbuche von Berlin-Hohenschönhausen, Band 54, Blatt Nr. 1566 eingetragene Grundstück zwangsweise versteigert werden. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe pp. können hier, Zimmer 38, eingesehen werden.

— 2. K. 131. 31. —

Berlin-Lichtenberg,
den 14. November 1931.
Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Zwangsversteigerung

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Berlin-Biesdorf belegenen, im Grundbuche von Berlin-Biesdorf, Band 40, Blatt 1206 eingetragenen Grundstückshälfte wird einstweilen eingestellt. Der auf den 24. November 1931 bestimmte Termin fällt weg. — 2. K. 116. 31.

Berlin-Lichtenberg,
den 12. November 1931.
Das Amtsgericht.

Eigene Feststellungen. Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Acker Suhler Straße in Hohenschönhausen. F. 921 qm. 3000 RM Sich. Senftenberger Kohlen- u. Brikettvertrieb, Berlin, Alt-Moabit 99. Betr. Gläub. Frau Charl. Günther, Gürtelstr. 30.

Zu Grundstück Robert-Koch-Str. 6 in Kaulsdorf: F. 164 qm. N. 555 M. 1. 15 RM Paul Steindal, Berlin. 2. 16 RM Jul. Cohn, Berlin. 3. 7000 RM 12 v. H. Zs. Georg Bamler, Mahlsdorf, Zeppelinstr. 23. 4. 4500 RM 12 v. H. Zs. Rudolf Klein, Mahlsdorf. 5. 2000 RM Otto Sellner, Buch. 6. 600 RM Jos. Geisler, Mahlsdorf. 7. 5000 RM. 8. 2000 RM Kurt Bernhardt, Lichtenberg, Wagnerstr. 23. 9. 1000 RM Otto Kujak, Kaulsdorf. 10. 1110 RM wie zu 3. 11. 3036 RM Berliner Kindl Brauerei, Berlin. Betr. Gläub. Berl. Städt. Elektricitäts-Werke, Berlin.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.
(Nachdruck verboten.)

Beim Amtsgericht Charlottenburg: Eckwohnhaus usw. Motzstraße 45, Prager Platz und Aschaffenburger Str. 28 in Bln.-Wilmersdorf, dem Kfm. Gregor Dridso in Charlottenburg gehörig. F. 7,89 a. N. 22 860 M. Mit dem Gebot von 200 000 RM bar blieb der Rentier Felix Stokois in Den-Haag (Holland), Carnegielaan 9, Ersteher.

Kaiserallee 181 in Bln.-Wilmersdorf, der Frau Pauline Swieca in Charlottenburg gehörig. F. 14,70 a. N. 19 000 Mark. Mit dem Gebot von 145 000 RM bar blieb der Rentier Samuel Ehrlich in Berlin, Straßmannstr. 40, Ersteher.

Landhaus usw. Hubertusallee 48, Ecke Warmbrunner Str. 2 in Bln.-Grunewald, der Frau Elsa Gerting in Bln.-Grunewald gehörig. F. 13,41 a. N. 12 400 RM. Mit dem Gebot von 73 000 RM bar blieb die Frau Dorothea Gerting in Bln.-Steglitz, Kurfürstenstr. 5, Ersteherin.

Bismarckstr. 56 in Charlottenburg, der Frau Luise Klewenhagen, ebenda, gehörig. F. 3,18 a. N. 5400 M. Mit dem Gebot von 56 500 RM bar blieb der Kfm. Felix Klebba in Charlottenburg, Bismarckstraße 45, Ersteher.

Einfamilienhaus, bebauter Hofraum usw., Archivstr. 8 in Berlin-Dahlem, dem Kfm. Franz Rosenfeld und der Frau Franziska Rosenfeld in Berlin-Dahlem gehörig. F. 19,20 a. N. 3000 M. Mit dem Gebot von 56 200 RM bar blieb der Kfm. Fritz Kiefe in Berlin-Dahlem, Gelfertstr. 47a, Ersteher.

Leibnizstr. 76, Ecke Pestalozzistr. in Charlottenburg, der Szabaria Grundstücksgesellschaft m. b. H. in Charlottenburg gehörig. F. 5,08 a. N. 13 820 M. Mit dem Gebot von 40 000 RM bar und Uebernahme von 70 000 RM Hypotheken blieben der Arzt Dr. med. Manfred Tuchler in Berlin, Chausseestr. 85, und der Amtsgerichtsrat Kurt Tuehler in Charlottenburg, Kufsteiner Straße 9, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Güntzelstraße 42 in Berlin-Wilmersdorf, dem Kfm. J. Marno Abraham in Charlottenburg gehörig, F. 6,27 a. N. 8000 M.

Landhaus usw. Lynarstr. 21 Ecke Wangenheimstr. 35 in Berlin-Grunewald, dem Kfm. Hermann Pritzkow in Kolonie Berlin-Grunewald gehörig. F. 16,43 a. N. 6200 M.

Hofraum mit Gebäuden, Wohnhaus usw. Konstanzer Straße 62 in Berlin-Wilmersdorf, der Wwe. Ernestine Rosenberg in Berlin-Wilmersdorf als befreite Vorerbin gehörig. F. 6,53 a. N. 15 700 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding: Schöningstr. 2 in Berlin, dem Kfm. Erich Salzwedel in Berlin gehörig. F. 4,12 a. N. 4240 M. Mit dem Gebot von 29 500 RM bar blieb die Hardy Hypotheken und Treuhand G. m. b. H. in Berlin, Mohrenstr. 54-55, Ersteherin.

Parzellen bzw. Acker im hohen Felde bzw. Acker an Straße 59 bzw. bebauter Hofraum daselbst bzw. Arbeitsschuppen, Büro- u. Lagerraum sowie Werkstattgebäude an Straße 59 und Berliner Nordbahn bzw. Hofraum daselbst in Berlin-Hermsdorf, der Frau Anita Dieter in Berlin-Hermsdorf gehörig. F. zus. 37,48 a. N. 275 M. Mit dem Gebot von 14 500 RM bar blieb der Privatdozent Dr. Martin Rammin in Berlin-Dahlem, Limonenstr. 17, Ersteher.

Acker Humboldtstr. 15, Ecke Scharfenberger Str., in Berlin-Heiligensee, dem Franz Kleinschmidt in Berlin-Tegelort gehörig. F. 9,18 a. Mit dem Gebot von 4000 RM bar blieb die Frau Johanna Krüger in Zeuthen, Oldenburgplatz 4, Ersteherin.

Aufhebungen: Acker in der Nähe der Charlottenburger Str. in B.-Wittenau, dem Schlosser Johannes Pyttel in Berlin-Wittenau gehörig.

Acker Straße 114 Nr. 54 in Bln.-Heiligensee, dem Willi Quast, ebenda, gehörig.

Grundstückshälfte Pankstraße 31 in Berlin, dem Schriftsteller Hugo Landsberg gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Neukölln: Berliner Str. 58 in Berlin-Neukölln, dem Kfm. Eduard Neufeld in W. Sewljus gehörig. F. 14,14 a. N. 23 000 Mark. Mit dem Gebot von 85 000 RM bar und Uebernahme von 120 000 GM Hypotheken, blieb der Dr. med. Emil Maier in Stuttgart - Untertürkheim, Lange Str. 6, Ersteher.

Prinz-Handjery-Str. Nr. 38 in Berlin-Neukölln, der Wwe. Luise Schulze in Berlin-Neukölln gehörig. F. 4,76 a. N. 7118 M. Mit dem Gebot von 46 000 RM bar blieb der Privatmann Oskar Nagorsny in Zerbst (Anhalt), Utbruchsband 18, Ersteher.

Wohnhaus, Lagerschuppen, Gewächs - Treibhaus usw. Buckower Chaussee 1 und am Lichtenrader Wege in Berlin-Britz, der Wwe. Marie Hennig in Berlin-Britz als befreite Vorerbin gehörig. F. 97,40 a. N. 2059 M. Mit dem Gebot von 40 000 RM bar blieb der Ing. August Riebe in Berlin-Schmöckwitz, Wendenstr. 14, Ersteher.

Wohnhaus, Hofraum, Schlachthaus usw. Chausseestr. 79 in Berlin-Britz, dem Abdeckereibesitzer Julius Zettritz in Berlin-Britz gehörig. F. 1 ha 31,01 a. N. 1359 M. Mit dem Gebot von 5000 RM bar blieb die Deutsche Bank und Discontogesellschaft in Berlin W 8, Mauerstr., Ersteherin.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg: Bebauter Hofraum usw. Lange Str. 77, Ecke Pfarrstr., in Berlin-Mahlsdorf, dem Zeichner Hellmut Füßler in Köpenick gehörig. F. 7,33 a. N. 930 M. Mit dem Gebot von 20 100 RM bar blieb der Bauunternehmer August Kollekowski in Berlin-Mahlsdorf, Hönower Str. 14, Ersteher.

Acker Lenbachstr. in Berlin-Mahlsdorf, dem Alfred Fritzsche in Berlin-Mahlsdorf gehörig. F. 10,32 a. Mit dem Gebot von 17 400 RM bar blieb der Eisenbahn-Bauinsp. Max Dreyer in Prenzlau, Stettiner Straße 9, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Acker Werneuchener Ecke Küstriner Str. in Bln.-Hohenschönhausen, der Deutsche Siedlung e. G. m. b. H. in Berlin gehörig. F. 10,38 a.

Acker Bruchsaler Str. Nr. 38, Ecke Metzer Str., bzw. bebauter Hofraum mit Hausgarten Metzer Str. 45 in Berlin-Mahlsdorf, dem Schriftsteller Andreas Borowski in Berlin-Mahlsdorf gehörig. F. 8,93 a bzw. 8,10 a. N. 120 M.

Aecker Bennostr. 19, Ecke Markfridstr. 1, bzw. Bennostraße 18 bzw. Bennostraße bzw. Markfridstraße in Bln.-Hohenschönhausen, dem Kohlenhändler August Radzuweit in Berlin gehörig. F. zus. 24,14 a.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)
(Nachdruck verboten.)

Abt. A: Georg Matzdorff, Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Str. 22 (Großhandel mit Artikeln der Damenputzbranche). — Hohenhaus, Allischewski & Co., Karosserie- und Wagenbau, Berlin, Frankfurter Allee 288. — Hagedorn & Zippl, Satzbetrieb, Berlin W 35, Lützowstr. 64. — „Katja“ Vertriebsgesellschaft Ganzer & Co., Berlin S 59, Urbanstr. 69 (Schokoladen Engros-Geschäft). — Hubert Köthe, Berlin-Neukölln, Bodestraße 19 (Butter-, Käse-, Schmalz - Großhandlung). — Fensterputzanstalt „Aar“ Pantel & Co., Berlin W 35, Kurfürstenstraße 149.

Abt. B: Fischer & Wolff G. m. b. H., Berlin C 2, Spandauer Str. 10 (Herstellung u. Vertrieb von Teppichen, Möbelstoffen usw.). Stammk.: 150 000 RM. Geschäftsf.: Kflte. Leo Camnitzer u. Dr. Hans Fischer, Berlin. — Wilhelm Beischlag G. m. b. H., Berlin N 58, Lychener Str. 115 (Handel mit Linoleum, Tapeten, Farben, Drogen usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kflte. Wilhelm Beischlag u. Walter Marx, Berlin. — Epoche Verlag G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstr. 14. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Hans Rosenberg, Berlin. — Bostanjoglo G. m. b. H., Berlin O 27, Magazinstr. 14 (Vertrieb von Zigaretten, Tabaken usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Dipl.-Ing. Salomon Minc, u. Kfm. Dr. Aristoteles Siniossoglou, Berlin. — Dr. Zeitler & Co. G. m. b. H., Berlin-Neukölln, Richardstraße 117 (Vertrieb und Propagierung von Markenartikeln auf dem Gebiete des Drogenfaches). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kfm. Dr. Ralf Zeitler, Berlin. — Herrmann Wiener G. m. b. H., Berlin W 35, Lützowstr. 91a (Versicherungsvermittlungen usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kflte. Malte Friedrichs, Reinhard Verch und Alfred Berliner, Berlin.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Hans-Industrie, Organisation für Handweberei in Schlesien G. m. b. H., Bad Reinerz; Kfm. Julius Weil, in Firma Damenmäntelvertrieb E. Rothe, Berlin-Charlottenburg; Ernst Platt G. m. b. H., Bochum; Hofwagenfabrik o. H. Hermann Harmening, Bückeburg; o. H. Schwarze u. Co., Dortmund; o. H. Konitz u. Schuster, Dresden; Komm.-Ges. Seligmann u. Meyer, Fürth (Bayern); o. H. Peter Fuchs, Erste Naxos-Schmirgelfabrik Deutschlands, Ransbach - Grenzhausen; o. H. Holler, Schlichting u. Sedt, Hamburg; Lethmather Kettenfabrik Görke u. Steins G. m. b. H., Lethmathe-Iserlohn; Komm.-Ges. Bonumwerke Tigges u. Winkel, Langenberg (Rhld.); o. H. Bankgeschäft Friedrich Schultze, Merseburg; Roßweiner Maschinenfabrik A.-G., Roßwein.

Aufgehobene:

Deutsche Ultraphon A.-G., Berlin W; o. H. Moritz Böhme, Berlin N; o. H. Friedmann u. Co., Halle/Saale; o. H. Komm.-Ges. I. P. Neumark, Hannover; o. H. Gebr. Schmitz, Wesel.

Neue Konkurse

Berlin-Mitte. Baer Sohn A.-G. E. 12. 11. A. 9. 1. G. 11. 12. P. 8. 2. 1932.
Berlin - Charlottenburg. Gewerka G. m. b. H. E. 13. 11. A. 8. 12. G. und P. 16. 12.
Berlin - Pankow. Hindersin Lehrwerkzeug-G. m. b. H. E. 12. 11. A. 9. 12. G. 5. 12. P. 19. 12.
Breslau. B. Perl jr. Nachfl. A.-G. E. 10. 11. A. 9. 12. G. 9. 12. P. 22. 12.
Koblenz. Eisenwerk Koblenz G. m. b. H., Metternich. E. 11. 11. A. 30. 11. G. und P. 5. 12. — Koblenzer Bank A.-G. E. 11. 11. A. 15. 12. G. 5. 12. P. 9. 1. 1932.
Nürnberg. o. H. Emailleschilderfabrikation W. Bauer und O. Uebe. E. 12. 11. A. 21. 12. G. 10. 12. P. 31. 12.
Stettin. o. H. Max Seeligmann. E. 12. 11. A. 31. 12. G. 7. 12. P. 18. 1. 1932.